



Europäische Dimensionen Jahresbericht 2011



Bayerische
Forschungsallianz



Inhalt

Vorwort	4
Die Bayerische Forschungsallianz	6
Zielsetzung und Arbeitsweise	8
Das Haus der Forschung – umfassende Förderberatung aus einer Hand	10
Die BayFOR im Haus der Forschung	12
Interview mit Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch	14
Die Gremien der BayFOR	16
Die BayFOR im Um- und Aufbruch: Highlights 2011	17
Forschungsförderung für innovative F&E-Projekte in Europa	18
Das EU-Förderzentrum: Zahlen, Daten, Fakten	20
Durch Kompetenz zum Erfolg	25
– Die EU-Fachreferate	26
– Gestartete EU-Projekte mit BayFOR als Konsortialpartner	30
– Gestartete EU-Projekte ohne BayFOR als Konsortialpartner	33
– Laufende EU-Projekte mit BayFOR als Konsortialpartner	36
– Sonderprojekte/Nationale Projekte	40
Das EU-Verbindungsbüro der BayFOR in Brüssel	41
– Die BayFOR im Herzen Europas	42
– Horizon 2020: EU-Forschungsförderung ab 2014	44
Die BayFOR als Partner im Enterprise Europe Network (EEN)	45
Die BayFOR als Partner der Bayerischen Forschungsverbünde	50
Aktivitäten der BayFOR	52
Neuer Verbund 2011	54
Abgeschlossene Verbünde 2011	55
Laufende Verbünde 2011	58
Die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle Bayern-Québec/Alberta/International	60
Bayern – Québec	62
Bayern – Alberta	64
Bayern – International	65
Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit	66
BayFOR-Veranstaltungen 2011	68
Externe Veranstaltungen 2011 – die BayFOR zeigt Flagge	70
Öffentlichkeitsarbeit als Querschnittsaufgabe	72
Rückblick/Ausblick	74
Die BayFOR 2011 in Zahlen	76
Unsere Ziele 2012 – ein Ausblick	77
Summary	78
Das BayFOR-Team auf einen Blick	84
Impressum	86
Bildnachweis	87

Das Jahr 2011...

... war für die Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) eines der ereignisreichsten seit ihrer Gründung im Jahr 2006. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war dabei sicherlich der Umzug im Oktober 2011 in das Haus der Forschung München, das am 7. November durch die beiden Bayerischen Staatsminister Heubisch und Zeil feierlich eröffnet wurde, ein ganz besonderer Meilenstein. Nunmehr sind alle vier Partner im Haus der Forschung (die Bayerische Forschungsstiftung, das Innovations- und Technologiezentrum Bayern, die Bayern Innovativ sowie die Bayerische Forschungsallianz) auch in München wortwörtlich unter einem Dach vereint.

Der Fokus unserer Arbeit lag 2011 auf der intensiven Unterstützung bayerischer Akteure bei der Einwerbung von EU-Fördermitteln für innovative F&E-Projekte. Anspruchsvolle wissenschaftliche Fragestellungen können häufig nur durch das Zusammenwirken mehrerer internationaler Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie durch einen interdisziplinären Forschungsansatz erfolgreich bearbeitet werden. Aus diesem Grund ist insbesondere im Bereich „Cooperation“ des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU ein erfolgreicher, fachübergreifender „Brückenbau“ unerlässlich. Diese Brücke zu schaffen und die relevanten Akteure auf regionaler und internationaler Ebene zu vernetzen, aber auch die Öffentlichkeit über die erzielten Ergebnisse zu informieren, um auch dorthin wieder einen Brückenschlag zu ermöglichen, das war 2011 erneut eine der Hauptaktivitäten der Bayerischen Forschungsallianz.

So beriet und unterstützte die BayFOR bayerische Wissenschaftler und Unternehmen in allen Phasen ihrer Projekte, von der Erstinformation über das Erstellen der Förderanträge bis hin zum Projektabschluss. Die Zahlen sprechen für sich: **173 Förderberatungen** führten die Mitarbeiter der BayFOR-Fachreferate 2011 durch, insgesamt **58 Projektanträge** wurden bis Jahresende eingereicht. Die Mühe hat sich gelohnt, konnten wir doch 2011 **Förderzusagen in Höhe von 7,3 Mio. Euro für bayerische Projektpartner** erreichen.

Das 2011 gestartete EU-Projekt TIRCON, das aus einer bilateralen Kooperation zwischen Québec und Bayern entstanden ist, zeigt deutlich, dass es sinnvoll und im europäischen Förderkontext äußerst

lohnenswert ist, auch kleinere bilaterale Forschungsvorhaben zu begleiten und zu unterstützen, um aus einer gewachsenen Struktur erfolgreich eine Brücke zu weiteren europäischen beziehungsweise internationalen Aktivitäten und Akteuren zu bauen. Der Schritt aus einem rein bayerischen Netzwerk in Richtung EU gelang dagegen dem von der Bayerischen Forschungsstiftung geförderten Forschungsverbund FORGLAS: Mit Unterstützung der BayFOR bauten drei FORGLAS-Projektpartner unter Leitung der Universität Bayreuth ein internationales Konsortium auf und reichten einen Antrag bei der EU ein. Die positive Evaluierung lässt auf eine baldige Förderung hoffen.

Das Jahr 2011 war also in gewisser Weise eine Zeit des Umbruchs, aber auch ein Jahr, in dem wir beweisen konnten, dass die bisher verfolgte Strategie zur Einwerbung von EU-Fördermitteln für Bayern richtig und erfolgreich ist. Wir werden diesen Ansatz auch im nächsten Jahr weiter verfolgen und sind zuversichtlich, dass die Begeisterung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre Themen und Projekte und der ausgesprochen gute und offene Dialog mit den von uns unterstützten bayerischen Akteuren eine hervorragende Grundlage für die Entwicklung weiterer vielversprechender europäischer Projekte ist. Lassen auch Sie das Jahr 2011 noch einmal Revue passieren – sollten Sie bislang noch nicht mit uns im Kontakt gewesen sein, so würden wir uns freuen, Sie demnächst bei uns begrüßen zu dürfen!



Prof. Dr. Dr. h.c. Harun Parlar
Geschäftsführer



Ass. jur. Martin Reichel
Geschäftsführer



Brückenbau nach einem Entwurf von Leonardo da Vinci
Ass. jur. Martin Reichel und Prof. Dr. Dr. h.c. Harun Parlar:
„Der Brückenschlag zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen,
zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und von Bayern nach
Europa gehört zu den Hauptaufgaben der BayFOR.“

Neue Wege gehen:
Forschen in **europäischen** Dimensionen

Die Bayerische Forschungsallianz berät und
unterstützt bayerische Akteure im Wettbewerb
um europäische Forschungsgelder.





Die **Bayerische Forschungsallianz**

Europäische Verbundforschung birgt große Chancen, doch der Weg dorthin ist nicht immer einfach. Als Partner im bayerischen Haus der Forschung unterstützen wir die Internationalisierung von Bayerns Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie forschenden kleinen und mittleren Unternehmen und ebnen ihnen den Weg in den Europäischen Forschungsraum.



Zielsetzung und Arbeitsweise

Die Bayerische Forschungsallianz GmbH (BayFOR) wurde Ende 2006 auf Initiative der bayerischen Hochschulen (Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften) gegründet, um deren Vernetzung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zu stärken und sie gleichzeitig auf die Anforderungen der europäischen Forschungsförderung vorzubereiten.

Seither berät und unterstützt die BayFOR an inzwischen drei Standorten – München, Nürnberg und Brüssel – bayerische Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft umfassend beim Einwerben von europäischen Fördergeldern mit dem Ziel, den Wissenschafts- und Innovationsstandort Bayern im Forschungsraum Europa fortzuentwickeln. Ein weiteres Anliegen ist, die Beteiligung von bayerischen Unternehmen – insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) – an entsprechenden

Förderprogrammen zu erhöhen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben wird die BayFOR als Partner-Organisation im bayerischen „Haus der Forschung“ vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert.

Kompetenz auf europäischer Ebene ...

Der Schwerpunkt der BayFOR-Aktivitäten lag 2011 auf dem aktuellen 7. Forschungsrahmenprogramm (FP7) der EU. Die BayFOR hat aber auch bereits an der Ausgestaltung des künftigen Rahmenprogramms für Forschung und Innovation der EU, „Horizon 2020“, mitgewirkt, das von 2014 bis 2020 laufen wird. Darüber hinaus informieren die wissenschaftlichen Referate über weitere Förderprogramme der EU wie beispielsweise EUREKA Eurostars, CIP, COST-Aktionen oder LIFE+.

Sie unterstützen (potenzielle) Antragsteller durch fachspezifische Informationen, strategische Beratung und aktive Hilfe in allen Phasen eines Projektes, von der Erstinformation bis hin zum Projektabschluss:

- bei der Projektanbahnung – z. B. Bereitstellung von Informationsmaterial, Erstberatung, Hilfestellung bei Einzelfragen
- beim Aufbau von internationalen Forschungskonsortien – einschließlich der Suche nach Projektpartnern im In- und Ausland
- bei der Antragserstellung – u. a. Unterstützung bei den Kapiteln Management, Impact, Dissemination, Budget sowie Prüfung von Anträgen auf Vollständigkeit und EU-Konformität
- im Fall einer positiven Evaluierung bei den Vertragsverhandlungen mit der EU-Kommission – unsere Referenten reisen mit dem Antragsteller nach Brüssel
- und nach Projektstart gegebenenfalls als Partner im Konsortium – etwa beim Projektmanagement und/oder bei der Verbreitung der Projektergebnisse (Dissemination).

Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert, Vorsitzender der Universität Bayern e. V. und Präsident der Otto-Friedrich-Universität Bamberg



Erfolgchancen von EU-Projekten steigern

Im Rahmen von Universität Bayern e. V. können sich nicht nur die großen, sondern alle bayerischen Universitäten Gehör verschaffen, etwa im hochschulpolitischen Diskurs auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. Im Wettbewerb um europäische Forschungsgelder haben die Universitäten unterschiedliche Erfahrungen. Sie wollen und müssen sich dennoch um Ressourcen bemühen, um ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu unterstützen. Dabei können sie alle, auch die wettbewerbserprobteren, von der Arbeit der BayFOR profitieren und ihre Erfolgchancen beim Einwerben von EU-Geldern deutlich steigern. 2006 haben wir die BayFOR ins Leben gerufen – wir freuen uns sehr zu sehen, welche Früchte diese Initiative inzwischen trägt.



Haupttätigkeiten bei der EU-Antragstellung

Die Geschäftsbereiche der BayFOR



Die wissenschaftlichen Referate decken folgende thematische Schwerpunkte ab: Gesundheitsforschung und Lebenswissenschaften, Landwirtschaft und Ernährung, Informations- und Kommunikationstechnologien, Nanowissenschaften, Neue Werkstoffe und Produktion, Umwelt und Energie, Verkehr und Luftfahrt, Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften, Weltraum, Sicherheit und Bildung. Unterstützt werden die Referate an den Standorten München und Nürnberg durch das EU-Verbindungsbüro der BayFOR in Brüssel. Das Verbindungsbüro wirbt im Zentrum der europäischen Forschungspolitik für bayerische Ideen im Bereich Forschung und Entwicklung, vertritt vor Ort die Interessen der bayerischen Akteure, stärkt ihre Sichtbarkeit auf europäischer Ebene und ist zudem Kontaktvermittler zu den europäischen Institutionen. Auch bei Veranstaltungen und Präsentationen in Brüssel sowie für den Auf- und Ausbau internationaler Kooperationen können Hochschulen und Unternehmen auf das Verbindungsbüro zurückgreifen, das über ein umfangreiches Netzwerk verfügt. Als Partner im Enterprise Europe Network (EEN) bietet die BayFOR darüber hinaus gezielte Beratung und Unterstützung für bayerische Unternehmen – insbesondere KMU – an, die sich für eine Teilnahme an EU-Forschungsprojekten interessieren. Damit fungiert sie als Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, fördert die aktive Vernetzung von bayerischen Unternehmen und Hochschulen auf europäischer Ebene und hilft ihnen bei der Suche nach geeigneten internationalen Kooperationspartnern für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Zudem begleitet die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle Bayern-Québec / Alberta / International der Bayerischen Staatskanzlei, die in der BayFOR angesiedelt ist, bi- und multilaterale Forschungsprojekte aus diesen Regionen. Sie unterstützt wissenschaftlich, administrativ und finanziell den Austausch zwischen den einzelnen Wissenschaftlern und ihren Einrichtungen und kooperiert dazu eng mit der Wirtschaft. Ziel ist es, gemeinsam eine verstärkte internationale Präsenz zu erzielen und sich im internationalen Forschungs- und Innovationswettbewerb gegenseitig Vorteile zu verschaffen.

... und auf bayerischer Ebene

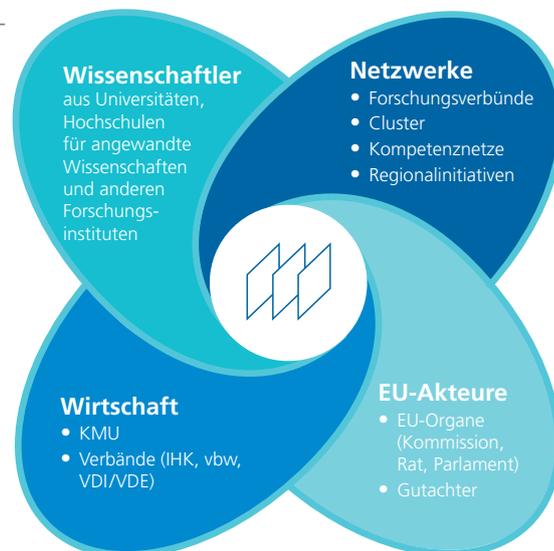
Auf bayerischer Ebene schließlich koordiniert die BayFOR die gemeinsamen Aktivitäten der Bayerischen Forschungsverbünde und unterstützt sie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Des Weiteren berät sie potenzielle Antragsteller,

die Fördermittel für einen neuen Verbund einwerben möchten, sowie Verbundpartner, die sich aus dem Verbund heraus um europäische Fördermittel bemühen.

Seit Juni 2010 ist die BayFOR eine Partner-Organisation im damals neu gegründeten bayerischen Haus der Forschung. Das Haus der Forschung ist eine gemeinsame Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Zusammen mit ihren Partnern – der Bayern Innovativ GmbH, dem Innovations- und Technologiezentrum Bayern und der Bayerischen Forschungstiftung – bietet die BayFOR Akteuren aus dem Freistaat eine integrierte Beratung zu regionalen, nationalen und europäischen Förderprogrammen.

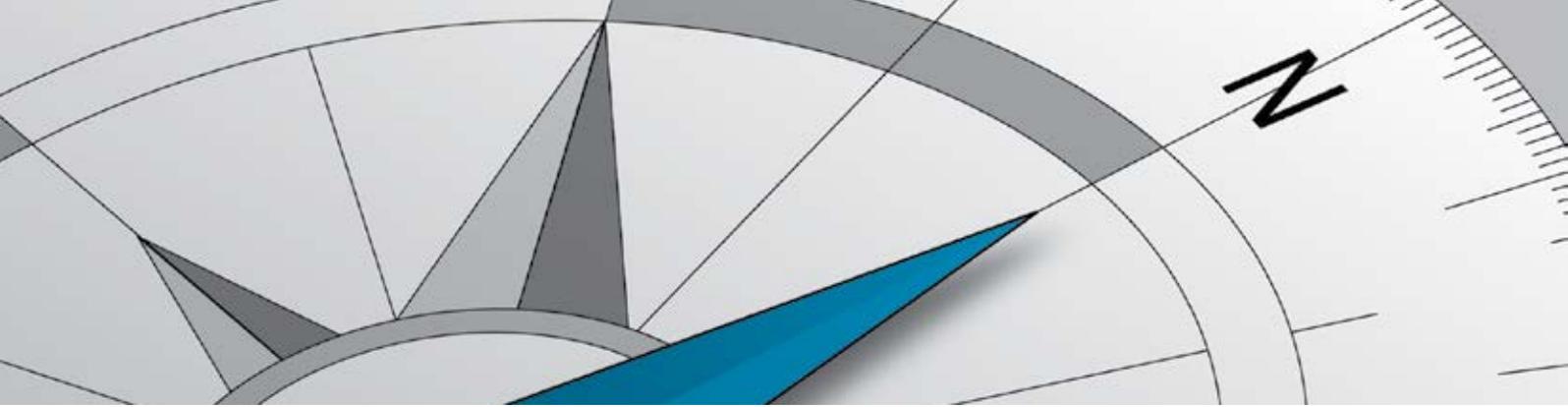
Ein starkes Team – europaweit vernetzt

So wie die vier Partner im Haus der Forschung erfolgreich zusammenarbeiten, so werden auch in der BayFOR selbst Interdisziplinarität und vernetztes Handeln großgeschrieben. Die Mitarbeiter in den wissenschaftlichen Referaten haben eine akademische Ausbildung in ihren jeweiligen Fachthemen absolviert und verfügen somit nicht nur über Sachkompetenz in der Förderberatung, sondern sind auch in den wissenschaftlichen Disziplinen, die sie betreuen, fachlich kompetent. Dieses Wissen geben sie in Einzelgesprächen ebenso wie in Workshops und großen Informationsveranstaltungen zu speziellen Themen gerne weiter. Für ihre Arbeit können die BayFOR-Mitarbeiter auf ein großes Netzwerk zurückgreifen, das sie durch die Teilnahme an externen Veranstaltungen



und Fortbildungen ständig erweitern. Das Netzwerk der BayFOR umfasst zahlreiche wichtige Kontakte aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik im In- und Ausland.

Das Netzwerk der BayFOR



Das **Haus der Forschung** – umfassende Förderberatung aus einer Hand

2011 konnte das Haus der Forschung (www.hausderforschung.bayern.de) bereits seinen ersten Geburtstag feiern – und erlebte zudem eine zweite Geburtsstunde: Im November eröffneten Bayerns Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch und Wirtschaftsminister Martin Zeil im Rahmen eines Festaktes den Standort München. Dem vorausgegangen war der Umzug in ein gemeinsames Gebäude in der Prinzregentenstraße 52, das nun auch in München die vier Partner-Organisationen unter einem Dach vereint.

Ins Leben gerufen wurde das Haus der Forschung am 28. Juni 2010, als Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer zusammen mit den beiden Staatsministern Heubisch und Zeil in Nürnberg den Startschuss gab. Sie läuteten damit eine neue Ära in der bayerischen Förderberatung ein, denn mit dem Haus der Forschung finden bayerische Akteure seitdem eine zentrale Anlaufstelle für Anliegen und Fragen rund um das Thema Forschungs- und Technologieförderung. Im Haus der Forschung kooperiert die Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) mit der Bayern Innovativ GmbH, dem Innovations- und Technologiezentrum Bayern (ITZB) und der Bayerischen Forschungsförderung (BFS). Zusammen decken die vier Partner nahezu alle Aspekte der Forschungs- und Technologieförderung auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene ab und bieten einen umfassenden Service. Die Koordination der rechtlich eigenständigen Organisationen und die Steuerung der Aktivitäten obliegt einem gemeinsamen Strategierat, der von den beiden zuständigen Ministern aus dem Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium geleitet wird.

Zielsetzung

Das übergeordnete Ziel des Hauses der Forschung ist eine integrierte Förderberatung in Bayern. Im Einzelnen bedeutet dies...

- ... das Gesamtsystem des Technologietransfers in Bayern effizienter und transparenter zu gestalten
- ... das Informationsangebot über Fördermöglichkeiten der EU, des Bundes und des Freistaats Bayern umfassend darzustellen
- ... eine signifikant verstärkte EU-Fördermitteleinwerbung vor allem durch Hochschulen und kleine und mittlere Unternehmen zu erreichen, insbesondere durch Bildung von Konsortien aus Wissenschaft und Wirtschaft mit hoher Förderwahrscheinlichkeit durch die EU
- ... die qualifizierte Förderberatung in der Technologieförderung auszubauen, um ein höheres Umsetzungspotenzial an Innovation in bayerischen Unternehmen – insbesondere KMU – zu aktivieren.

Von der Projektidee bis zur Innovation – das Dienstleistungsangebot der Partner im Haus der Forschung

Das Haus der Forschung ist die erste zentrale Anlaufstelle in Bayern für Forschungs- und Technologieförderung sowie Technologietransfer. Die Partner bieten folgende Dienstleistungen an:

- Identifizieren des für jedes F&E-Projekt optimalen Förderprogramms:
 - Information und Förderberatung zu bayerischen, Bundes- und EU-Förderprogrammen
 - Die Partner sind selbst Projektträger oder fördern wissenschaftlich-technologische Forschungsvorhaben in Bayern (Einzelprojekte, Kooperationsvorhaben und Forschungsverbünde)
- Unterstützung bei der Projektanbahnung und der Antragstellung:
 - Aufbau von nationalen und internationalen Forschungskonsortien
 - Vernetzung von Wissenschaft und Industrie
 - Gezielte Partnersuche insbesondere auf internationaler Ebene
 - Unterstützung bei der Erstellung von Förderanträgen und bei den Vertragsverhandlungen mit der Europäischen Kommission
- Unterstützung bei der Durchführung von F&E-Projekten:
 - Projektmanagement und Verbreitung von Ergebnissen
 - Management geförderter Netzwerkstrukturen aus Wirtschaft und Wissenschaft (Land, Bund und EU)
- Aus Forschungsergebnissen wird ein Produkt – die Partner im Haus der Forschung bieten:
 - Präsentation von aktuellen Entwicklungen auf Kongressen und Foren sowie auf Gemeinschaftsständen bei Hightech-Messen
 - Information zu Patentwesen, Finanzierung und Existenzgründung



Jeder der vier Partner zählt unterschiedliche Schwerpunkte zu seinen Kernkompetenzen, sodass in der Kooperation der Organisationen alle Aufgabenfelder abgedeckt werden.

Bayern Innovativ GmbH

Die Bayern Innovativ GmbH wurde 1995 von der Bayerischen Staatsregierung als Gesellschaft für Innovation und Wissenstransfer mit Sitz in Nürnberg gegründet. Ihre Aufgabe ist es, Innovationsimpulse in der mittelständischen Wirtschaft zu setzen. Über Branchen und Fachdisziplinen hinweg werden Technologiekooperationen mit der Wissenschaft, aber auch innerhalb der Wirtschaft initiiert – um neue Aufträge, neue Geschäftsfelder und neue Märkte zu erschließen und um neue Produkte und Verfahren zu entwickeln. Darüber hinaus wird Wissen und Information aus Markt und Technologien akquiriert, aufbereitet und über Newsletter, E-Letter, Kongress-TV sowie klassische Kommunikationsschienen bereitgestellt. Die Bayern Innovativ GmbH ist eine Non-Profit-Organisation. www.bayern-innovativ.de

Innovations- und Technologiezentrum Bayern (ITZB)

Das Innovations- und Technologiezentrum Bayern ging aus dem Zusammenschluss der bisherigen Innovationsberatungsstellen Nord- und Südbayern hervor. Es informiert als zuständiger Projektträger des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie über die bayerischen Technologieförderungsprogramme sowie über Bundes- und EU-Förderprogramme. Die Beratung und Förderung richtet sich insbesondere an Gründer von technologieorientierten Unternehmen und an kleine und mittelständische Unternehmen. Als Projektträger ist das Innovations- und Technologiezentrum Bayern verantwortlich für die Durchführung folgender Programme:

- Bayerisches Technologieförderungs-Programm BayTP
- Bayerisches Programm zur Förderung technologieorientierter Unternehmensgründungen BayTOU
- Leitprojekte Medizintechnik BayMED

Bayerische Forschungsstiftung

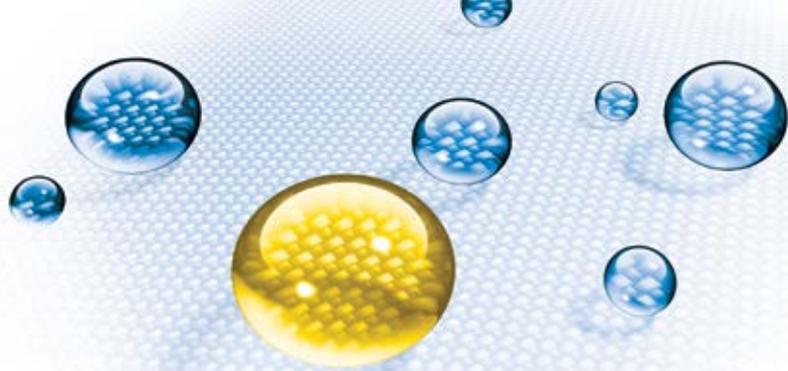
Die Bayerische Forschungsstiftung wurde 1990 von der Bayerischen Staatsregierung als gemeinnützige Stiftung des öffentlichen Rechts gegründet, um durch rasche und flexible Förderung anwendungsorientierter Forschung den Hochtechnologiestandort Bayern zu stärken. Dabei konzentriert sich die Stiftung auf Forschungsvorhaben, bei deren Verwirklichung Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam gefordert sind und eine enge Zusammenarbeit besonderen Erfolg verspricht.

Gefördert werden im Förderprogramm „Hochtechnologien für das 21. Jahrhundert“ Einzelprojekte und Forschungsverbände, zudem vergibt die Stiftung Stipendien für den internationalen Wissenschaftleraus-tausch. Schwerpunktbereiche sind: Life Sciences, Informations- und Kommunikationstechnologien, Mikrosystemtechnik, Materialwissenschaft, Energie und Umwelt, Mechatronik, Nanotechnologie sowie Prozess- und Produktionstechnik. Die Förderung beschränkt sich auf ein Zeitfenster auf dem Weg von einer innovativen Idee bis zu einem Labormuster oder Funktionsmodell. Das wissenschaftliche Niveau zählt genauso wie das wirtschaftliche Potenzial einer Idee. Ziel ist eine spätere wirtschaftliche Wertschöpfung in Bayern aus den Ergebnissen der Forschungsvorhaben. Das Stiftungsvermögen beläuft sich auf rund 380 Mio. Euro (Stand 12/2010). Jährlich können rund 20 Mio. Euro an Fördermitteln zur Verfügung gestellt werden.

www.forschungsstiftung.de



Feierliche Eröffnung mit den Ministern Zeil und Heubisch sowie den Geschäftsführern der Partnerorganisationen (v. l. n. r.): Josef A. Ruppel (ITZB), Prof. Dr. Harun Parlar (BayFOR), Martin Zeil (StMWIVT), Dr. Wolfgang Heubisch (StMWFK), Martin Reichel (BayFOR), Dorothea Leonhardt (BFS) und Prof. Dr. Josef Nassauer (Bayern Innovativ)



Der Informationstag zu Fördermöglichkeiten im NMP-Bereich war ein voller Erfolg

Die BayFOR im **Haus der Forschung**

Die BayFOR ist einer der vier Partner im Haus der Forschung. Während Bayern Innovativ und das Innovations- und Technologiezentrum Bayern sowie die Bayerische Forschungsstiftung schwerpunktmäßig auf den regionalen und nationalen Bereich fokussiert sind, liegt das Hauptaugenmerk der BayFOR auf dem Einwerben von europäischen Forschungsfördergeldern.



Dipl.-Ing. (Univ.) Tania Walter,
Persönliche Referentin des
Geschäftsführers und
Kooperationsbeauftragte
Haus der Forschung
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-114
E-Mail: walter@bayfor.org

Die BayFOR hat einen deutlichen Schwerpunkt auf der Unterstützung wissenschaftlicher Akteure, ist jedoch als Partner im Enterprise Europe Network auch ausdrücklich Anlaufstelle für kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Da ihre Adressaten durchweg bayerische Akteure sind, ist die Verzahnung mit den Partnern im Haus der Forschung sehr eng. Neben den einzelnen Fachreferaten, die im Zuge ihrer täglichen Arbeit intensiven Kontakt zu den drei Partnerinstitutionen pflegen, ist innerhalb der BayFOR vor allem die „Koordinationsbeauftragte Haus der Forschung“ Ansprechpartnerin für alle Fragen der internen Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern.

2011 wurden die ersten gemeinsamen Projektentwicklungen angestoßen: Auf Anfrage von Bayern Innovativ hat die BayFOR etwa das EU-Konsortium „S_Life“ bei der Antragstellung unterstützt, in dem Bayern Innovativ Konsortialpartner ist. Weitere, von der BayFOR betreute Projektentwicklungen sind auf Basis einer Kontaktvermittlung durch einen Partner entstanden oder aber, wie im Falle des EU-Projekts „HarWin“, auf Grundlage eines von der Bayerischen Forschungsstiftung finanzierten Forschungsverbundes. Zudem vermittelte die BayFOR forschungswillige Akteure, die sich für regionale Fördermöglichkeiten interessierten, an die relevanten Partner im Haus der Forschung weiter.

Vor allem aber konnten mehrere erfolgreiche Veranstaltungen gemeinsam realisiert werden; auf zahlreichen weiteren traten die Partner gemeinsam als Haus der Forschung auf. Als Highlight für die

vier Organisationen galt die Eröffnung des Münchner Standortes des Hauses der Forschung. Weitere Höhepunkte in der Zusammenarbeit stellten die Trainingsworkshops im Umweltbereich sowie eine große Informationsveranstaltung im Bereich „Nanowissenschaften, Nanotechnologie, Werkstoffe und neue Produktionstechnologien“ (NMP) dar:

■ **Trainingsworkshops zur Antragsverfassung im Umweltbereich**

In Zusammenarbeit mit den Partnern im Haus der Forschung, dem Enterprise Europe Network sowie zahlreichen externen Kooperationspartnern hatte die BayFOR eine Veranstaltungsreihe mit insgesamt 17 Workshops ins Leben gerufen, darunter 12, die sie selbst (mit-)organisierte. Die Workshops informierten flächendeckend in Nord- und Südbayern über die gesamte Bandbreite an bayerischen, nationalen und europäischen Förderprogrammen im Umweltbereich und boten praxisnahe Hilfestellung rund um die Antragsverfassung. Über die Trainingsworkshops konnten insgesamt 309 Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung erreicht werden; davon entfielen 210 auf die BayFOR-Veranstaltungen. Aus den Workshops ergaben sich für die BayFOR konkrete Kooperationen, die auch in europäischen Anträgen für Forschung und Entwicklung mündeten.

■ **EU-Forschungsförderung im NMP-Bereich**

Die erste große, gemeinsame Veranstaltung, ein Informationstag zu Fördermöglichkeiten im NMP-Bereich, fand im Mai 2011 im Nürnberger Haus der Forschung statt. In Kooperation mit der BayFOR, dem Enterprise Europe Network sowie den zuständigen Nationalen Kontaktstellen lud das EU-Kooperationsbüro von Bayern Innovativ Interessierte aus Wissenschaft und Wirtschaft ein, sich über aktuelle Themen im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU zu informieren. Die Referenten gaben den 130 Gästen Einblick in die zu erwartenden Förderthemen der neuen Ausschreibungsrunde. Erfahrungsberichte und Diskussionsrunden rundeten das Programm ab.



■ Intersolar und Materialica: BayFOR am Stand von Bayern Innovativ

2011 zeigte die BayFOR bei zwei großen Münchner Messen Präsenz: Vom 8. bis 10. Juni stellte sie sich auf der Intersolar Europe 2011, der weltweit größten Fachmesse der Solarwirtschaft, vor und präsentierte aktuelle europäische (LARGECELLS) und bayerische Forschungsprojekte (FORGLAS, FORETA) aus den Bereichen Solartechnik, Energieeffizienz und Umweltschutz. Darüber hinaus informierte sie über Förderprogramme der EU, die für die Solarbranche von besonderer Relevanz sind. Außerdem nahm die BayFOR am European Brokerage Event von Bayern Innovativ teil, bei dem Geschäftskontakte geknüpft und internationale Kooperationen angestoßen werden konnten. Sie moderierte ferner den „EU Research Meeting Point“, über welchen den Messe-Besuchern die BayFOR-Kompetenz in europäischen F&E-Programmen vermittelt wurde.

Vom 18. bis 20. Oktober war die BayFOR dann auf der Materialica, der europäischen Leitmesse für materialgetriebene und zulieferorientierte Produktinnovationen, vertreten.

Weitere Kooperationen und Veranstaltungen

Mit den bayerischen Clustern, die von Bayern Innovativ gemanagt werden, besteht eine enge Kooperation. BayFOR-Referenten sind gerne und oft bei thematisch relevanten Veranstaltungen vor Ort und informieren über EU-Fördermöglichkeiten sowie das Dienstleistungsangebot der BayFOR. Als Beispiele wären hier die Veranstaltungen des Clusters Energietechnik – etwa die internationale Konferenz „Organische Photovoltaik“ in Erlangen – und des Clusters Neue Werkstoffe – das Forum „Zukunft Neue Werkstoffe“ in Fürth – zu nennen. Einen detaillierten Überblick gibt es unter » [Veranstaltungen 2011 – die BayFOR zeigt Flagge](#), S. 70 f.

Auch an der Veranstaltungsreihe der Bayerischen Forschungsstiftung zum Thema „Fördermittel zur Finanzierung von Forschungsprojekten“ nahm die BayFOR, gemeinsam mit den anderen beiden Partner-Organisationen, teil. Neben diesen von Bayern Innovativ und der Bayerischen Forschungsstiftung organisierten Veranstaltungen traten die vier Partner bei zahlreichen Gelegenheiten gemeinsam als Haus der Forschung auf, unter anderem:

■ Lange Nacht der Wissenschaften

Am 22. Oktober lockte die Lange Nacht der Wissenschaften in den Großraum

Nürnberg – Fürth – Erlangen. Hochschulen und Forschungsinstitute, Unternehmen, kommunale Einrichtungen und Initiativen der Wissensvermittlung ließen die Besucher einen unterhaltsamen Blick in die Zukunft werfen.

■ 5. Wissenschaftstag in Ansbach

Bereits zum fünften Mal lud das Forum Wissenschaft am 15. Juli Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung zum Jahrestreffen in die Europäische Metropolregion Nürnberg ein. Gastgeber der Veranstaltung war im Jahr 2011 Ansbach. Auf dem Programm standen die Themen Energie und Umwelt, Medienwelten im Jahr 2020, Gesundheit – Technik – Ethik sowie die Nutzung von Kunststoffen in der Arbeit mit neuen Materialien.

■ Hochschultage 2011

Auch 2011 veranstalteten der Bayerische Unternehmensverband Metall und Elektro e. V. (bayme) und der Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V. (vbm) wieder die Hochschultage Bayern. Ziel der Hochschultage ist die bessere Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. Vertreter von Unternehmen hatten dabei an insgesamt fünf Terminen die Chance, unkompliziert mit akademischen Akteuren in Kontakt zu treten. Zudem erfuhren die Teilnehmer, welche Forschungstrends und -ergebnisse für die Metall- und Elektro-Industrie relevant sind.

Zum Schluss haben die vier Institutionen 2011 eine „interne Bewährungsprobe“ bestanden: Es galt, das Corporate Design des Hauses der Forschung grundlegend zu überarbeiten. Eine Arbeitsgruppe, die sich aus Vertretern aller Partner zusammensetzte, erarbeitete in Zusammenarbeit mit einer Agentur ein neues Erscheinungsbild, das den Kompass als zentrales Bildelement beinhaltet. Dieser prägt nun zusammen mit dem Slogan „Wir bringen Ihr F&E-Projekt auf Förderkurs!“ den Außenauftritt des Hauses der Forschung.



Die enge Verzahnung zwischen den Partnern im Haus der Forschung ermöglicht zahlreiche Synergieeffekte



„Die BayFOR leistet für viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine unverzichtbare Unterstützung“

Interview mit Dr. Wolfgang Heubisch, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst



BayFOR: Herr Dr. Heubisch, warum braucht Bayern ein Haus der Forschung?

Dr. Wolfgang Heubisch: Bayern spielt im Bereich Wissenschaft und Forschung international in der ersten Liga. Damit das auch in Zukunft so bleibt, müssen wir Innovationen fördern und noch mehr wissenschaftliche Exzellenz aufbauen. Für einen starken, international anerkannten Wissenschaftsstandort Bayern brauchen wir darüber hinaus auch Mittel aus nationalen und europäischen Fördertöpfen – und das nicht nur für die großen Universitäten.

Hier kommt das Haus der Forschung ins Spiel. Die vier Partnerinstitutionen greifen Wissenschaft und Wirtschaft bei der Akquise von Fördermitteln unter die Arme, stärken Kooperationen zwischen den beiden Bereichen und unterstützen den Technologietransfer. Dabei gehen sie besonders auf Hochschulen für angewandte Wissenschaften, kleinere Universitäten sowie kleine und mittlere Unternehmen ein, die hier bislang eher wenig Erfahrung haben.

BayFOR: Das Haus der Forschung hat 2011 neben Nürnberg ein zweites Standbein in München bekommen. Welchen konkreten Mehrwert bietet es für Forschende in Bayern?

Dr. Wolfgang Heubisch: Durch die Kooperation der vier Partner entstehen weitreichende Synergieeffekte. Jede Einrichtung bedient ganz unterschiedliche Schwerpunkte, doch sie haben ein gemeinsames Ziel: Hochschulen und Unternehmen dabei zu helfen, ihre Projekte in Forschung und Entwicklung in die Tat umzusetzen. Durch die Zusammenarbeit entsteht an einer zentralen Stelle ein umfassendes Beratungs- und Dienstleistungsangebot rund um das Thema Forschungs- und Technologieförderung. Das ermöglicht eine schnelle und flexible Suche nach dem optimalen Förderprogramm für jedes F&E-Projekt. Der zweite Standort in München verankert das Haus der Forschung nun auch in Südbayern und verkürzt die Wege für Akteure, die in dieser Region tätig sind.

BayFOR: Welchen Beitrag kann die Bayerische Forschungsallianz zum Erreichen des gemeinsamen Ziels leisten?

Dr. Wolfgang Heubisch: Die BayFOR übernimmt im Haus der Forschung die Rolle des EU-Förderzentrums. Sie berät, wie über EU-Förderprogramme Mittel eingeworben werden können. Damit ist sie *die* Anlaufstelle für Hochschulen, die gemeinsam mit den besten internationalen Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt realisieren und damit nicht zuletzt auch ihre eigene Internationalisierung vorantreiben möchten.

Europäisch geförderte Projekte sind in der Regel finanziell sehr gut ausgestattet. Viele Wissenschaftler scheuen dennoch den Gang nach Brüssel, weil sie die verhältnismäßig niedrigen Erfolgsquoten vor Augen haben und den Aufwand für die Antragstellung, aber auch für die administrative Abwicklung des Projektes fürchten – er ist in der Tat höher als bei regionalen und nationalen Förderprogrammen.

Genau aus diesem Grund wurde die BayFOR ins Leben gerufen. Sie entlastet die Wissenschaftler mit ihrem profunden Know-how in der komplexen Materie der EU-Forschungsförderung und steigert deutlich die Chancen auf eine Förderung. Seit dem Jahr 2008 hat die BayFOR 128 Projekte mit eingereicht. Davon wurden 30 bereits genehmigt – und es werden immer mehr. Die Tatsache, dass das Team kontinuierlich ausgebaut wird und die BayFOR in das Haus der Forschung integriert ist, lässt für die Zukunft noch bessere Zahlen erwarten. Bereits jetzt leistet die BayFOR für viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine unverzichtbare Unterstützung.

BayFOR: Warum ist das Angebot der BayFOR gerade auch für Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie kleine und mittlere Unternehmen interessant?

Dr. Wolfgang Heubisch: Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften und kleine und mittlere Unternehmen haben eine ähnlich gelagerte Schwierigkeit: Sie verfügen oftmals nicht über die nötigen Ressourcen, um ein großes Projekt zu stemmen. Davon abgesehen, dass es neben dem 7. Forschungsrahmenprogramm auch eine Vielzahl kleinerer EU-Förderprogramme gibt, kann die BayFOR neben dem Know-how die nötige Manpower zur Verfügung stellen: Sie sorgt dafür, dass alle Dokumente rechtzeitig und vollständig vorliegen, und reicht den Antrag bei der Europäischen Kommission ein. Wird das Projekt gefördert, reist sie mit zu den Vertragsverhandlungen nach

Brüssel. Und auch dann, wenn das Projekt startet – und damit die eigentliche Arbeit erst los geht – ist sie bei Bedarf mit dabei und kümmert sich um das Projektmanagement und die Verbreitung der Ergebnisse, so dass sich die anderen Projektpartner auf ihre wissenschaftliche Arbeit konzentrieren können.

BayFOR: Die Gründung des Hauses der Forschung war ein großer Schritt, um den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Bayern zu stärken. Welche weiteren Schritte sind für die Zukunft geplant?

Dr. Wolfgang Heubisch: Im Jahr 2014 wird das neue Rahmenprogramm der EU, Horizon 2020, starten und die europäische Regionalförderung wird ebenfalls neu aufgestellt. Nach dem Willen der Kommission sollen beide Förderinstrumente besser aufeinander abgestimmt werden und sich gegenseitig unterstützen. Hier kann die BayFOR in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien sicherlich wesentlich dazu beitragen, diesen Anspruch zu verwirklichen.

BayFOR: Herzlichen Dank für das Interview!



Die Gremien der BayFOR

Die Bayerische Forschungsallianz wurde 2006 in der Rechtsform einer GmbH gegründet mit dem Ziel, Bayern als forschungs-, wissenschafts- und wirtschaftsstarke Region in Europa zu positionieren und an entsprechenden Entwicklungsmöglichkeiten teilzunehmen.

Insbesondere die erfolgreiche Einwerbung von Forschungsfördergeldern bei der Europäischen Union soll durch diese professionelle, zentrale Anlaufstelle für alle bayerischen Akteure gesteigert werden. Ihre Zielsetzung ist damit nicht darauf ausgerichtet eigene Gewinne zu generieren, sondern den Standort Bayern im Europäischen Forschungsraum als wichtigen und unverzichtbaren Partner dauerhaft zu verankern und auch europäischen Forschungseinrichtungen als Ansprechpartner für bayerische Kompetenzen zu dienen. Sie wurde von den beiden Zusammenschlüssen aller bayerischen staatlichen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften, der Universität Bayern e. V. und Hochschule Bayern e. V., ins Leben gerufen und wird unter anderem vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert.

Gesellschafterversammlung

Gesellschafter der BayFOR sind Hochschule Bayern e. V. und die Universität Bayern e. V. Letztere hat auch den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung inne.

Vorsitzende: Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert, Präsident der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Vorsitzender der Universität Bayern e. V. (seit 04/2011, zuvor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske, Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) sowie Prof. Dr. Gunter Schweiger, Präsident der Hochschule für angewandte Wissenschaften Ingolstadt und Vorsitzender von Hochschule Bayern e. V. (bis 04/2012).

Aufsichtsrat

Der BayFOR-Aufsichtsrat setzt sich aus zwei Vertretern der Universität Bayern e. V. – darunter ein Vertreter der Wirtschaft –, einem Vertreter von Hochschule Bayern e. V. sowie je einem Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie zusammen. Ein weiteres Mitglied, das vom Wissenschaftsministerium benannt wird, vertritt als Wissenschaftler insbesondere die Anliegen der Bayerischen Forschungsverbände.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann,
Präsident der TU München und Aufsichtsrats-
vorsitzender der BayFOR



Exzellente aufgestellt

Die bayerische Forschungslandschaft ist exzellente aufgestellt: Unsere Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften betreiben Spitzenforschung auf höchstem Niveau und belegen in nationalen Vergleichsstudien regelmäßig die vorderen Plätze. Darüber hinaus gilt es jedoch, ihre Stellung auch international, insbesondere im europäischen Kontext, zu stärken. Die Bayerische Forschungsallianz ist unsere Antwort auf diese Herausforderung, und der Erfolg gibt uns recht: Die BayFOR kann 2011 eine hervorragende Bilanz vorlegen. Vielen bayerischen Wissenschaftlern gelang es dank der professionellen Unterstützung der BayFOR, europäische Fördergelder für ihre Projekte einzuwerben; zahlreiche weitere Ideen konnten sie gemeinsam mit dem BayFOR-Team für das Jahr 2012 vorbereiten. Auf diese Weise leistet die BayFOR einen essentiellen Beitrag zur Internationalisierung und Vernetzung der bayerischen Universitäten und Hochschulen.

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann, Vertreter der Universität Bayern e. V. und Präsident der Technischen Universität München

Weitere Mitglieder 2011:

- Prof. Dr. Reinhard Höpfl, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats, Vertreter von Hochschule Bayern e. V. und Präsident der Hochschule für angewandte Wissenschaften Deggendorf (bis 03/2012)
- Dr. Axel Jahn, Geschäftsführer der TriaGnoSys GmbH
- Ministerialdirigent Dr. Michael Mihatsch, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Ministerialdirigent Dr. Ronald Mertz, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
- Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. mult. Dr. h.c. mult. Manfred Geiger, Vertreter der Bayerischen Forschungsverbände und emeritierter Professor an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Der Aufsichtsrat überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung und berät sie. Darüber hinaus überprüft der Aufsichtsrat jährlich die Strategie der Gesellschaft zur Umsetzung der satzungsgemäßen Ziele. Er hat zudem Mitspracherecht bei diversen Entscheidungen der Gesellschafterversammlung.

Die BayFOR im Um- und Aufbruch: **Highlights 2011**

Das Jahr 2011 war ereignisreich und spannend. Bei den von der BayFOR begleiteten EU-Projekten tat sich vieles und zahlreiche Veranstaltungen von und mit der BayFOR brachten neue Kooperationsmöglichkeiten ins Rollen. Die BayFOR selbst erlebte 2011 ein Jahr des Um- und Aufbruchs.

Bayerischer Wissenschaftsminister zu Gast bei der BayFOR

Am 26. Mai stattete Dr. Wolfgang Heubisch, Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, der BayFOR noch einen Besuch in den alten Räumlichkeiten in der Nußbaumstraße ab, um sich vor Ort über ihre Entwicklung innerhalb des Hauses der Forschung zu informieren. Was er sah, gefiel ihm: „Die BayFOR ist ein starker Partner im Haus der Forschung. Sie trägt entscheidend dazu bei, dass mehr EU-Mittel in unsere bayerischen Hochschulen und Unternehmen fließen.“ Die positive Entwicklung zeigte sich nicht zuletzt an den Zahlen, die die BayFOR vorlegen konnte: Im ersten Quartal 2011 hatte sie bereits fast so viele Anträge nach Brüssel auf den Weg gebracht wie im gesamten Jahr 2010.

Im November durfte die BayFOR den Minister erneut begrüßen – dieses Mal in den neuen Räumlichkeiten. Dort eröffnete er gemeinsam mit Martin Zeil, Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, den Münchner Standort des Hauses der Forschung.

Ein gemeinsames Dach: Umzug in die Prinzregentenstraße

Lange hatten die vier Partner im Haus der Forschung nach Räumlichkeiten für einen gemeinsamen Standort in München gesucht. Fündig wurden sie schließlich in der Prinzregentenstraße 52, in nächster Nähe zu den Ministerien. Im Oktober bezog die BayFOR dort ihr neues Domizil und ist nun im ersten und zweiten Obergeschoss zu finden. Zusätzlich befinden sich im Gartengeschoss Tagungsräume, die für Workshops und kleinere Seminare geeignet sind. Das dritte Stockwerk steht Bayern Innovativ und dem ITZB zur Verfügung, während die Bayerische Forschungsförderung auf der vierten Etage zu finden ist.

Doppelspitze: Martin Reichel wird zweiter Geschäftsführer

Seit Oktober 2011 unterstützt der 40-jährige Jurist und Rechtsanwalt Martin Reichel als zweiter Geschäftsführer Professor Harun Parlar an der Spitze

des Unternehmens. Vor seinem Amtsantritt war Reichel elf Jahre für das Helmholtz Zentrum München tätig, zuletzt als Prokurist und Mitglied der erweiterten Geschäftsführung sowie als Leiter der Abteilung Recht & Technologietransfer. Darüber hinaus war er von 2009 bis Ende 2011 Gründungsgeschäftsführer des Deutschen Zentrums für Diabetesforschung, eines der auf Initiative der Bundesregierung neu etablierten Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung. In der BayFOR verantwortet er schwerpunktmäßig die strategische Weiterentwicklung, die Finanzen und die Personalangelegenheiten. Ein zusätzlicher Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist der intensive Dialog mit den Partnern im Haus der Forschung mit dem Ziel, das gemeinsame Dienstleistungsangebot nach außen sichtbarer zu machen und vorhandene Synergien bestmöglich zu nutzen.

BayFOR im Aufschwung: ein starkes Team

2011 hat die BayFOR ihr Team stark ausgebaut: 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren zum Stichtag 31.12.2011 in der BayFOR beschäftigt, ein Drittel mehr als zu Jahresbeginn. Der Stellenausbau kam den meisten Bereichen und Referaten der BayFOR zugute. Die wissenschaftlichen Fachreferate profitierten jedoch in besonderem Maße von der Verstärkung, sodass bayerische Akteure in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften noch intensiver bei der Antragstellung für EU-Forschungsprojekte begleitet werden konnten.



Staatsminister Heubisch zu Gast bei der BayFOR

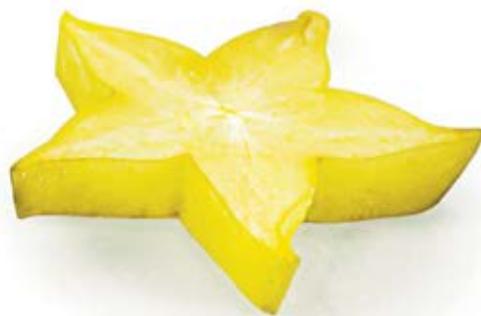
Von l. nach r.:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann,
Dr. Wolfgang Heubisch, Prof. Dr. Dr. h.c. Harun Parlar

Ein **Stück** vom Ganzen

Die Fördertöpfe der Europäischen Union bieten vielfältige Möglichkeiten für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben.





Forschungsförderung für innovative F&E-Projekte in Europa

Die Hauptaufgabe der BayFOR ist es, bayerische Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft dabei zu unterstützen, europäische Fördermittel einzuwerben. Neben intensiver Beratung umfasst diese Aufgabe auch die aktive Unterstützung bei der Antragstellung und – im Falle einer positiven Evaluierung – bei den Vertragsverhandlungen mit der Europäischen Kommission. Wird das Projekt genehmigt, übernimmt die BayFOR gegebenenfalls eine aktive Rolle im Konsortium.

Das EU-Förderzentrum: **Zahlen, Daten, Fakten**

Das Jahr 2011 war für das EU-Förderzentrum, den Hauptgeschäftsbereich der BayFOR, ein Jahr des Wachstums. Die Fachreferate wurden personell deutlich verstärkt, sodass Ende des Jahres 13 Mitarbeiter, aufgeteilt auf vier themenspezifische Fachreferate und die Servicestelle für EU-Projektmanagement, bayerische Akteure beim Thema EU-Forschungsförderung unterstützen konnten.

Im Jahr 2011 hat die BayFOR 173 Förderberatungen für bayerische Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor durchgeführt. Insgesamt wurden in der Folge 58 Projektanträge von bayerischen Akteuren mit BayFOR-Unterstützung eingereicht (Stichtag 31.12.2011). Die von der EU und nationalen Fördermittelgebern 2011 zugesagten Fördersummen für BayFOR-unterstützte Projekte betragen ca. 17,84 Mio Euro. Davon gehen 7.316.000 Euro an bayerische Konsortialpartner.

Viele Anträge, die die BayFOR 2011 erarbeitet hat, befanden sich zum Stichtag 31.12.2011 noch in der Evaluationsphase (S. 24). Andere Anträge, die das (damals noch deutlich kleinere) Team 2009 und 2010 vorbereitet und eingereicht hat, haben im vergangenen Jahr eine Förderzusage erhalten. Die Seiten 30 ff. geben einen beispielhaften Überblick über einen Teil der neu gestarteten Projekte, darunter drei, bei welchen die BayFOR selbst Konsortialpartner ist und u. a. das Projektmanagement bzw. die Verbreitung der wissenschaftlichen Ergebnisse übernimmt. Einige Projekte erhielten aufgrund der für die konkrete Themenauswahl begrenzten Förderbudgets trotz positiver Evaluierung keine Förderung. Ein Überblick findet sich ebenfalls auf S. 24.

Auch in vier bereits vor 2011 gestarteten EU-Projekten ist die BayFOR Konsortialpartner: CAMbrella, CLIMB, LARGECELLS und WINALP (S. 36 ff). In allen vier verantwortet sie das Projektmanagement und bietet Unterstützung bei der Verbreitung der wissenschaftlichen Ergebnisse (Dissemination). Insbesondere für WINALP war 2011 ein ereignisreiches Jahr, endete doch im Sommer die dreijährige Förderperiode mit einer sehr erfolgreichen Abschlussveranstaltung, die die BayFOR organisierte.

Erfolgsbilanz 2011

Eingereichte Projekte	58
Förderberatungen	173
Zugesagte Fördermittel (in EUR)	17.841.238
Davon für Bayern (in EUR)	7.316.000
Veranstaltungen	103

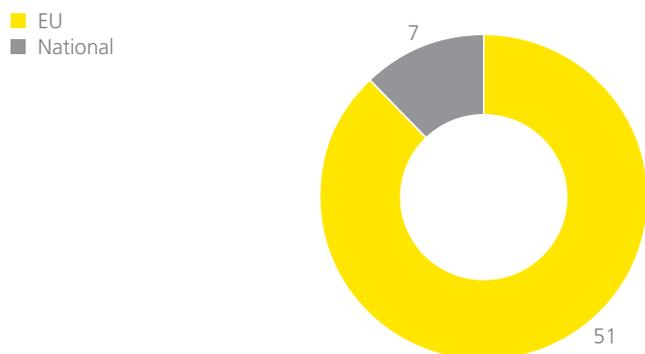
Der Schwerpunkt der BayFOR liegt eindeutig auf der Beratung und Unterstützung beim Einwerben von EU-Fördergeldern. Dennoch bietet sie bei Bedarf auch Unterstützung bei nationalen und weiteren internationalen Förderprogrammen an. Einen Überblick über die von den BayFOR-Fachreferaten bedienten Programme bieten die Seiten 26-29.

Über bilaterale Beratungsgespräche und Antragsunterstützung hinaus informierte die BayFOR auf zahlreichen Veranstaltungen über europäische Förderprogramme, konkrete Beteiligungsmöglichkeiten und das Dienstleistungsangebot der BayFOR. An 103 Veranstaltungen war die BayFOR aktiv beteiligt, sei es als (Co-)Organisator, Referent oder Aussteller. Eine detaillierte Aufschlüsselung findet sich im Kapitel » **Veranstaltungen** (S. 68 ff).

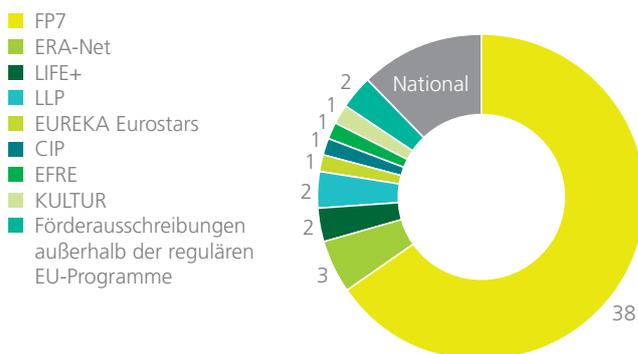
Eingereichte **Projekte** (58)

Alle Diagramme sind der Reihenfolge nach im Uhrzeigersinn zu lesen

Bediente Förderprogramme

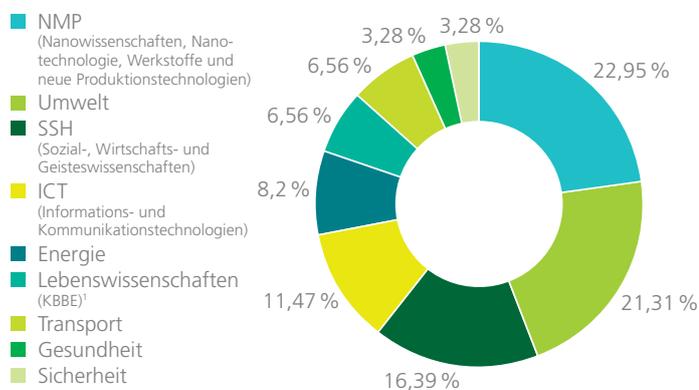


Davon EU-Förderprogramme



Weitere Informationen zu diesen Programmen finden Sie unter www.bayfor.org/eu-foerderprogramme

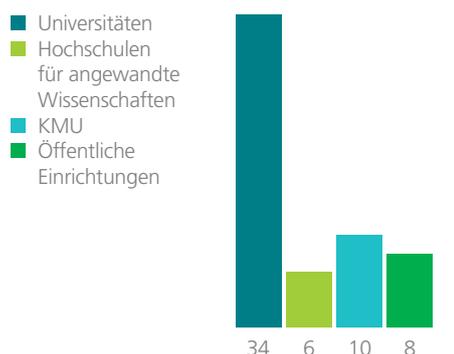
Bediente Themen/Fachbereiche



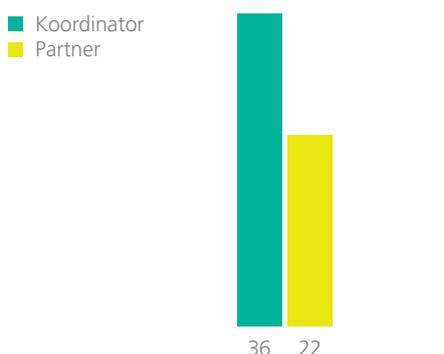
¹ KBBE = Knowledge-Based Bio-Economy



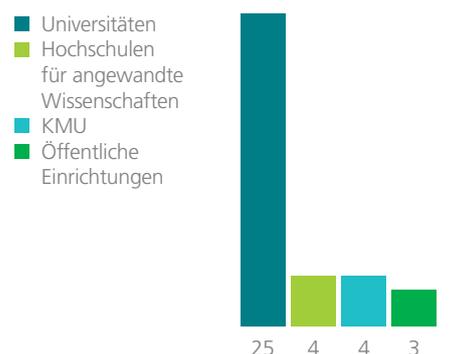
Antragsteller



Rolle des bayerischen Partners im Konsortium



Davon Koordinatoren

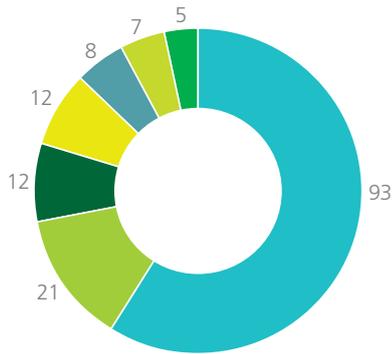


Förderberatungen (173)

Regionale Verteilung

- Oberbayern
- Mittelfranken
- Oberfranken
- Schwaben
- Niederbayern
- Oberpfalz
- Unterfranken

Nicht Bayern: 6
Nicht Deutschland: 9



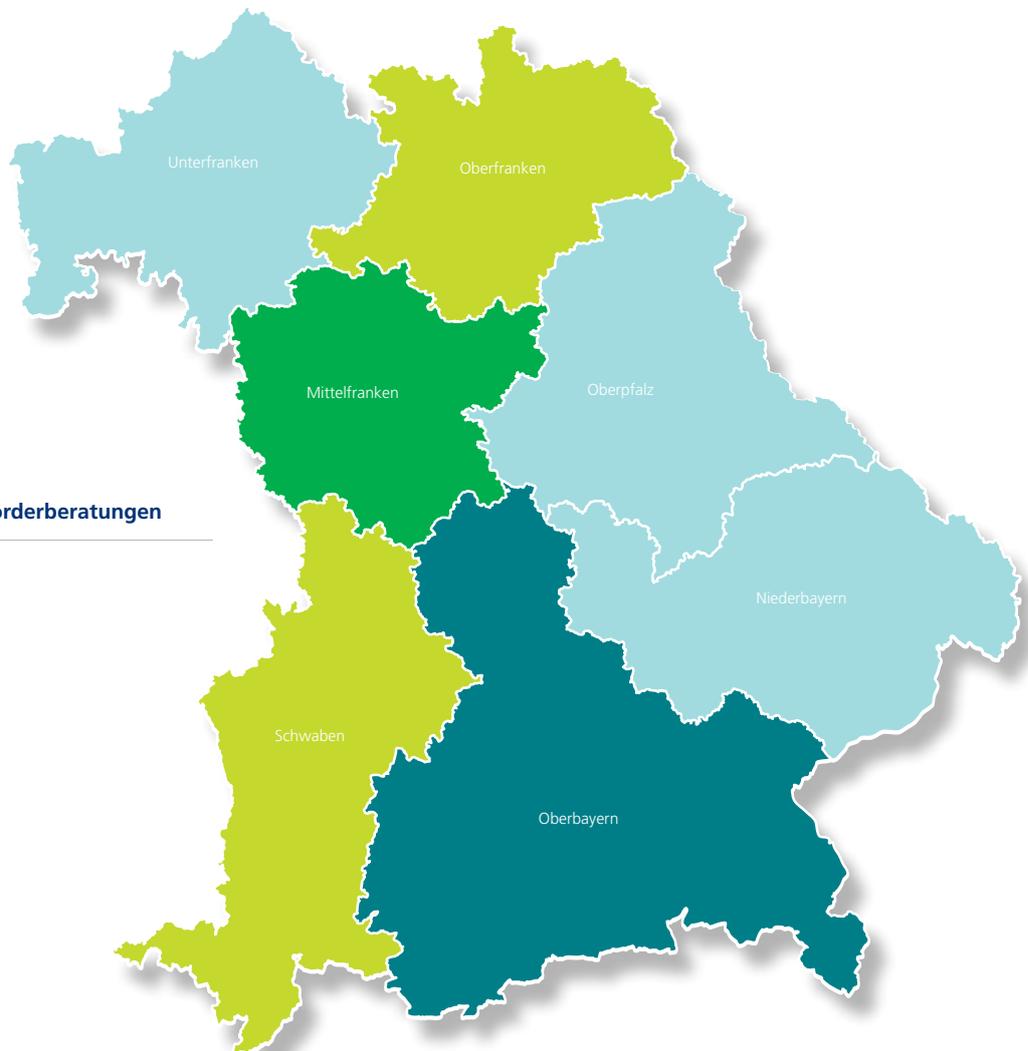
Alle Diagramme sind der Reihenfolge nach im Uhrzeigersinn zu lesen

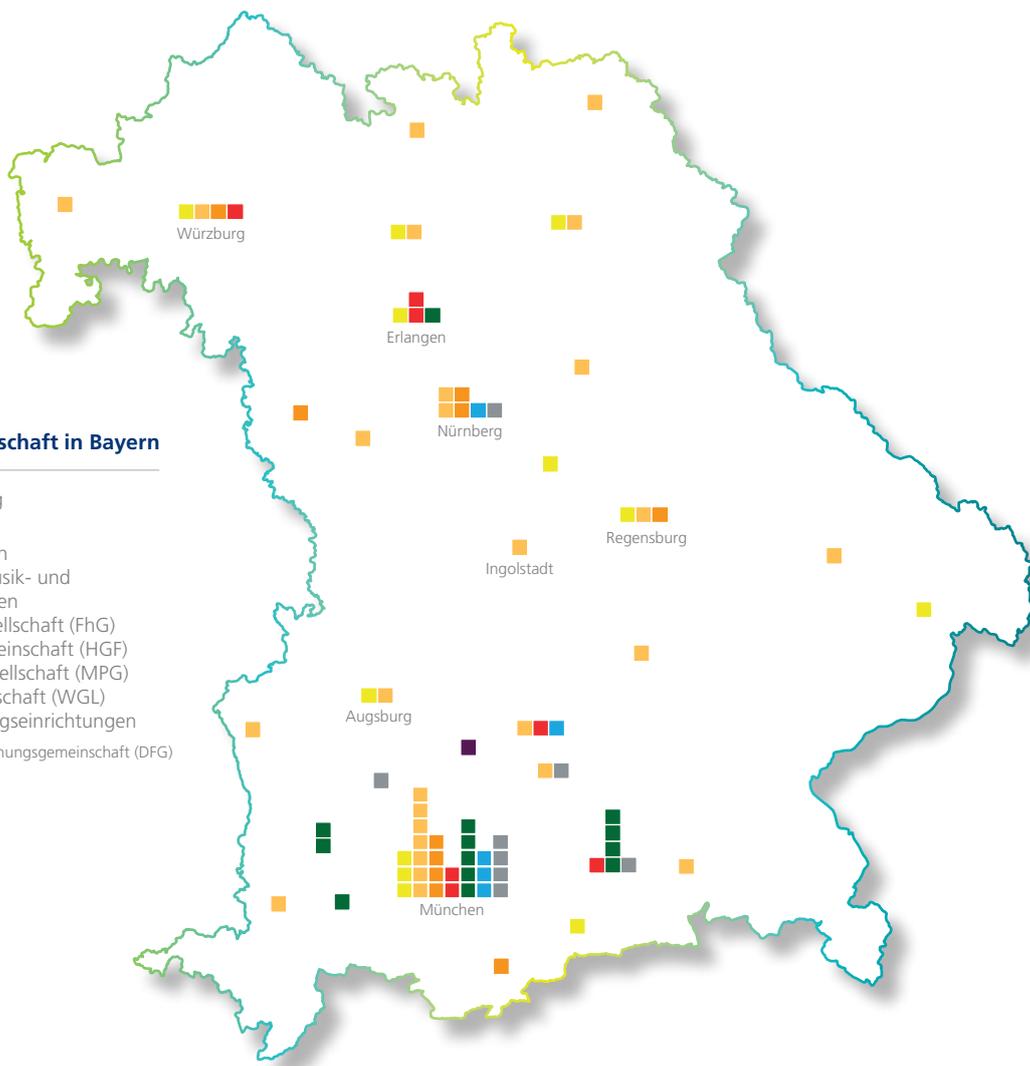
Vielfalt trotz struktureller Konzentration

Die bayerische Forschungslandschaft weist eine starke Konzentration auf, wie ein Blick auf die rechts stehende Karte deutlich zeigt: Über die Hälfte der Forschungseinrichtungen befindet sich im Regierungsbezirk Oberbayern und insbesondere in der Landeshauptstadt. Auch Unternehmen siedeln sich vermehrt im Großraum München an. Nichtsdestotrotz war die BayFOR 2011 in allen Regionen Bayerns aktiv und beriet Wissenschaftler und Unternehmen direkt vor Ort. Mit Standorten in München und Nürnberg ist sie sowohl im nördlichen als auch im südlichen Landesteil fest verankert und bietet bayerischen Akteuren aus allen Regionen kurze Wege.

Anzahl der Förderberatungen

- 1-10
- 11-20
- 21-30
- Über 30





Forschungslandschaft in Bayern

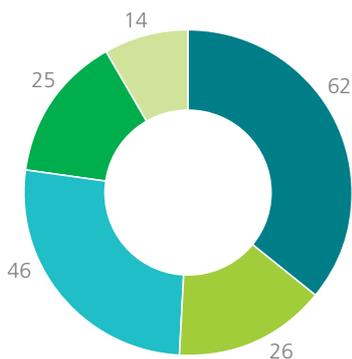
Art der Einrichtung

- Universitäten
- Fachhochschulen
- Theol., Päd., Musik- und Kunsthochschulen
- Fraunhofer-Gesellschaft (FhG)
- Helmholtz-Gemeinschaft (HGF)
- Max-Planck-Gesellschaft (MPG)
- Leibniz-Gemeinschaft (WGL)
- Bundesforschungseinrichtungen

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Bediente Akteure

- Universitäten
- Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- KMU
- Öffentliche Einrichtungen
- Sonstige Akteure



Hochschulen für angewandte Wissenschaften und KMU auf dem Vormarsch

Nach wie vor sind es vor allem Universitäten, die sich um europäische Fördergelder bemühen. Doch 2011 zeigte sich deutlich, dass – auch dank der Unterstützung durch die BayFOR – immer mehr Hochschulen sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) die Vorteile europäisch geförderter Forschung und Entwicklung erkennen und sich intensiv beraten lassen. Dieser Trend wird sich mit dem neuen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, „Horizon 2020“, das 2014 startet, aller Wahrscheinlichkeit nach noch verstärken lassen.

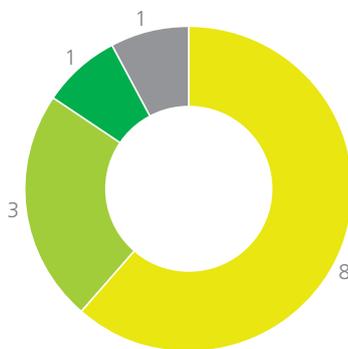


Positiv evaluierte Projekte ohne Fördermittelzufluss

Bei 13 Projekten, die 2011 mit Unterstützung der BayFOR eingereicht wurden, lag das Evaluationsergebnis über dem für eine Förderung erforderlichen Schwellenwert. Sie wurden jedoch aufgrund der für die Themenausschreibung begrenzten Förderbudgets nicht gefördert.

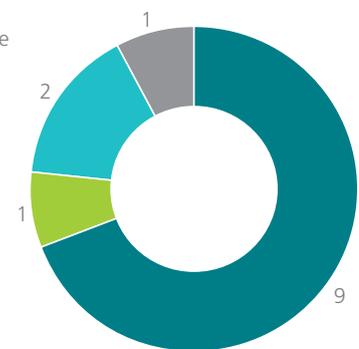
Bediente Programme

- FP7
- ERA-Net
- EFRE
- Nationale Programme



Antragsteller

- Universitäten
- Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- KMU
- Sonstige Akteure

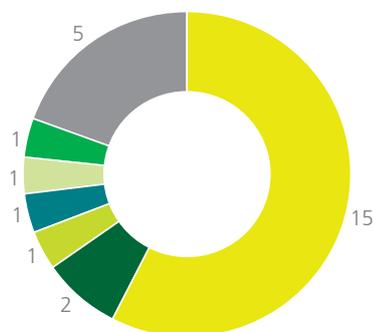


2011 eingereichte Projekte – Evaluierung steht noch aus

Zum Stichtag 31.12.2011 befanden sich 26 der 2011 eingereichten Projekte noch im Evaluierungsprozess.

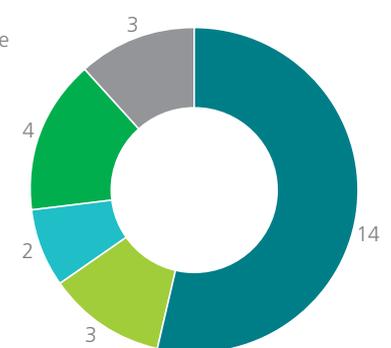
Bediente Programme

- FP7
- LIFE+
- EUREKA Eurostars
- CIP
- KULTUR
- EFRE
- Nationale Programme



Antragsteller

- Universitäten
- Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- KMU
- Öffentliche Einrichtungen
- Sonstige Akteure





Durch **Kompetenz** zum **Erfolg**

Die BayFOR-Kompetenz hat viele Bausteine: profunde Sachkunde, Kreativität, internationale Vernetzung und das Wissen um Zusammenhänge auf wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ebene. Diese Kompetenz setzen die EU-Fachreferate dafür ein, bayerischen Akteuren den Schritt auf das europäische Parkett zu ermöglichen und sich erfolgreich um EU-Forschungsgelder zu bewerben. So konnten 2011 zahlreiche Projekte, die die BayFOR im Vorfeld unterstützt hatte, die Arbeit aufnehmen.



Die **EU-Fachreferate**

Innerhalb der BayFOR unterstützten 2011 vier themenspezifische Fachreferate und die Servicestelle für EU-Projektmanagement bayerische Akteure beim Einwerben von EU-Fördergeldern und gegebenenfalls beim Durchführen der Projekte. Der Schwerpunkt lag 2011 auf dem 7. Forschungsrahmenprogramm (FP7), doch die Referate bedienten auch weitere europäische sowie nationale Förderprogramme. Ab 2014 wird dann das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, Horizon 2020, im Zentrum der Aktivitäten stehen.

Gesundheitsforschung & Lebenswissenschaften

Die Verbesserung der Gesundheit der europäischen Bürger auf der einen Seite und der Aufbau einer nachhaltigen, wissensbasierten Bioökonomie auf der anderen stehen im Fokus des Referats Gesundheitsforschung & Lebenswissenschaften¹, das 2011 erst wieder die Arbeit aufgenommen hat. Im Einzelnen bedeutet das: Gesundheitsforschung (mit Schwerpunkten auf der Entwicklung neuer Therapien und translationaler Forschung), Biotechnologie, Lebensmitteltechnologie, Landwirtschaft und Fischerei. Die Bereiche entsprechen den Themen 1 und 2 des FP7.

Dabei werden neben dem FP7 vor allem folgende Programme von den Mitarbeitern abgedeckt:

- EUREKA Eurostars
- Innovative Medicine Initiative (IMI)
- Themenspezifische ERA-Nets

Das Jahr 2011 stand bei den Mitarbeitern des Referats ganz im Zeichen des Networkings. Durch die Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen in Bayern und darüber hinaus konnte das Team ein enges Netzwerk aufbauen und viele Kooperationen anstoßen, die 2012 in erfolgreichen Anträgen münden sollen.

1 Ab 01.05.2012 Aufteilung in die Referate „Gesundheitsforschung & Biotechnologie“ und „Ernährung & Landwirtschaft“





Informations-/Kommunikationstechnologien, Natur- und Ingenieurwissenschaften

Ob Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), Nanowissenschaften, Nanotechnologie, Werkstoffe und neue Produktionstechnologien (NMP), Transport, Luftfahrt oder Space – all diese Themen sind beim „MINT“-Fachreferat angesiedelt. In der FP7-Terminologie betrifft dies die Themen 3, 4, 7 und 9. Neben dem FP7 unterstützt das Referat vor allem in folgenden Programmen:

- EUREKA Eurostars
- JTI ARTEMIS (Embedded Systems)
- JTI ENIAC (Nanoelektronik)
- JTI FCH (Fuel Cells and Hydrogen)
- Competitiveness and Innovation Framework Programme (CIP): Entrepreneurship and Innovation Programme (EIP)



Zu den Höhepunkten 2011 gehörte für das Team unter anderem die Informationsveranstaltung zu Ausschreibungen im NMP-Bereich – die erste große gemeinsame Veranstaltung mit Bayern Innovativ. Auch die IKT-Veranstaltung mit der IHK für München und Oberbayern brachte wichtige Kontakte, die, ebenso wie Auftritte auf der Messe Intersolar und der Konferenz „Organische Photovoltaik“, zu neuen EU-Projektentwicklungen führten. Besonders erfreulich waren die Antragstellung für das EU-Projekt HarWin aus dem Bayerischen Forschungsverbund FORGLAS sowie mehrere Projekte mit nordbayerischen Universitäten, die erfolgreich eingereicht werden konnten.

Gesundheitsforschung & Lebenswissenschaften

1. Dr. rer. nat. Iana Parvanova,
Fachreferatsleiterin
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-150
E-Mail: parvanova@bayfor.org

2. Dipl.-Biotech. Franziska Baumhöfener,
Wissenschaftliche Referentin
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-151
E-Mail: baumhoefener@bayfor.org

3. Dipl.-Ing. Albrecht Friess*,
Wissenschaftlicher Referent
Tel.: +49 (0)911 5 07 15-930
E-Mail: friess@bayfor.org

* ab 01.05.2012 im neu gegründeten Referat
„Ernährung & Landwirtschaft“, Standort Nürnberg

Informations-/Kommunikationstechnologien, Natur- und Ingenieurwissenschaften

4. Dr. rer. nat. Panteleimon Panagiotou,
Fachreferatsleiter
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-130
E-Mail: panagiotou@bayfor.org

5. Dipl.-Ing. Bohyun Katharina Lee,
Wissenschaftliche Referentin
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-132
E-Mail: lee@bayfor.org

6. Dr. rer. nat. Nico Riemann,
Wissenschaftlicher Referent am
Standort Nürnberg
Tel.: +49 (0)911 5 07 15-910
E-Mail: riemann@bayfor.org

7. Dipl.-Ing. Enrico Tarizzo,
Wissenschaftlicher Referent
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-131
E-Mail: tarizzo@bayfor.org



Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften/Sicherheitsforschung

Die FP7-Themenbereiche 8 und 10 deckt dieses Referat ab. Die besondere Herausforderung: Ca. 50 bis 60 Prozent der Lehrstühle bzw. Professuren an bayerischen Universitäten und Hochschulen sind dem Bereich der Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften zuzuordnen, und diese decken eine umfangreiche Themenpalette ab. Dem gegenüber steht allerdings nur ein begrenztes Portfolio an Fördermöglichkeiten im FP7. Daher rücken neben dem FP7 auch alternative Förderprogramme und Förderinstrumente auf europäischer und nationaler Ebene in den Fokus:

- CENTRAL EUROPE
- Competitiveness and Innovation Framework Programme (CIP)
- EUREKA Eurostars
- KULTUR
- Lifelong Learning Programme (LLP)
- Themenspezifische ERA-Nets
- BMBF
- DFG: Open Research Area (ORA) for the Social Sciences

Im Rahmen der Förderberatung beschäftigte sich das Referat 2011 erfolgreich mit folgenden Themen: Schutz und Erhalt des europäischen Kulturerbes, Gesundheitsmanagement und Innovationsforschung, psychosoziale Unterstützungsinfrastrukturen im Krisenmanagement und museumspädagogisch-didaktische Vermittlung. Darüber hinaus fand eine BMBF-finanzierte Forschungsanbahnungsreise nach Luxor/Ägypten mit BayFOR-Beteiligung statt.



Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften/Sicherheitsforschung

1. Dr. phil. Wolfgang Thiel,
Fachreferatsleiter
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-160,
E-Mail: thiel@bayfor.org

Umwelt & Energie

2. Dr. rer. nat. Thomas Ammerl,
Fachreferatsleiter
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-120
E-Mail: ammerl@bayfor.org

4. Dipl.-Geogr. Andreas Blume,
Wissenschaftlicher Referent
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-122
E-Mail: blume@bayfor.org

3. Dr. rer. nat. Cornelia Baumann,
Wissenschaftliche Referentin
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-123
E-Mail: baumann@bayfor.org

5. Dipl.-Geogr. Andrea Reiter,
Wissenschaftliche Referentin
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-121
E-Mail: reiter@bayfor.org



Umwelt & Energie

Die Anpassungen an den Klimawandel, das Management von Wasser als kostbare, aber knappe Ressource, die Weiterentwicklung von erneuerbaren Energien und, ganz generell, die Steigerung der Energieeffizienz: Bei den vom Fachreferat Umwelt & Energie begleiteten Projekten wird die Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie ganz besonders deutlich, ein Aspekt, den auch die intensive Einbindung von kleinen und mittleren Unternehmen in den betreuten Konsortien widerspiegelt. Das Referat deckt schwerpunktmäßig die Themenbereiche 5 und 6 des FP7 ab. Daneben bedienen die Mitarbeiter jedoch unter anderem auch folgende Förderprogramme:



- Competitiveness and Innovation Framework Programme (CIP): Intelligent Energy Europe (IEE)
- EUREKA Eurostars
- European Cooperation in Science and Technology (COST)
- INTERREG IV und V
- LIFE+
- Lifelong Learning Programme (LLP)
- Themenspezifische ERA-Nets
- Nationale F&E-Programme mit Internationalisierungskomponente

2011 wurden die Kompetenzen innerhalb des Referats, die für diese breite Palette an Förderinstrumenten nötig sind, konsequent weiter ausgebaut, was zu erfolgreichen Anträgen auch außerhalb des FP7 führte. Einen besonderen Fokus legte das Referat auf maßgeschneiderte Beratung und Unterstützung, die es unter anderem über spezielle Trainingsworkshops zur Antragsverfassung (vgl. » Die BayFOR im Haus der Forschung, S. 12 f) erreichte.

Projektmanagement

Die Servicestelle für EU-Projektmanagement ist der rettende Anker für bayerische Koordinatoren, die zwar die wissenschaftliche Koordination in ihrem Projekt leisten können, jedoch keine Kapazitäten und teilweise auch nicht die Erfahrung für die notwendigen administrativen Angelegenheiten haben.

Ist die BayFOR Projektmanagement-Partner in einem europäischen Konsortium, übernimmt sie sämtliche damit verbundene Aufgaben. Alle Projektmanager – seien es Mitarbeiter aus den Fachreferaten oder aus der Servicestelle – verfügen über langjährige Erfahrung und das nötige Know-how, um ein Projekt sicher durch seine Förderlaufzeit zu steuern.

2011 baute die BayFOR ihr Dienstleistungsangebot im Bereich Projektmanagement weiter aus: Der neu gestartete zweitägige Workshop zum Thema EU-Projektmanagement war so erfolgreich, dass eine Wiederholung wenige Wochen später nötig war, um zumindest einem Großteil der Interessenten eine Teilnahme noch im Jahr



2011 zu ermöglichen. Außerdem gaben Informationsveranstaltungen an diversen bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften Mitgliedern dieser Einrichtungen die Gelegenheit, sich vor Ort zu Projektmanagementthemen beraten und schulen zu lassen. Darüber hinaus

wurden Kontakte zu europäischen Fördereinrichtungen wie etwa der FFG in Österreich intensiviert.

B. A. Meike Dlaboha, Projektmanagerin
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-170, E-Mail: dlaboha@bayfor.org



Gestartete EU-Projekte mit BayFOR als Konsortialpartner

2011 konnte so manches europäisch geförderte Projekt starten, das die BayFOR in der Antragsphase intensiv unterstützt hatte. In den Projekten Chemlab II, TIRCON und WE-EEN ist die BayFOR selbst Konsortialpartner.

Chemlab II

(European Apprenticeship Training for Chemical Laboratory Technicians)

Programm: Leonardo da Vinci
(EU-Programm für lebenslanges Lernen)

Laufzeit: 10/2011-09/2013

Fördersumme: 295.000 Euro

Koordinator: PD Dr. Thomas Letzel,
Competence Pool Weihenstephan (CPW),
Technische Universität München (TUM)

Beteiligte Länder: Deutschland,
Griechenland, Polen, Türkei

Rolle der BayFOR: Unterstützung bei
Dissemination und Projektdurchführung

Internet: www.eu-chemlab.eu



„Fachkräftemangel gefährdet Chemiestandort Deutschland“, warnte eine bekannte Unternehmensberatung im Mai 2011. Auch in Bayern ist diese Entwicklung zu spüren. Daher haben sich fünf bayerische Einrichtungen –

darunter die TUM sowie die IHK für München und Oberbayern – mit weiteren fünf europäischen Partnern im EU-Projekt Chemlab II zusammengeslossen. Chemlab II soll dem Fachkräftemangel in der chemischen Industrie begegnen und die Jobchancen von jungen Erwachsenen verbessern. Ziel ist eine international vergleichbare Ausbildung für angehende Chemielaboranten. Das duale Ausbildungssystem Deutschlands dient dabei als Orientierungsmodell.

Nicht nur graue Theorie, sondern vor allem viel Praxis – das duale Ausbildungssystem hat sich im deutschsprachigen Raum bewährt. Was diesem System jedoch bisher fehlt, ist die Möglichkeit, während der Ausbildung Auslandserfahrung zu sammeln oder anschließend dort auf Stellensuche zu gehen. Bei vielen europäischen Nachbarn ist die Situation eine andere. Oftmals ist die Ausbildung sehr theorielastig, und bestimmte Berufe können nur im Rahmen eines Studiums erlernt werden. So auch der des Chemielaboranten. Die Initiatoren von Chemlab II arbeiten daher daran, in den teilnehmenden Ländern ein duales System zu etablieren, das einen Austausch während der Ausbildung erlaubt und mit einem international vergleichbaren Abschluss endet.

Langfristiges Ziel ist ein EU-zertifiziertes Ausbildungsprogramm auf Basis des ECVET-Systems (European Credit system for Vocational Education and Training), das das Sammeln von Punkten für standardisierte Module erlaubt und in anderen Fachbereichen bereits im Einsatz ist.

Ziel von Chemlab II: eine international vergleichbare Ausbildung für angehende Chemielaboranten



Dipl.-Ing. Albrecht Friess,
Wissenschaftlicher
Referent, BayFOR

Anschlussförderung erreicht

Mit Chemlab II ist es uns gelungen, die bereits im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Programms geförderte Partnerschaft Chemlab I zu erweitern. Während Chemlab I eine verhältnismäßig kleine Mobilitätsmaßnahme war, unterstützt die EU mit Chemlab II nun ein Innovations-transfer-Projekt. Beim Aufstellen des Konsortiums konnte die BayFOR als Partnerinstitution im EEN, einem der größten europäischen Beratungsnetzwerke für kleine und mittlere Unternehmen, einen wichtigen Partner in Polen identifizieren und für das Projekt gewinnen.

Dank der intensiven Vorarbeit durch das Vorgänger-Projekt Chemlab I gab es bereits zum Projektstart Unternehmen in allen vier Ländern, die Auszubildende nach dem neuen System einstellen. Die Chancen, weitere Länder einzubinden, stehen gut – unter anderem haben die Tschechische Republik und Georgien bereits Interesse signalisiert.



TIRCON

(Treat Iron-Related Childhood-Onset Neurodegeneration)

Programm: 7. Forschungsrahmenprogramm, FP7-HEALTH

Laufzeit: 11/2011-10/2015

Fördersumme: 5,2 Mio. Euro

Koordinator:

Prof. Dr. med. Thomas Klopstock, Friedrich-Baur-Institut an der Neurologischen Klinik, Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München

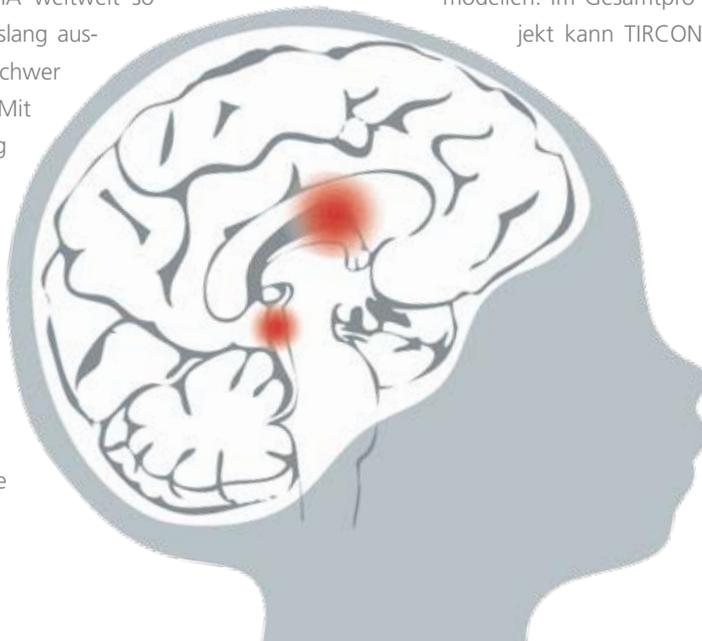
Beteiligte Länder: Deutschland, Großbritannien, Italien, Kanada, Niederlande, Polen, Slowenien, USA

Rolle der BayFOR: Projektmanagement, Dissemination

Internet: www.bayfor.org/tircon



TIRCON widmet sich der Erkrankungsgruppe „Neurodegeneration with Brain Iron Accumulation“ (NBIA). NBIA ist durch Eisenablagerung im Gehirn gekennzeichnet. Es ist eine meist in der Kindheit beginnende und sehr schwer verlaufende neurologische Erkrankung. Noch ist wenig darüber bekannt, nicht zuletzt weil NBIA weltweit so selten auftritt, dass bislang aussagekräftige Daten schwer zu gewinnen sind. Mit der jetzigen Förderung der EU ist es möglich neue Wege zu gehen. Insgesamt sind zwölf Projektgruppen aus acht Ländern beteiligt. Im Zentrum des Projekts steht eine multizentrische klinische



Dr. Florence Gauzy Krieger
Projektmanagerin TIRCON, BayFOR



EU-Projekt entsteht aus langjähriger bilateraler Kooperation zwischen Bayern und Kanada

TIRCON ist nach EMINA (Start 2010) bereits das zweite EU-Projekt im Bereich der seltenen neurodegenerativen Erkrankungen, das in der Wissenschaftlichen Koordinierungsstelle Bayern-Québec/Alberta/International (WKS) der BayFOR betreut wird. Die WKS hat die Antragsphase von TIRCON aktiv begleitet: So haben wir bei der Antragserstellung in den nicht-wissenschaftlichen Teilen Management, Dissemination und Ethik mitgewirkt und den Koordinator in den wissenschaftlichen Teilen unterstützt. Zudem haben wir die technische Erarbeitung der Antragsunterlagen sowie den Aufbau einer „Corporate Identity“ für das Projekt übernommen.

Therapie-Studie mit der eisenbindenden Substanz Deferiprone, die an sechs Kliniken in Europa und Nordamerika durchgeführt wird. Der Hersteller von Deferiprone, das kanadische Unternehmen ApoPharma, unterstützt TIRCON bei der Durchführung der Studie.

Weitere Ziele des Projekts sind der Aufbau eines internationalen Patientenregisters und einer Biobank sowie präklinische Arbeiten zur Entwicklung eines Biomarkers für die verbesserte Diagnose der Erkrankung und zur Untersuchung neuer Therapieformen an Tiermodellen. Im Gesamtprojekt kann TIRCON

auf intensiven Vorarbeiten der beteiligten Zentren aufbauen und auf die Mitarbeit zahlreicher Grundlagenforscher, Kliniker und Vertreter von Patientenorganisationen zählen. So übernimmt der deutsche Selbsthilfeverein Hoffnungsbaum Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit für TIRCON.

Für die beiden Münchner Universitäten (Klinikum der LMU München und Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München) ist TIRCON eine Ergänzung zu den bereits vorhandenen Schwerpunkten in den Bereichen Neurodegeneration und seltene Erkrankungen. Insbesondere ergeben sich Synergieeffekte mit dem Deutschen Netzwerk für mitochondriale Erkrankungen (mitoNET), das von Professor Klopstock sowie von den Professoren Thomas Meitinger (TU München, Helmholtz Zentrum München) und Markus Schülke (Charité Berlin) koordiniert wird. Das amerikanische Teilprojekt erfährt zusätzlich Unterstützung durch die National Institutes of Health (NIH).

Charakteristisch für NBIA:
die Eisenablagerungen im Gehirn



WE-EEN

(Wizard of the Environment: the Enterprise Europe Network)

Programm: Programm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP)

Laufzeit: 12/2011-11/2013

Fördersumme: 885.000 Euro

Koordinator: Unioncamere del Veneto, Venedig, Italien

Beteiligte Länder: Bulgarien, Deutschland (Bayern), Griechenland, Italien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien

Rolle der BayFOR: Assoziierter Partner

Internet: www.we-een.eu



Natalia García Mozo, Koordinatorin KMU-Beratungsstelle, BayFOR

Umweltschutz in der Industrie vorantreiben

WE-EEN ist das erste Projekt, an dem die BayFOR in ihrer Funktion als Partnerinstitution des EEN beteiligt ist. Das EEN bietet europaweit Beratungsdienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen an. Im Rahmen von sogenannten „Specific Actions“ werden von der EU weitergehende Dienstleistungen in bestimmten Bereichen für diese Unternehmen gefördert; WE-EEN ist eine solche spezifische Aktivität. Die BayFOR ist der einzige deutsche Partner im Konsortium. Unsere Aufgabe ist, bayerische Experten zu identifizieren, die bereit sind, den gewünschten Wissenstransfer zu unterstützen. Darüber hinaus sind wir für die Verbreitung der Ergebnisse in Deutschland zuständig. Für Ende 2012 planen wir eine erste größere internationale Veranstaltung in München, und ab 2013 werden wir für KMU aus der Abfallwirtschaft ein Beratungsangebot im Bereich Umweltschutz bereitstellen.

Rund 2,6 Milliarden Tonnen Müll fielen in Europa im Jahr 2008 insgesamt an, davon gingen über 90 Prozent auf Industrieabfälle zurück (Quelle: Eurostat). In Deutschland ist das Umweltbewusstsein hoch, die Vorgaben zum Umweltschutz in der Industrie sind strikt. Dennoch wissen viele Unternehmen nicht, welche Richtlinien zu beachten sind und wie sie korrekt umgesetzt werden. Das Konsortium „WE-EEN“, das sich aus elf Partnerinstitutionen im Enterprise Europe Network (EEN) zusammensetzt, soll Abhilfe schaffen. Zum einen wollen die Projektpartner die Verantwortlichen in allen beteiligten Ländern für das Thema sensibilisieren und die Umsetzung der europäischen Direktiven zum Umweltschutz in der Industrie vorantreiben. Zum anderen soll WE-EEN in Südosteuropa den Grundstein für einen eigenständigen Umweltdienstleistungssektor legen. Darüber hinaus ist die Stärkung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in allen beteiligten Regionen ein großes Anliegen der EU.

Zielgruppe der Initiative sind zum einen Umweltdienstleister, die bereit sind, ihr Know-how weiterzugeben, und zum anderen KMU, die Beratungsbedarf haben. In Bayern beschränkt sich WE-EEN auf Unternehmen aus der Abfallwirtschaft. Bayerische Umweltdienstleister profitieren durch WE-EEN von neuen Kontakten in Bayern und einem bislang weitgehend unerschlossenen Markt in Südosteuropa. Durch den Technologietransfer fördern sie die lokale Wirtschaft in den Partnerländern. Dortige Unternehmen erhalten eine fundierte Beratung und Kontakte zu Dienstleistern im In- und Ausland.

Bayerische Abfallwirtschaftsunternehmen erfahren, wie sie den Umweltschutz im eigenen Betrieb an regionale, nationale und europäische Standards anpassen können und welche Fördermöglichkeiten es gibt. Umweltfreundlichere Verfahren bedeuten vor allem einen langfristigen Wettbewerbsvorteil und nicht nur, wie oft angenommen wird, eine finanzielle Bürde. Für KMU planen die WE-EEN-Partner insbesondere Workshops, die auf die jeweilige Situation und die Bedürfnisse vor Ort zugeschnitten sind.





Gestartete EU-Projekte ohne BayFOR als Konsortialpartner

Neben den von der EU geförderten Projekten Chemlab II, TIRCON und WE-EEN, in welchen die BayFOR Konsortialpartner ist, starteten 2011 eine Reihe weiterer EU-Projekte, die die BayFOR in der Vorbereitungs- und Antragsphase intensiv unterstützt hatte, in welchen sie aber im laufenden Projekt keine weitergehenden Arbeiten (z. B. Projektmanagement oder Dissemination) übernimmt. In der Folge stellen wir beispielhaft drei dieser neuen Projekte vor.

FRESHMON

(High Resolution Freshwater Monitoring: FreshMon GMES Downstream Services)

Programm: 7. Forschungsrahmenprogramm, FP7-SPACE

Laufzeit: 01/2011-12/2013

Fördersumme: 2,15 Mio. Euro

Koordinator: Dr. Thomas Heege, EOMAP GmbH & Co. KG, Gilching

Beteiligte Länder: Deutschland, Finnland, Niederlande, Schweiz

Internet: www.freshmon.eu



Süßwasserreserven unter der Lupe: FRESHMON nutzt satellitengestütztes Monitoring

Gewässerschutz- oder Wasserbaubehörden beteiligt. Die bayerische EOMAP GmbH & Co. KG, ein KMU aus Gilching, koordiniert das Konsortium. Im ersten Projektjahr konnten die Verbundpartner bereits Standards zur Harmonisierung von Daten und Metadaten, Qualitäts- und Validationsstandards definieren. Erste Zeitserien von Wasserqualitätsprodukten in Seen und Flüssen verschiedener europäischer Länder wurden generiert, validiert und für die leichtere Handhabung optimiert. Für 2012 plant FRESHMON erste vollautomatische Prozessketten zum Erstellen von Wasserqualitätskarten mit bis zu täglicher Aufnahmefrequenz sowie umfangreiche Messkampagnen in Finnland und am Bodensee. Es gilt, die traditionellen Punktmessungen mit flächendeckenden, satellitengestützten Messungen und Computermodellen zu verbinden, um so den aktuellen Gewässerstand zu berechnen und den künftigen vorherzusagen. Durch diese Synthese erhofft sich das Konsortium eine lückenlose, länderübergreifende Überwachung und

Bewertung von Gewässern. In der dritten Projektphase wollen die Partner die satellitengestützte Überwachung als verlässliches Monitoring-System etablieren und mit einer geeigneten Service-Infrastruktur für europa- und weltweite Dienste ausstatten.

Dr. Thomas Heege, CEO, EOMAP GmbH & Co. KG



Landwirtschaft, Industrie und der Klimawandel belasten die Ökosysteme von Flüssen und Seen. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie sieht daher vor, dass regionale und nationale Behörden Systeme zur Beobachtung von Wasserressourcen einführen. Dazu sind detaillierte, verlässliche Daten zur Wasserzusammensetzung und -tiefe von Süßwasserreserven notwendig. Diese Daten will FRESHMON über ein satellitengestütztes Monitoring von Binnengewässern mittels hochinnovativer IT-Lösungen erheben und den zuständigen Behörden zur Verfügung stellen.

An dem Verbundprojekt sind fünf Partner aus vier Ländern sowie diverse Nutzer wie

Hervorragende Unterstützung

EOMAP hat sich auf die operationelle Generierung und Vermarktung anspruchsvoller Kartenprodukte für Küsten- und Binnengewässer aus Fernerkundungsdaten spezialisiert. Der hohe Innovationsgrad und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Verfahren zur Generierung solcher Produkte bedingt, dass wir uns seit Jahren sehr aktiv im Bereich Forschung engagieren und an diversen internationalen Projekten beteiligen. FRESHMON ist jedoch das erste FP7-Projekt, das wir koordinieren. Seit den Vorbereitungen werden wir dabei hervorragend durch Dr. Panagiotou von der BayFOR in den umfangreichen formellen Belangen unterstützt. Wir sehen dies als wesentliches Element für die erfolgreichen Verhandlungen mit der EU sowie den reibungslosen Projektverlauf.



parMERASA

(Multi-Core Execution of Parallelised Hard Real-Time Applications Supporting Analysability)

Programm: 7. Forschungsrahmenprogramm, FP7-ICT

Laufzeit: 10/2011-09/2014

Fördersumme: 3,3 Mio. Euro

Koordinator: Prof. Dr. Theo Ungerer, Lehrstuhl für Systemnahe Informatik und Kommunikationssysteme, Universität Augsburg

Beteiligte Länder: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Spanien, Tschechien

Internet: www.parmerasa.eu

parMERASA



Wie kann man Autos, Flugzeuge und generell Maschinen sicherer, wirtschaftlicher und energiesparender machen? In vielen Fällen dadurch, dass man die Leistungsfähigkeit zugrundeliegender Systeme steigert: Anti-Blockier-Systeme (ABS) in Autos etwa könnten noch sicherer werden, indem man die elektronische Steuereinheit verbessert. Auch der Kraftstoffverbrauch von Motoren ließe sich durch eine genauere Regelung verringern. Für all diese Anwendungen gilt jedoch, dass die Ausführung der Software in einem extrem kurzen und insbesondere in einem festen Zeitintervall gewährleistet sein muss. Man spricht hier von „harten Echtzeitanforderungen“.

Die Software für solche Systeme und die Werkzeuge, die bei der Softwareentwicklung zum Einsatz kommen, sind derzeit auf sequentiell ausgeführte Programme zugeschnitten – ein Ablauf folgt linear auf den nächsten. Gelingt es, diese Aktionen nicht nacheinander, sondern gleichzeitig auszuführen, so kann man die Leistung deutlich steigern. Um eine solche Parallelisierung zu erreichen, sind Mehrkernprozessoren nötig. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass mehrere Prozessoren, Kerne genannt, auf einem Chip verbaut werden. Durch gleichzeitig ausgeführte parallele Programmfäden wird auf Mehrkernprozessoren die Gesamtverarbeitungszeit auf einen Bruchteil verkürzt.

parMERASA untersucht industrielle Echtzeitprogramme aus den Bereichen Flugzeugelektronik, Automobiltechnologie und Baumaschinen im Hinblick darauf, ob sich ihre Leistung über eine Parallelisierung steigern lässt. Neben der Software muss allerdings auch die Hardware dafür geeignet sein und es müssen reale Systeme zur Optimierung bereitstehen. Die

Industrie hat daher einen großen Anteil am internationalen Konsortium.

Auf dem Weg zum Ziel ist parMERASA bereits der zweite Schritt. Den Grundstein legte das Vorgängerprojekt MERASA (Multi-Core Execution of Hard Real-Time Applications Supporting Analysability), in dem von 2007 bis 2010 weitgehend dieselben Partner zusammenarbeiteten. MERASA konzentrierte sich noch darauf, echtzeitfähige Mehrkernprozessoren mit zwei bis acht Kernen zu entwickeln, also in der Größenordnung, in der bereits heute Kerne in Allzweckprozessoren für PCs und Server eingesetzt werden. parMERASA arbeitet dagegen bereits mit bis zu 64 Kernen. Während sich die Forscher im Rahmen von MERASA vor allem auf die Hardware-Entwicklung konzentrierten, stehen jetzt eher die softwaretechnischen Fragen im Fokus des Teams.

Prof. Dr. Theo Ungerer (großes Bild links), Lehrstuhl für Systemnahe Informatik und Kommunikationssysteme, Universität Augsburg



EU-Antragstellung: eine Wissenschaft für sich

Will man ein EU-Forschungsprojekt auf den Weg bringen, sind die Erfahrungen und Kontakte der BayFOR von großem Nutzen. Die Antragstellung ist eine Wissenschaft für sich. Die BayFOR kann Antragstellern sowohl bei strategischen als auch bei administrativen und finanziellen Fragen zur Seite stehen. Insbesondere in den Bereichen Konzeptionierung, Budgetplanung und Antragserstellung leistet sie wertvolle Unterstützung. Bei der Beantragung von parMERASA haben wir daher gerne auf das Know-how der BayFOR zurückgegriffen.



Prof. Dr. Rüdiger Korff,
Lehrstuhl für Südasiastienkunde II (Festland),
Universität Passau



Klippen erfolgreich umschifft

Um größere Forschungsprojekte, insbesondere EU-Projekte, beantragen und durchführen zu können, ist immer mehr Verwaltungskompetenz notwendig. Mir fehlen eine eigene Verwaltungsvorbildung und Erfahrung. Ich bin jedoch der Meinung, dass Forschungsanträge in der Verantwortung von Wissenschaftlern liegen müssen. Hier leistet die BayFOR genau die Unterstützung, die notwendig ist. Vor allem bietet sie einen Rahmen der kooperativen Zusammenarbeit, basierend auf gemeinsamen Interessen. Für unser UrbanSelf-Projekt, das von „Neulingen“ organisiert wurde, war mehr als die übliche Unterstützung nötig. Ohne die Bereitschaft von Thomas Ammerl, sich intensiv um uns zu kümmern, und ohne sein Engagement für unser Projekt wäre es nicht möglich gewesen, die Klippen der Antragsphase und Vertragsverhandlungen mit der Europäischen Kommission zu meistern.

UrbanSelf

(A North-South-Network on Urban Self-Organisation and Public Life in Europe, India and China)

Programm: 7. Forschungsrahmenprogramm, FP7-Marie Curie-Aktion IRSES (International Research Staff Exchange Scheme)

Laufzeit: 07/2011-06/2014

Fördersumme: 222.600 Euro

Koordinator: Prof. Dr. Rüdiger Korff, Lehrstuhl für Südasiastienkunde II (Festland), Universität Passau

Beteiligte Länder: China, Deutschland, Großbritannien, Indien, Niederlande, Portugal, Ungarn

Internet: www.urbanself-fp7.eu

mit mehreren Millionen Bewohnern ist Unüberschaubarkeit und Heterogenität mit Planungsproblemen verbunden. Die Frage stellt sich, ob die normale Stadtplanung diese Probleme lösen kann oder ob sie auf Lösungsansätze angewiesen ist, die durch die betroffene Bevölkerung eingebracht werden.

Da Städteplaner beim Aufbau der nötigen Infrastrukturen mit dem täglichen Bevölkerungszuwachs nicht Schritt halten können, organisieren die Bürger ihren Lebensraum gerade in benachteiligten Gebieten selbst. Hier hat das EU-Projekt UrbanSelf seinen Ausgangspunkt. Die Wissenschaftler möchten die von den Bewohnern der Städte und Viertel entwickelten Lösungsansätze für schnell wachsende Städte identifizieren.

Als IRSES-Projekt ist es das Ziel von UrbanSelf, ein internationales Netzwerk aufzubauen und die für die Forschung nötige Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu ermöglichen. Das interdisziplinäre Projektteam von Soziologen, Geographen, Architekten und Ethnologen aus Europa, China und Indien will so gemeinsam Prozesse der Selbstorganisation in europäischen, asiatischen und indischen Großstädten erforschen und daraus Lösungen für die globale Herausforderung der Verstädterung entwickeln. Ansatzpunkt ist dabei der Mensch und nicht die Stadtplanung. Für dieses

Projekt stellt die EU den Wissenschaftlern für die Arbeit vor Ort Reisemittel zur Verfügung. Bedingung ist, dass jeder geförderte Personalaustausch zwischen den Kontinenten stattfindet und mindestens einen Monat dauert. Eingebunden sind Forscher mit langjähriger Erfahrung wie auch promovierende Nachwuchswissenschaftler.



Zu Beginn dieses Jahrhunderts lebte mehr als die Hälfte der Menschheit in Städten, oftmals in Megastädten. Dies gilt besonders für bevölkerungsreiche Regionen wie Indien, China, aber auch Europa. In den großen Städten sind soziale und wirtschaftliche Unterschiede extrem ausgeprägt. Den bevorzugten Wohnlagen stehen die vernachlässigten Quartiere, oftmals als Slum beschrieben, gegenüber. Die Größe der Städte und ihr Wachstum stellt Städteplaner weltweit vor Herausforderungen. In Städten





Laufende EU-Projekte mit BayFOR als Konsortialpartner

Bereits 2008 bzw. 2010 starteten vier europäisch geförderte Projekte, in denen die BayFOR Konsortialpartner ist. Während WINALP nach drei Jahren intensiver Forschung 2011 seinen Abschluss feiern konnte, haben CAMbrella, CLIMB und LARGECELLS noch viel vor. Für die BayFOR als Projektmanagement- und Dissemination-Partner war es ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr 2011.

CAMbrella

(A pan-European research network for Complementary and Alternative Medicine)

Programm: 7. Forschungsrahmenprogramm, FP7-HEALTH

Laufzeit: 01/2010-12/2012

Fördersumme: 1,5 Mio. Euro

Koordinator: Dr. Wolfgang Weidenhammer, Kompetenzzentrum für Komplementärmedizin und Naturheilkunde (KoKoNat), Klinikum rechts der Isar, Technische Universität München

Beteiligte Länder: Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen, Österreich, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Ungarn

Rolle der BayFOR: Projektmanagement, Dissemination

Internet: www.cambrella.eu



Mehr als 100 Millionen Europäer vertrauen für ihre Gesundheit auf die Kompetenz der „sanften Medizin“. Naturheilverfahren erfreuen sich immer größerer Beliebtheit in der Bevölkerung – wissenschaftlich sind sie aber kaum erforscht. Das soll sich ändern: Das pan-europäische Kompetenznetzwerk CAMbrella will den Grundstein für gemeinsame europäische Forschungsaktivitäten in der Komplementär- und Alternativmedizin

(CAM: Complementary and Alternative Medicine) legen. Das Konsortium besteht aus 16 angesehenen wissenschaftlichen Partnerorganisationen aus 12 europäischen Ländern und wird von einem Beirat begleitet, der die relevanten Interessenvertreter bündelt (z. B. Patienten, Hersteller pflanzlicher und homöopathischer Arzneimittel, praktizierende Ärzte verschiedener Therapierichtungen). CAMbrella betreibt keine eigene Forschung, sondern baut ein Netzwerk verschiedener europäischer Forschungseinrichtungen auf und fördert die internationale Kooperation. So soll ein umfassendes Bild der aktuellen Situation im Bereich der Komplementärmedizin in Europa entstehen, das dann als Ausgangspunkt für künftige Forschungsaktivitäten dient. Am Ende der Laufzeit ist eine Empfehlungsliste für vorrangig zu bearbeitende Forschungsfragen vorgesehen.

Highlights 2011

Im März 2011 trafen sich die Konsortialpartner zu einer Vollversammlung in Bologna (Italien), die von der BayFOR mitorganisiert wurde. Im Laufe des Jahres präsentierte die BayFOR CAMbrella unter anderem auf den

- 11. Münchner Wissenschaftstagen 2011 und der
- Langen Nacht der Wissenschaften (Nürnberg, Fürth und Erlangen).



B. A. Meike Dlaboha, Projektmanagerin CAMbrella, BayFOR

Wissenschaft und Politik

Das Projekt CAMbrella bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik. Im Rahmen der Verbreitung der Ergebnisse geht es in diesem Projekt insbesondere darum, die wissenschaftlichen Ergebnisse für bestimmte Zielgruppen aufzubereiten und zu kommunizieren. CAMbrella hat einen vierteljährlichen Newsletter, ist im Internet, auf Facebook und Twitter präsent, veröffentlicht Artikel in wissenschaftlichen Publikationen und adressiert Politiker. Diese verschiedenen Medien und Leser zu bedienen, ist eine interessante und herausfordernde Aufgabe innerhalb des Projektmanagements für CAMbrella.



Sanfte Medizin: Naturheilverfahren erfreuen sich immer größerer Beliebtheit

CLIMB

(Climate Induced Changes on the Hydrology of Mediterranean Basins)

Programm: 7. Forschungsrahmenprogramm, FP7-ENVIRONMENT

Laufzeit: 01/2010-12/2013

Fördersumme: 3,15 Mio. Euro

Koordinator: Prof. Dr. Ralf Ludwig, Department für Geographie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Beteiligte Länder: Ägypten, Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Österreich, Palästinensische Verwaltungsgebiete, Tunesien, Türkei

Rolle der BayFOR: Projektmanagement, Dissemination, Interaktion mit CLIWASEC-Cluster

Internet: www.climb-fp7.eu, www.cliwasec.eu



Die Folgen des Klimawandels stellen die Mittelmeer-Anrainerstaaten vor große Herausforderungen: Dürreperioden, Fluten, die Versalzung des küstennahen Grundwassers sowie die zunehmende Landdegradation sind nur einige der Gefahren, durch die es zu politischen Konflikten und wirtschaftlichen Verteilungskämpfen in den betroffenen Regionen kommen kann. Vor allem die Verfügbarkeit und die Qualität von Wasser bereiten schon jetzt große Probleme. Welche konkreten Auswirkungen zu erwarten sind, soll das EU-Projekt CLIMB ermitteln.

Derzeit fehlen effektive Analysemodelle und Kontrollsysteme, mit denen sich die hydrologischen Veränderungen erfassen und bewerten lassen. Bisherige Vorhersagen sind

unsicher und basieren auf praktisch nicht validierbaren Daten globaler und regionaler Klimamodelle. CLIMB möchte diese methodischen Lücken schließen: Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wollen Feldmessmethoden verbessern, Fernerkundungstechniken weiterentwickeln und hydrologische Modellierungen sowie die Analyse sozio-ökonomischer Faktoren in einen neuen konzeptionellen Rahmen einbinden. Ein Instrument zur Risikobewertung soll entwickelt werden, mit dem existierende Unsicherheiten bei der Analyse von Auswirkungen des Klimawandels reduziert werden können. Außerdem entwickeln die Wissenschaftler Optionen zum nachhaltigen Management von Wasserressourcen in dieser vom Klimawandel stark betroffenen Region.

Parallel zu CLIMB hat die EU-Kommission mit WASSERMed (Water Availability and Security in Southern Europe and the Mediterranean) und CLICO (Climate Change Hydro-Conflicts and Human Security) zwei

weitere FP7-Projekte im Mittelmeerraum initiiert. Alle drei Projekte bilden zusammen das interdisziplinäre Forschungscluster CLIWASEC (Climate Induced Changes on Water and Security in Southern Europe and neighbouring regions), das 44 Institutionen aus 19 Ländern vereint.

Highlights 2011

Anfang 2011 fand die von der BayFOR mitorganisierte CLIWASEC-Jahresversammlung in Sardinien statt. Darüber hinaus präsentierte die BayFOR CLIMB u. a. bei folgenden hochkarätigen internationalen Veranstaltungen:

- EU-Workshop: EU-Projekte zu klimawandel- und wasserbezogenen Themen (Riederalp, Schweiz)
- Internationale Konferenz „Water and Climate Change in the MENA-Region. Adaptation, Mitigation and Best Practices“ (Berlin)
- 15th International Water Technology Conference (IWTC) 2011 (Alexandria, Ägypten)

Dr. Thomas Ammerl,
Projektmanager CLIMB, BayFOR



Clustering und interkulturelle Kommunikation

Die zentrale Herausforderung des CLIMB-Projektmanagements liegt in der Etablierung einer adäquaten Kommunikation mit mehr als 70 Wissenschaftlern aus neun (außer-)europäischen Ländern. Dabei treffen sehr unterschiedliche Kulturen aufeinander, die es zusammenzubringen gilt. Zudem ist CLIMB die treibende Kraft im europäischen Forschungscluster CLIWASEC. Aufgrund der Erfolge des Clusters setzt die EU in ihren Ausschreibungen inzwischen verstärkt auf Clustering – hier konnten wir dank CLIWASEC wichtige Kompetenzen aufbauen. Mit der Organisation gemeinsamer Konferenzen in Europa, Afrika und dem Nahen Osten – 2011 etwa die „International Water Technology Conference“ in Ägypten – stoßen wir den Dialog mit Akteuren aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft an und leisten damit einen wichtigen Beitrag, um die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis zu überführen.



Solarfolien: großflächig, flexibel und auch für unebene Flächen geeignet

LARGECELLS

(Large-area Organic and Hybrid Solar Cells)

Programm: 7. Forschungsrahmenprogramm, FP7-ENERGY

Laufzeit: 09/2010-08/2014

Fördersumme: 3,2 Mio. Euro, davon je 1,6 Mio. Euro durch die Europäische Kommission und das indische Wissenschaftsministerium

Koordinator: Prof. Dr. Mukundan Thelakkat, Lehrstuhl für Angewandte Funktionspolymere, Universität Bayreuth

Beteiligte Länder: Dänemark, Deutschland, Indien, Israel, Niederlande

Rolle der BayFOR: Projektmanagement, Dissemination

Internet: www.largecells.eu



Photovoltaik gilt als ein Stützpfiler der Energieversorgung von morgen, macht sie sich doch die größte Energiequelle überhaupt, die Sonne, zunutze. Auch wenn die klassischen, anorganischen Module in den letzten Jahren einen Preissturz erfahren haben, sind sie teurer als Solarzellen, die auf organischen Materialien wie etwa Polymeren basieren (organische Photovoltaik – OPV). Die Herstellung klassischer Zellen ist kosten- und energieintensiv, während organische wesentlich kostengünstiger herzustellen und zudem flexibel einsetzbar sind. Der Optimierungsbedarf in puncto Energieeffizienz ist jedoch noch groß. Daher entwickelt LARGECELLS zusammen mit einem indischen Konsortium eine neue Generation leistungsfähiger OPV-Zellen.

Die Forscherinnen und Forscher haben sich vier Ziele gesteckt:

■ Energieeffizienz erhöhen

Ziel ist es, die Ausbeute von OPV-Zellen zu verdoppeln. Da die verwendeten Materialien den größten Einfluss auf die Effizienz haben, synthetisiert das Team neuartige organische Materialien und erforscht gleichzeitig Hybride aus organischen und anorganischen Werkstoffen.

■ Langzeitstabilität verbessern

Mithilfe der Ergebnisse aus beschleunigten Alterungsverfahren soll die Langzeitstabilität und somit die mögliche Nutzungsdauer erhöht werden.

■ Produktionskosten senken

Die Zellen lassen sich mit einem für die OPV-Herstellung anzupassenden, modernen Beschichtungsverfahren im Roll-to-Roll-Prozess als großflächige Module fertigen; das wird die Produktionskosten deutlich senken.

■ Einsatzbereich erweitern

Die großflächigen, flexiblen und vor allem leichten Solarfolien lassen sich auch bei unebenen Flächen verwenden.

Sie sind auf Oberflächen wie Textilien und im Bauwesen ideal einsetzbar. Ein weiterer Vorteil ist ihre einfache Integration in unterschiedliche Anwendungen.

Highlights 2011

2011 hat die BayFOR LARGECELLS u. a. auf folgenden Veranstaltungen vorgestellt:

- Intersolar Europe 2011 (München)
- Materialica 2011 (München)
- Internationale Konferenz „Organische Photovoltaik“ (Würzburg)
- Internationale Konferenz „Next Generation Solar Energy“ (Erlangen)

Auch das Presseecho war 2011 für LARGECELLS sehr gut. Insbesondere die beiden Messen brachten zahlreiche Kontakte mit Journalisten aus der deutschsprachigen Tages- und Fachpresse. Die Resonanz war beeindruckend: Ca. 80 Artikel erschienen 2011 in Print- und Online-Medien zu dem Projekt, darunter auch mehrseitige Fachartikel. Auf diese Information der Öffentlichkeit legt die EU besonderen Wert.



Dr. Panteleimon Panagiotou, Projektmanager LARGECELLS, BayFOR

Vertragsverhandlungen

2011 war für uns im LARGECELLS-Konsortium ein spannendes und arbeitsintensives Jahr. Aufgrund diverser Änderungen mussten wir bei den Verträgen mit der Europäischen Kommission nachverhandeln und unter hohem Zeitdruck neue Verträge mit Unterauftragnehmern abschließen. Ein weiteres Thema 2011: die Gestaltung des Kooperationsvertrags zwischen dem europäischen und dem indischen Konsortium. Die BayFOR hat den Koordinator bei all diesen Aktivitäten tatkräftig unterstützt. So haben wir die Unterlagen aufbereitet und zusammengestellt, die Dokumentation und alle Formalitäten übernommen. Den Konsortialpartnern konnten wir so viel Zeit und Mühe ersparen, sodass sie sich auf die Forschung konzentrieren konnten.



Dipl.-Ing. silv. (Univ. |FH) Tania Walter,
Projektmanagerin WINALP, BayFOR

WINALP

(Waldinformationssystem Nordalpen)

Programm: Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), INTERREG IV A – Europäische Territoriale Zusammenarbeit

Laufzeit: 07/2008 - 09/2011

Fördersumme: 1,8 Mio. Euro

Koordinator: Prof. Dr. Jörg Ewald, Fakultät Wald und Forstwirtschaft, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Beteiligte Länder: Deutschland (Bayern), Österreich

Rolle der BayFOR: Projektmanagement, Dissemination

Internet: www.winalp.info



Nach drei Jahren Laufzeit war es für das EU-Projekt WINALP 2011 an der Zeit Bilanz zu ziehen. Im Rahmen einer großen Abschlussveranstaltung präsentierten die Projektpartner ihre Ergebnisse. 140 Besucher aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch aus der Bevölkerung sowie Vertreter der Medien

Projektabschluss: aus der Theorie in die Praxis

2011 stand WINALP ganz im Zeichen des Projektabschlusses. Nach drei Jahren Forschung galt es nun, die Ergebnisse in die forstliche Praxis zu überführen. Darüber hinaus haben wir für Forstpraktiker praxisnahe Anwender-Workshops durchgeführt und die Projektdaten in einem öffentlich zugänglichen Webportal (<http://arcgisserver.hswt.de/winalp>) bereitgestellt. Die Abschlussveranstaltung bildete für alle Beteiligten den Höhepunkt des sehr erfolgreich verlaufenen Projektes. Im Rückblick wird deutlich: Entscheidender Faktor für den großen Erfolg von WINALP war zum einen die Verschiedenartigkeit der Partner – beteiligt waren sowohl Wissenschaftler aus verschiedenen Forschungsrichtungen als auch Anwender –, zum anderen aber auch der offene Austausch über die Landesgrenzen hinweg zwischen den Partneereinrichtungen in Bayern, Tirol und Salzburg.

folgten der Einladung ins Bildungszentrum Wildbad Kreuth.

Zu den größten Errungenschaften von WINALP gehören digitale Waldtypenkarten, welche die in den Bergwäldern herrschenden Umweltbedingungen dokumentieren. Dazu haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erstmalig alle verfügbaren Daten zu Gestein, Böden, Relief und Klima in einem Geographischen Informationssystem (GIS) gespeichert und mit Hilfe von Modellen berechnet, wie viel Wärme, Wasser und Nährstoffe zur Verfügung stehen. Auf dieser Basis können Forstpraktiker, Waldbesitzer und

Forstbetriebe heute schon die Risiken von morgen einplanen und den Bergwald für das nächste Jahrhundert gestalten.

Das Projekt stieß nicht nur bei den verantwortlichen Behörden und Forstexperten aus dem gesamten Alpenraum auf großes Interesse. Auch zahlreiche Anwohner, die unmittelbar von den Veränderungen im Bereich der Nordalpen betroffen sind, ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, sich ein Bild von der gegenwärtigen und der zukünftigen Lage zu machen.

Highlights 2011

Die Abschlussveranstaltung verzeichnete einen großen Besucheransturm und stieß auch in den Medien aus dem gesamten deutschsprachigen Raum auf reges Interesse, das sich über Monate hinzog.

Im Zuge der Abschlussveranstaltung erschienen unter anderem folgende Medienbeiträge: TV-Berichte in „ZDF Heute“ und der „BR-Rundschau“, Bericht in der Radio-Sendung „B5 aktuell – Aus Wissenschaft und Technik“, zahlreiche Artikel in der Tages- (SZ, Münchner Merkur) und Fachpresse (AFZ-DerWald, Forstzeitung, Technik in Bayern, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt usw.).





Sonderprojekte

Der Stab der Geschäftsführung eruierte 2011 weitere europäische sowie internationale Forschungsfördermöglichkeiten und begleitete Projekte, die nicht über die EU-Fachreferate der BayFOR abgedeckt werden konnten.

So erarbeitete der Stab 2011 beispielsweise in Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Weihenstephan einen Projektantrag mit einem Volumen von rund 500.000 Euro für ein Ausgründungsvorhaben im Rahmen des Förderprogramms „EXIST-Forschungstransfer“, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) getragen und durch den Europäischen Sozialfonds kofinanziert wird. Darüber hinaus evaluierten die Mitarbeiter

die Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten bayerischer Akteure an Forschungsaufträgen und -programmen der European Defence Agency sowie der NATO. Dadurch erhielt die BayFOR einen guten Einblick in diese spezifischen Förderinstrumente und wird hier in Zukunft auch vereinzelt Projekte betreuen. Die Etablierung eines zusätzlichen Geschäftsfelds innerhalb der BayFOR speziell für diese Fördermöglichkeiten ist jedoch nicht vorgesehen.

1. Dr. rer. silv. Andrea Spangenberg*,
Wissenschaftliche Referentin im Stab der
Geschäftsführung
Tel.: +49 (0)911 5 07 15-940
E-Mail: spangenberg@bayfor.org

2. Dr. rer. nat. Jochen Büchel,
Wissenschaftlicher Referent im Stab der
Geschäftsführung

* ab 01.05.2012 Leiterin des neuen Referats
„Ernährung & Landwirtschaft“,
Standort Nürnberg

Nationale Projekte

Nationale Förderprogramme stehen zwar nicht im Fokus der BayFOR-Aktivitäten, doch bei Bedarf beraten die EU-Fachreferate auch in diesem Bereich. 2011 konnten sie sieben nationale Anträge einreichen. Zu den geförderten Projekten gehört u. a. auch das vom BMWi unterstützte Projekt **FOOD/FEED/FUEL**, in dem die bayerische regineering GmbH Partner ist. Für das Projekt **MEMNON**, an dem die Universität Bamberg beteiligt ist, konnte die BayFOR eine Anbahnungshilfe des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) einwerben.

Kreative Lösungen

Einen Sonderstatus in der BayFOR-Bilanz 2011 nehmen auch die Projekte ein, die in den „klassischen“ Förderprogrammen nicht gefördert werden konnten und für die die BayFOR in einem zweiten Anlauf maßgeschneiderte, teils unkonventionelle



bioFIRE: Je nach Kraftstoff muss der Motor anders eingestellt werden

Fördermodelle entwickelt hat. Ein Beispiel für solche kreative Lösungen stellt das Projekt **bioFIRE** dar. bioFIRE wurde als EUREKA-Eurostars-Projekt beantragt, konnte jedoch trotz positiver Evaluierung nicht gefördert werden. Dr. Wolfgang Thiel, Fachreferatsleiter Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften/Sicherheitsforschung, gelang es, mit der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. einen nationalen Fördermittelgeber für den deutschen Projektpartner zu gewinnen.

bioFIRE

(biogenic Fuel Ignition Research)

Fördermittelgeber: Fachagentur
Nachwachsende Rohstoffe e. V.

Laufzeit: 04/2011-03/2014

Fördersumme: 450.000 Euro

Koordinator: Prof. Dr.-Ing. Karl Huber,
Professur für Thermodynamik und
Verbrennungsmotoren, Hochschule
für angewandte Wissenschaften
Ingolstadt

Beteiligte Länder: Deutschland,
Österreich

Biokraftstoffe besitzen teilweise höherwertige Eigenschaften als ihre herkömmlichen Pendanten. Diese können jedoch kaum ausgenutzt werden, u. a. aufgrund der veralteten Verfahren zur Kennzahlbestimmung von Kraftstoffen. bioFIRE forscht an einer Lösung, die es erlaubt, Biokraftstoffe präzise zu bewerten.



Das EU-Verbindungsbüro der BayFOR in Brüssel

Die belgische Hauptstadt ist die Heimat der europäischen Forschungspolitik. Hier werden Förderprogramme wie das 7. Forschungsrahmenprogramm und sein Nachfolger „Horizon 2020“ ausgearbeitet, und hier werden die Entscheidungen darüber getroffen, welche Projekte gefördert werden. Aus diesem Grund ist die BayFOR mit einem ständigen Büro in Brüssel vertreten.



“

Die BayFOR im Herzen Europas

Das EU-Verbindungsbüro in Brüssel vertritt die Interessen der bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie der kleinen und mittleren Unternehmen Bayerns auf europäischem Parkett, stärkt ihre Sichtbarkeit und ist ihr „Türöffner“ und Kontaktvermittler zu den europäischen Institutionen.

Bayerische Wissenschaftler und Unternehmer, die zu Besuch in Brüssel sind, erfahren vom Brüsseler BayFOR-Team unter anderem Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Präsentationen und Veranstaltungen in der belgischen Hauptstadt. Zudem dient das Verbindungsbüro in Brüssel als Stützpunkt für die Geschäftsführung und die wissenschaftlichen Referenten, wenn sie selbst vor Ort an Veranstaltungen teilnehmen oder sich mit Vertretern der EU-Kommission treffen. Die Hauptaufgabe von BayFORs ständiger Repräsentantin Karin Lukas-Eder ist jedoch das Networking und die Kommunikation von bayerischen Forschungsschwerpunkten innerhalb der EU-Institutionen, um so für bayerische Akteure eine möglichst gute Ausgangsposition bei europäischen Forschungsaktivitäten zu erreichen. Wie sie diese anspruchsvolle Aufgabe meistert und wie ihre Arbeit in Brüssel im Einzelnen aussieht, erklärt Karin Lukas-Eder in einem Interview.

Frau Lukas-Eder, wie sieht für Sie ein typischer Tagesablauf aus?

Lukas-Eder: Einen typischen Tagesablauf gibt es eigentlich nicht. Zwar beinhaltet jeder Tag das Lesen und Bearbeiten von E-Mails und der Post, aber ansonsten sind meine Arbeitstage sehr unterschiedlich gestaltet. Es kann ein „Büro-Tag“ sein, an dem ich Anfragen aus Bayern und administrative Belange bearbeite sowie Informationsmaterial aufbereite. Oder es ist ein „Lobby-Tag“, an dem ich zahlreiche Gespräche mit Vertretern der europäischen Institutionen führe. Desweiteren gibt es „Konferenz-Tage“, an denen ich ganztägig an Informationsveranstaltungen teilnehme. Und es gibt auch Tage, an denen ich Besucher aus Bayern betreue. Es ist sehr abwechslungsreich.

Wie genau kann man sich Lobbyarbeit in Brüssel vorstellen?

Lukas-Eder: Vorab muss man klarstellen: In Deutschland ist der Begriff „Lobby“ immer etwas negativ behaftet. In Brüssel ist genau das Gegenteil der Fall. Dort gibt es ca. 16.000 Lobbyisten! Lobbyarbeit ist einfach die Vertretung von Interessen vor Ort in Brüssel. Und genau das ist auch meine Arbeit: das Werben für Forschungsideen aus Bayern innerhalb der europäischen Institutionen. Europapolitiker sind dankbar für Hinweise und Anregungen.

2011 war die Ausarbeitung des neuen Rahmenprogramms für Forschung und Innovation, Horizon 2020, ein großes Thema. Inwieweit ist es Ihnen gelungen, dort bayerische Interessen einfließen zu lassen?

Lukas-Eder: Die Europäische Kommission hat im März 2011 eine Konsultation zum neuen Forschungsrahmenprogramm („Common Strategic Framework“) gestartet, mit der sie jeden Bürger, jedes Unternehmen, jeden Wissenschaftler aufforderte, sich an der Gestaltung des neuen Rahmenprogramms zu beteiligen. Auch die Auswahl des Namens für das neue Rahmenprogramm lag in den Händen der Öffentlichkeit. Im Rahmen der Konsultation haben unterschiedliche Stakeholder aus ganz Europa offizielle Stellungnahmen zur künftigen Gestaltung von Horizon 2020 bei der EU-Kommission eingereicht. So hat das BayFOR-Büro in Brüssel zum Beispiel frühzeitig darauf hingewiesen, dass der Entwurf für das „Common Strategic Framework“ die Universitäten mit keinem einzigen Wort erwähnte. Dabei ist eine europäische Forschungslandschaft ohne Universitäten undenkbar. Auch den Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften berücksichtigt dieses strategische Papier unserer Meinung nach zu wenig. Über unsere Kontakte im Europaparlament arbeiten wir daran, dass diese Tatsache erkannt und die Planungen entsprechend angepasst werden.



Die Verhandlungen zu den künftigen Rahmenbedingungen und Beteiligungsregeln von Horizon 2020 dauern noch an. Endgültige Ergebnisse erwarten wir Mitte bis Ende 2013.

Arbeiten Sie auch mit anderen bayerischen oder deutschen Vertretungen in Brüssel zusammen?

Lukas-Eder: Ich arbeite sehr gut und konstruktiv mit der Vertretung des Freistaates Bayern bei der EU zusammen. Wir tauschen uns regelmäßig aus und organisieren auch gemeinsam Informations- und Netzwerkveranstaltungen. Auch mit der Ständigen Vertretung Deutschlands sind wir natürlich in Kontakt. Sehr wichtig finde ich auch den regelmäßigen Austausch mit den Brüsseler Büroleitern der außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Helmholtz, Leibniz, Fraunhofer, Max-Planck-Gesellschaft etc.) sowie mit den Interessenvertretungen anderer EU-Mitgliedstaaten. Ich arbeite sehr eng mit den Regionalbüros aus Dänemark, Österreich, Tschechien und Spanien zusammen.

Wie können Sie bayerische Wissenschaftler und Unternehmer darüber hinaus ganz konkret unterstützen?

Lukas-Eder: Lassen Sie mich hier einfach drei konkrete Beispiele nennen: Bei Fragen zu Ausschreibungen kann ich Kontakt zum verantwortlichen wissenschaftlichen Referenten in der Europäischen Kommission aufnehmen und bekomme aus erster Hand eine Antwort. Bei Besuchen von bayerischen Wissenschaftlern in Brüssel kann ich sowohl bei der Logistik als auch bei der Organisation von konkreten Gesprächsterminen helfen. Unsere Büroräume stellen wir auch bayerischen Akteuren zur Verfügung, die in Brüssel eine Besprechung organisieren möchten und dafür passende Räumlichkeiten brauchen. Auf Wunsch kann ich auch an Konferenzen, Veranstaltungen, Workshops, die in Brüssel zu konkreten Themen stattfinden, teilnehmen und dem Wissenschaftler Unterlagen sowie ein Protokoll zukommen lassen.



Mag. Karin Lukas-Eder
Bavarian Research Alliance
Rue du Commerce 31
B-1000 Brussels
Tel.: +32 (0)2 2 89 19 17
E-Mail: lukas-eder@bayfor.org

Was raten Sie bayerischen Akteuren, wenn sie auf europäischer Ebene Fuß fassen möchten?

Lukas-Eder: Zuerst müssen sie die europäischen Entscheidungsprozesse verstehen: Wer ist für welchen Bereich zuständig, welche Vorgehensweise ist die beste, um ans gewünschte Ziel zu kommen? Um konkrete Ideen einzubringen, muss man den richtigen Ansprechpartner kennen – was bei der Vielzahl der Mitarbeiter in den europäischen Institutionen nicht so einfach ist. Außerdem ist es wichtig, wenn man in Richtung EU-Forschungsförderung geht, die „europäische Brille“ aufzusetzen. Projekte, die die Kommission fördern soll, müssen einen deutlichen Europabezug aufweisen, d. h. grenzübergreifende Zusammenarbeit und einen Mehrwert für Europa.

Und was ist bei Ihrer eigenen Arbeit ganz besonders gefragt?

Lukas-Eder: Unerlässlich ist ein großes, umfangreiches Netzwerk! Und die Aufrechterhaltung dieses Netzwerkes. Dies erfordert regelmäßige Gesprächstermine und Präsenz bei Veranstaltungen. Und man sollte immer beachten: Beste Erfolge erzielt man durch Geben und Nehmen.

Vielen Dank für das Interview!



Horizon 2020: EU-Forschungsförderung ab 2014

2014 steht in der europäischen Forschungsförderung ein großer Umbruch bevor: Horizon 2020, das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation der EU, tritt in Kraft und stellt bis 2020 voraussichtlich 80 Mrd. Euro bereit. Es bündelt und ersetzt mehrere aktuelle Förderinstrumente, darunter auch das 7. Forschungsrahmenprogramm, dem ein Budget von rund 53 Mrd. Euro zugewiesen war.



Horizon 2020 gilt als Perle der EU2020-Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Es soll die bisher aufgetretenen Schwierigkeiten, etwa die Komplexität der verschiedenen Förderinstrumente bzw. -mechanismen, beheben und noch stärker auf die Implementierung der Projektergebnisse abzielen; „Simplification“ ist hier das Schlagwort. Die Anwendungsnähe wird deutlicher in den Fokus rücken und damit insbesondere auch Chancen für Hochschulen für angewandte Wissenschaften bieten. Generell strebt die EU eine stärkere Beteiligung der Wirtschaft an. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen sollen leichter Zugang zu den Fördermöglichkeiten bekommen. 2011 wurden bereits wichtige Eckdaten festgelegt:

■ Öffentliche Konsultation zu den Inhalten

Um das neue Programm möglichst attraktiv für F&E-Akteure zu gestalten, startete die EU-Kommission eine öffentliche Konsultation. 775 offizielle Stellungnahmen gingen ein, mehr als 1.300 Teilnehmer füllten den Online-Fragebogen aus. Basierend auf den Ergebnissen schlug die Kommission drei thematische Schwerpunkte vor: „Exzellenz in der Wissenschaftsbasis“, „Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen“ sowie „Industrielle Führungsrolle und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen“. Sie plant, das Antragsverfahren deutlich zu vereinfachen, den Europäischen Forschungsrat (ERC) sowie das Europäische Technologieinstitut (EIT) zu stärken und die Fördermittel für das Marie-Curie-Programm zu erhöhen.

■ Namenssuche: „You name it“

Den Namen für das neue Rahmenprogramm ermittelte die Kommission über einen Ideen-Wettbewerb. Eine öffentliche Abstimmung kürte „Horizon 2020 – Rahmenprogramm für Forschung und Innovation“ zum Sieger.

■ EU-Kommission präsentiert offiziellen Entwurf

Am 30. November legte die Kommission ihre Vorschläge dem

Europäischen Rat und dem Europäischen Parlament zur Diskussion vor. Für den Schwerpunkt „Exzellenz in der Wissenschaftsbasis“ will sie 24,6 Mrd. Euro

bereitstellen und für die „Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen“ 31,7 Mrd. Euro. Die Sicherung der „industriellen Führungsrolle und wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen“ findet sich mit 17,9 Mrd. Euro in der Vorlage.

Prof. Dr. Michael Braun,
Vorsitzender Hochschule Bayern e. V.,
Präsident der Georg-Simon-Ohm-Hochschule
Nürnberg



Chancen für Hochschulen

An Bayerns Hochschulen für angewandte Wissenschaften hat der Praxisbezug in Forschung und Lehre eine herausragende Bedeutung. Wir eröffnen den Studierenden über hochwertige, praxisnahe Studiengänge internationale Chancen und stärken durch angewandte Forschung und Entwicklung die Innovationskraft unserer Regionen. Dabei fördern wir durch die enge Kooperation mit KMU die produktnahe Forschung – sowohl im kleinen, regionalen Rahmen als auch in der globalen Wirtschaftswelt. In den aktuellen Förderprogrammen der EU wird der Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft sowie der Anwendungsnähe große Bedeutung zugemessen. Dieser Ansatz wird in Horizon 2020 noch weiter forciert. Hier wollen wir unsere Stärken einsetzen und weiter ausbauen. Wir setzen dabei auf die Exzellenz unserer Wissenschaftler und Hochschulen sowie auf die Expertise und Kompetenz der BayFOR. Die BayFOR begleitet uns auf unserem Weg in den Europäischen Forschungsraum. Sie steht uns in diesem Tätigkeitsfeld der angewandten Forschung und Entwicklung als verlässlicher und geschätzter Partner beratend und unterstützend zur Seite.

The background of the top half of the page features a network diagram on an orange gradient. It consists of four main nodes, each represented by a red circle with three smaller white circles connected to it by thin lines. These nodes are further connected to each other by dashed white lines, forming a network structure. The word 'network' is written in a large, white, outlined font across the middle of the diagram, and 'enterprise europe' is written in a smaller, white, solid font below it.

network

enterprise europe

Die BayFOR als Partner im **Enterprise Europe Network (EEN)**

Das EU-Beratungsnetzwerk „Enterprise Europe Network“ (EEN) bietet kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie Wissenschaftlern Beratung und Unterstützung rund um die Themen Fördermittel, Forschungsprogramme, Patentrechte, öffentliches Auftragswesen, Markterschließung, Internationalisierung und Innovationsförderung der Europäischen Kommission.



EEN – die Beratungsstelle für KMU in der BayFOR

Das Enterprise Europe Network (EEN) ist Teil des politischen Gesamtkonzepts der Kommission zur Förderung der unternehmerischen Initiative und des Wachstums von Unternehmen in Europa (CIP) und das größte Beratungsnetzwerk für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Europa. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Punkten Internationalisierung, Innovation und Technologietransfer sowie Forschungsförderung. Die dahinterstehende Idee ist das sogenannte „One-Stop-Shop-Prinzip“: Es soll Unternehmen und Hochschulen ohne Umwege zu relevanten Informationen bezüglich Politik, Förderprogramme und Gesetzgebung der Europäischen Union leiten und ihnen direkten Zugang zum richtigen Ansprechpartner bieten.

Das Netzwerk umfasst über 600 Organisationen mit 3.000 Mitarbeitern in 49 Ländern weltweit; neben den EU-Mitgliedsländern sind Drittstaaten wie USA, China oder Japan Teil des EEN. Auch die BayFOR ist Partner im EEN. Sie ist Teil des EEN-Konsortiums „Bavaria2Europe“

Kooperationen leicht gemacht: das Partnersuche-Portal

Durch ihre internationale Vernetzung ist es den Partnern im EEN möglich, gezielte Kooperationsanfragen zu lancieren und so KMU und Wissenschaftler auf europäischer Ebene zusammenzuführen. Die BayFOR unterstützt hierbei insbesondere den Aufbau internationaler Forschungskonsortien, die das Ziel haben, europäische Fördermittel für ihr F&E-Projekt einzuwerben.

Möglich ist das durch eine europaweite Innovations- und Transferdatenbank, in der Kooperationsgesuche aus allen beteiligten Ländern gesammelt werden. Über eine themenspezifische, interne Suchfunktion kann die BayFOR geeignete Partner aus dem jeweiligen Forschungsgebiet identifizieren oder auch ein internationales Kooperationsgesuch einstellen. Die Suche funktioniert also in beide Richtungen: Sowohl Konsortien, die auf der Suche nach weiteren

(www.een-bayern.de), das sich aus zehn bayerischen Einrichtungen zusammensetzt.

Im Rahmen des EEN fungiert die BayFOR als Vermittler zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und fördert die aktive Vernetzung von bayerischen Unternehmen und Hochschulen auf europäischer Ebene. Sie berät zu EU-Förderprogrammen für KMU und Hochschulen, insbesondere zum 7. Forschungsrahmenprogramm der EU, und unterstützt interessierte Akteure bei der Vorbereitung von Förderanträgen. Darüber hinaus hilft die BayFOR KMU und Wissenschaftlern bei der Suche nach geeigneten internationalen Kooperationspartnern für ihr Forschungsvorhaben. Die KMU-Beratungsstelle sowie die Fachreferate der BayFOR stehen den Akteuren zur Seite und unterstützen sie bei allen inhaltlichen, administrativen und finanziellen Fragen.



Wir stehen Unternehmen zur Seite

Partnern sind, als auch einzelne KMU bzw. Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften, die Partner in einem EU-Konsortium werden möchten, können dieses Portal über die BayFOR in Anspruch nehmen. In Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber filtern die EEN-Mitarbeiter potenzielle Kooperationspartner heraus, oder aber sie erstellen ein detailliertes Profil des Suchenden, das dann in der Datenbank veröffentlicht wird. Der persönliche Kontakt und die ständige Zusammenarbeit mit auf EU-Förderprogramme spezialisierten EEN-Mitarbeitern weltweit ermöglicht eine schnelle, effiziente und zielgerichtete Partnersuche.

Im Jahr 2011 nutzten 16 bayerische Akteure das Angebot und suchten mithilfe der BayFOR nach internationalen Partnern für ihr Forschungsprojekt. Das

Resultat konnte sich sehen lassen: 98 „Bewerbungen“ (Expressions of Interest) aus mehr als zehn verschiedenen Ländern gingen daraufhin ein; zehn Konsortialpartnerschaften konnten letztendlich in die Wege geleitet werden. Auf der Gegenseite gelang es zwei bayerischen Einrichtungen, mithilfe eines Kooperationsgesuchs Partner in bestehenden EU-Konsortien zu werden.

Aktuelle Kooperationsgesuche präsentiert die BayFOR auch regelmäßig auf Veranstaltungen mit Industriebezug. Im Rahmen von sogenannten „Cooperation Lounges“ können sich Veranstaltungsteilnehmer vor Ort über aktuelle Gesuche informieren und sich kompetent beraten lassen. Auch auf der EEN-Website im BayFOR-Internetauftritt können Interessenten aktuelle Anfragen finden, ebenso wie EU-bezogene Nachrichten und Veranstaltungshinweise.



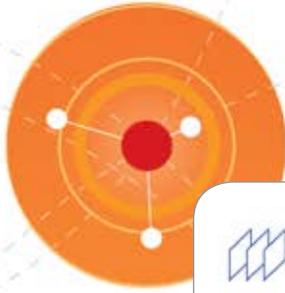
WE-EEN

Im Dezember 2011 startete das EU-Projekt WE-EEN („Wizard of the Environment: the Enterprise Europe Network“), das die Umsetzung europäischer Richtlinien zum Umweltschutz in der Abfallindustrie vorantreiben und gleichzeitig in Südosteuropa den Grundstein für einen eigenständigen Umweltdienstleistungssektor legen will. Partner im WE-EEN-Konsortium sind ausschließlich EEN-Institutionen, darunter auch die BayFOR. Auf Seite 32 wird das Projekt sowie die Rolle der BayFOR ausführlich dargestellt.



Veranstaltungen

Über institutionalisierte Kooperationen hinaus setzt die BayFOR als EEN-Partner verstärkt auf bilaterale Meetings innerhalb des EEN-Netzwerks, etwa mit Institutionen aus Österreich oder Italien, um die Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung zu optimieren. Die aktive Teilnahme an renommierten Veranstaltungen, beispielsweise der jährlichen internationalen Konferenz „Bioenergy in EU Countries – Current Status and Future Trends“ in Rumänien, dient demselben Ziel. 2011 organisierte die KMU-Beratungsstelle der BayFOR in Zusammenarbeit mit den BayFOR-Fachreferaten und externen Kooperationspartnern zudem mehrere Veranstaltungen, die sich nicht nur, aber ausdrücklich auch an forschungsfreudige KMU richteten. Dazu zählten etwa die Informationsveranstaltungen in den Bereichen NMP und IKT (siehe S. 12 und 68) oder auch die Workshops zu Förderprogrammen in den Bereichen Umwelt und Energie (S. 12).



Natalia García Mozo,
 Koordinatorin KMU-Beratungsstelle
 Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-171
 E-Mail: garciamozo@bayfor.org

Natalia García Mozo ist ab Juni 2012
 in Elternzeit.
 Vertretung: Dipl.-Oec. Cristina Saftoiu
 Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-206
 E-Mail: saftoiu@bayfor.org

The screenshot shows the website for the Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) Enterprise Europe Network (EEN). The header includes the BayFOR logo and the tagline 'Wissen schaffen – Entwicklung fördern'. The main content area is titled 'Das Enterprise Europe Network (EEN)' and contains several sections: 'Kontakt', 'Nutzen für KMU', 'Relevante EU-Förderprogramme für KMU', 'Partnersuche für EU-Forschungsprojekte', 'EU-News', 'Veranstaltungen', and 'Weitere Informationen'. A sidebar on the right features the EEN logo and a video player. The footer contains navigation links and the copyright notice '© 2012 Bayerische Forschungsallianz'.

Frischekur für die EEN-Internetseiten

Aktueller, informativer, nützlicher: Die Rubrik des Enterprise Europe Network (EEN) im BayFOR-Internetauftritt hat 2011 eine gründliche Frischekur erhalten. Seit August 2011 steht die neue Version online, zu finden unter www.bayfor.org/een.

■ Aktueller

Welche Neuigkeiten aus Brüssel sind für bayerische forschungstreibende KMU relevant? Gibt es interessante Veranstaltungen oder Partnering Events? Die neuen Rubriken „EU-News“ und „Veranstaltungen“ halten Besucher der Seite stets auf dem Laufenden.

■ Informativer

Hintergrundinformationen, Erläuterungen, Anleitungen – für alle, die es genau wissen wollen, hält der Internetauftritt ausführliche Informationen zu den wichtigsten Forschungsfördermöglichkeiten und Teilnahmebedingungen der EU bereit.

■ Nützlicher

Für KMU relevante EU-Programme für Forschung und Entwicklung erscheinen jetzt auf einen Blick. Konkrete Hilfestellung bietet auch die neu dazugekommene digitale Partnersuche: Unternehmen und Wissenschaftler, die auf der Suche nach internationalen Forschungskooperationspartnern sind, haben die Möglichkeit, ihr Gesuch schnell und unkompliziert einzureichen.

Rahmenbedingungen für KMU verbessern

Das EEN im Allgemeinen und die BayFOR im Besonderen leben von einem gut geknüpften, professionellen, internationalen Netzwerk. Auch das EEN-Team der BayFOR erweitert durch eigene Veranstaltungen und die Teilnahme an regionalen, nationalen und internationalen Veranstaltungen stets sein Netzwerk und damit auch das Netzwerk der BayFOR. Auf europäischer Ebene bemüht sich die BayFOR, etwa durch die Mitarbeit in entsprechenden Arbeitsgruppen zum 7. Forschungsrahmenprogramm, nicht nur die Rahmenbedingungen für Forschungseinrichtungen, sondern auch für Unternehmen zu verbessern und ihnen den Zugang zu europäischen Förderprogrammen zu erleichtern.

Das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation der EU, „Horizon 2020“, das 2014 das aktuelle Rahmenprogramm ersetzen wird, vereint erstmals Forschung und Innovation in einem einzigen Programm. Mit „Horizon 2020“ strebt die Europäische Kommission eine noch stärkere Beteiligung der Industrie an. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen sollen leichter an europäische Fördergelder für innovative F&E-Projekte gelangen, denn sie sind aus Sicht der Kommission ein entscheidender Schlüssel zu mehr Wachstum und Arbeitsplätzen. Ziel von „Horizon 2020“ ist es, künftig die gesamte Innovationskette abzudecken und so wissenschaftliche Erkenntnisse noch schneller in innovativen Produkten münden zu lassen. Über die Grundlagenforschung hinaus werden die Schwerpunkte auf Anwendung, Innovation und Markterschließung liegen. Die BayFOR beteiligt sich aktiv an der Ausarbeitung des neuen Programms.

■ MaPEeR SME

Am von der Europäischen Kommission finanzierten Projekt MaPEeR SME („Making Progress and Economic Enhancement a Reality for SMEs“, www.mapeer-sme.eu) ist die Koordinatorin der KMU-Beratungsstelle in der BayFOR als externe Expertin beteiligt. Ziel von MaPEeR SME ist es, die Teilnahme kleiner und mittlerer Unternehmen an EU-Förderprogrammen zu erhöhen.

Um dieses Ziel zu erreichen, erstellen die Projektpartner einen Überblick über die Vielzahl bestehender regionaler, nationaler und europäischer Förderprogramme für Forschung und Innovation, die sich an KMU richten. Darüber hinaus ermitteln sie die Bedürfnisse forschungsfreudiger KMU. Anhand der Studie sollen dann Verbesserungsvorschläge erarbeitet und der EU-Kommission vorgelegt werden.

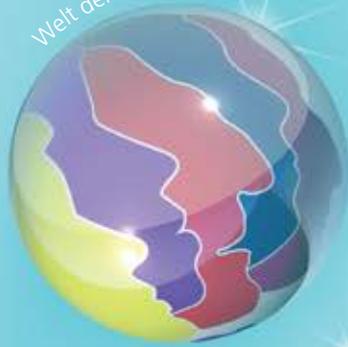
■ FP7 Experts Group

Daneben ist die BayFOR auch an der EEN-internen Arbeitsgruppe „FP7 Experts“ beteiligt, die sich mit dem Thema EU-Forschungsförderung für KMU und Hochschulen beschäftigt. Im Zentrum der Arbeitsgruppe steht zum einen der Austausch von Informationen, Partner-Angeboten und Anfragen aus den einzelnen Ländern zu EU-Forschungsprojekten. Zum anderen ist die Arbeitsgruppe Ansprechpartner der EU-Kommission für Themen rund um den Bereich Forschung und Entwicklung insbesondere für KMU und nimmt in dieser Funktion Stellung zu aktuellen politischen Fragen.

Bayerische Netzwerke

Die Welten der Wissenschaft – interdisziplinär vereint: direkte Investition in die Zukunft zur Sicherung des Forschungs- und Innovationsstandorts Bayern.

Welt der Kultur



Welt des Lebens



Welt der Materie

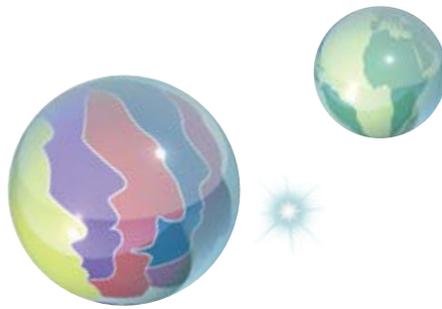


Welt der Information



Die BayFOR als Partner der **Bayerischen Forschungsverbände**

Das Verbindungsbüro Forschungsverbände der BayFOR ist Ansprechpartner für alle Bayerischen Forschungsverbände. Das Dienstleistungsangebot reicht von der Vernetzung der Verbände untereinander über die Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur aktiven Unterstützung bei der Beantragung von EU-Fördermitteln.



Aktivitäten der BayFOR

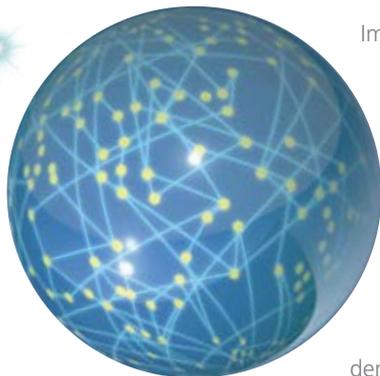
Bayerische Forschungsverbünde bestehen meist drei oder sechs Jahre und schließen mehrere Standorte in Bayern ein. Ein Forschungsverbund wird aus aktuellem Anlass gegründet, durch Beratungsbedarf in Wirtschaft, Gesellschaft oder Politik oder als direkte Investition in die Zukunft zur Sicherung des Forschungs- und Innovationsstandorts Bayern.

Mit im Boot sind deshalb auch meist Partner aus der Wirtschaft, die nicht nur finanzieren, sondern auch mitarbeiten. Die Private-Public-Partnership sichert die zügige Umsetzung der wissenschaftlichen Ergebnisse. Öffentliche Fördermittelgeber sind die Bayerische Forschungsstiftung und die bayerischen Ministerien, insbesondere das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Die BayFOR identifiziert wissenschaftliche Exzellenzen in Bayern und vernetzt sie auf europäischer Ebene mit dem Ziel, Fördermittel aus Programmen der Europäischen Kommission einzuwerben. Als Partner der Bayerischen Forschungsverbünde besitzt sie eine profunde Kenntnis der bayerischen Forschungslandschaft und hält engen Kontakt zu herausragenden Wissenschaftlern. Die Zusammenarbeit mit den Verbänden findet auf vielen Ebenen statt.

Bayerische Forscher auf dem Weg nach Europa

Für die Fachreferate der BayFOR ist die umfangreiche Kenntnis der Arbeit in den Bayerischen Forschungsverbänden eine wichtige Quelle und Hilfe, um bei neuen Ausschreibungen der Europäischen Kommission schnell potenzielle Antragsteller identifizieren zu können. Umgekehrt profitieren die Wissenschaftler aus den Verbänden von dieser Partnerschaft, da sich ihnen mögliche Wege in Richtung europäischer Forschungsförderung eröffnen. Die BayFOR vernetzt interessierte Wissenschaftler aus den Forschungsverbänden auf europäischer Ebene und unterstützt sie bei der Antragstellung.



Im Jahr 2011 ergaben sich aus der Reihe der Forschungsverbünde zwei konkrete EU-Förderanträge, die mit Unterstützung der BayFOR-Fachreferate eingereicht wurden. Der Antrag „Harvesting solar energy with multifunctional glass-polymer windows“ (HarWin), den Wissenschaftler aus dem

Verbund FORGLAS zusammen mit der BayFOR erarbeitet haben, wurde bereits positiv evaluiert und zur Förderung vorgeschlagen.

Information und Beratung

Um einen Bayerischen Forschungsverbund ins Leben zu rufen, müssen die beteiligten Verbundpartner einen Antrag bei den Fördermittelgebern stellen. Das Verbindungsbüro Forschungsverbünde der BayFOR leistet hierzu eine Erstberatung, informiert über das System der Verbundforschung im Allgemeinen und die Modalitäten der Antragstellung im Besonderen, stellt den Kontakt zu den Fördermittelgebern her und gibt Tipps zur inhaltlichen Gestaltung des Antrags. Auch während der Laufzeit eines bewilligten Verbundes berät das Verbindungsbüro zu allen Fragen in puncto Verbund-Projektmanagement.

Koordination und Vernetzung

Auch wenn die einzelnen Bayerischen Forschungsverbünde ganz unterschiedliche Themenbereiche abdecken und unabhängig voneinander agieren, beziehen sie einen Großteil ihrer Schlagkraft aus der Vernetzung untereinander. Die BayFOR organisiert die gemeinsamen Aktivitäten der Verbünde, wie etwa Geschäftsführertreffen und Veranstaltungen. Darüber hinaus stimmt sie die Tätigkeit des Arbeitskreises Verbundforschung, der 2011 ins Leben gerufen wurde und der neben den Bayerischen Forschungsverbänden auch den in Bayern koordinierten europäischen Projekten offen steht, mit dem Sprecher der Forschungsverbünde ab.

Im Rahmen der Vernetzungsaktivitäten fanden 2011 zwei Weiterbildungsmaßnahmen für Mitglieder des Arbeitskreises statt: Im Mai informierten Dr. Cornelia Klaubert, Geschäftsführerin des beendeten Forschungsverbundes ForBAU, und BayFOR-Projektmanagerin Meike Dlaboha zum Thema Berichtswesen und Begutachtung, während Helga Schubert, Geschäftsführerin der Verbünde ForMig und FOR-PLANTA, im Juli Einblicke in das Management von Netzwerken gab.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Hauptaktivitäten der BayFOR für die Forschungsverbünde gehört die Unterstützung in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Dies

betrifft vor allem Maßnahmen, die das Instrument Forschungsverbund in der Öffentlichkeit sichtbar machen und die Forschungsverbände als Kollektiv präsentieren. Darüber hinaus unterstützt die BayFOR jedoch auch PR-Maßnahmen einzelner Verbände.

■ Veranstaltungen

Die BayFOR koordiniert gemeinsame Auftritte der Bayerischen Forschungsverbände auf Messen und anderen Veranstaltungen. 2011 waren die Verbände mit der BayFOR u. a. auf dem Forum Life Science, den Münchner Wissenschaftstagen, der Langen Nacht der Wissenschaften sowie den Messen Intersolar Europe und Materialica vertreten. Darüber hinaus unterstützt die BayFOR die Forschungsverbände bei der Organisation von Großveranstaltungen.

■ Pressearbeit

Jeweils zum Start sowie zum Ende eines Verbundes erarbeitet die BayFOR in Zusammenarbeit mit dem Verbund Pressemitteilungen, die an eine Vielzahl ausgewählter Journalisten aus der Tages- und Fachpresse gehen. Dasselbe gilt für (Zwischen-)Ergebnisse sowie für Veranstaltungen während der Laufzeit. Auch Presse-Interviews mit Vertretern der Verbände werden aktiv in die Wege geleitet. Hinzu kommen zahlreiche Veröffentlichungen über Verbundgrenzen hinweg, die die BayFOR in thematisch interessanten Publikationen lanciert, sowie Beiträge in Fachzeitschriften, die sie den einzelnen Verbänden vermittelt.

■ PR-Material

Um Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich auf einen Blick über einen Verbund zu informieren, erstellt die BayFOR für jeden Verbund ein zweiseitiges Infoblatt auf Deutsch und Englisch, das dem Verbund kostenlos zur Verfügung gestellt wird und das die BayFOR für ihre PR-Arbeit u. a. auf thematisch passenden Veranstaltungen verwendet. Zudem hat jeder Verbund die Möglichkeit, über die BayFOR kostengünstig eine Displaywand erstellen zu lassen, die auf Veranstaltungen eingesetzt werden kann. Über ihren eigenen Newsletter „BayFOR News“ stellt die BayFOR den Mitgliedern im Arbeitskreis Verbundforschung eine Plattform zur Verfügung, um ihre Inhalte und Ergebnisse einer wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren.

■ Website

Auf der Website der BayFOR sind alle Forschungsverbände versammelt, so dass Besucher einen Überblick über die derzeit aktiven und die Vielzahl der bereits beendeten Verbände erhalten. Innerhalb des BayFOR-Internetauftritts erhält jeder Verbund einen eigenen Bereich, den er selbst mit Inhalten füllen kann. Ein internes, in die Website integriertes Modul bietet zudem eine elektronische Plattform zum Austausch zwischen den Verbänden.



Die Dynamik der globalisierten Industriegesellschaft erfordert auch eine neue Dynamik in Forschung und Entwicklung. Ganzheitliche und nachhaltige Lösungen für komplexe Systeme lassen sich nur im Verbund aus Wissenschaft und Wirtschaft entwickeln. Die Bayerischen Forschungsverbände gehören seit über 25 Jahren zu den Pionieren der Verbundforschung in Europa. Durch ambitionierte Verbundforschung konnten grundlegende Erkenntnisse vielfach rasch in die praktische Anwendung überführt werden.

Prof. Dr.-Ing. Martin Faulstich, Sprecher der Forschungsverbände*, Leiter des Lehrstuhls für Rohstoff- und Energietechnologie der TU München, Geschäftsführender Direktor des Wissenschaftszentrums Straubing

* Sprecher seit 04/2012:
Prof. Dr. Torsten Kühlmann, Lehrstuhl BWL IV – Personalwesen und Führungslehre der Universität Bayreuth

Neuer Verbund 2011

Im Jahr 2011 wurde der Bayerische Forschungsverbund FORCiM³A dank einer Förderung der Bayerischen Forschungstiftung ins Leben gerufen.

FORCiM³A

(CFK/Metall-Mischbauweisen im Maschinen- und Anlagenbau)

Laufzeit: 12/2011-11/2014

Fördermittelgeber: Bayerische Forschungstiftung

Fördersumme: 2,2 Mio. Euro

Sprecher: Dr. Markus Lang, Voith Composites GmbH & Co. KG, Garching bei München; Prof. Dr. Klaus Drechsler, FhG Projektgruppe FIL, Augsburg, und Lehrstuhl für Carbon Composites, Technische Universität München; Prof. Dr.-Ing. André Baeten, Professor für Leichtbau, Faserverbund und Technische Mechanik, Hochschule Augsburg

Partner: 17, davon 7 akademische und 10 Industriepartner

Internet: www.bayfor.org/forcim3a



Aus der Konstruktion sind sie seit Jahren nicht mehr wegzudenken: Kohlefaserverbundwerkstoffe. CFK (kohlenstofffaserverstärkter Kunststoff) gilt als Werkstoff der Zukunft, der bereits in vielen Branchen für Innovationen gesorgt hat. Die Kombination aus großer Festigkeit und geringem Gewicht macht ihn für viele Bereiche interessant, in denen eine leichte Bauweise von Vorteil ist. Ein Bereich, in dem CFK bislang noch nicht Einzug gehalten hat, ist der Maschinen- und Anlagenbau. Mit FORCiM³A soll sich das ändern.

Metall durch CFK ersetzen – so einfach ist das leider nicht. Zwar stellt der Maschinen- und Anlagenbau Anforderungen, denen man theoretisch durch den Einsatz von CFK in einzelnen Bauteilen hervorragend begegnen könnte, doch die Werkstoffeigenschaften von Metall und CFK unterscheiden sich grundlegend. Der größte Hemmschuh in der Entwicklung ist, dass CFK-Bauteile in die traditionell aus Stahl gefertigten Maschinen- und Anlagenkomponenten integriert werden müssen. Dieser Übergang zwischen CFK und Metall ist bislang nur unzureichend erforscht. Konzepte aus der Luft- und Raumfahrtindustrie, die häufig mit reinen CFK-Bauteilen arbeiten, können die Wissenschaftler hierfür nicht oder nur bedingt heranziehen. Diese Bauteile müssen anderen Anforderungen genügen und sind für den Maschinen- und Anlagenbau zu teuer. Eine schlichte Substitution von Metall durch CFK ist nicht möglich; die hybride Verbindungstechnik, also die Kombination von Metall und CFK, ist Voraussetzung

für die breitflächige Integrationsfähigkeit in die Welt der Stahlkonstruktionen.

Die Überwindung dieser Hürde wird daher im Mittelpunkt der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von FORCiM³A stehen. Die technischen Vorteile der Verbundmaterialien sind jedenfalls nicht zu unterschätzen: Neben dem geringeren Gewicht und der erhöhten Festigkeit kann CFK beispielsweise auch zu einer höheren Präzision und, da es im Gegensatz zu Metallen kaum Ermüdungserscheinungen aufweist, auch zu einer höheren Lebensdauer führen.

Bei der einen oder anderen Anwendung ist es der Industrie bereits gelungen, Stahl mit CFK zu kombinieren. FORCiM³A will die Forschung anhand dieser Einzelfälle auf eine breitere Basis heben. Das Ziel ist die Erstellung von hybriden Demonstrator-Bauteilen.

Gefördert durch:



Bayerische
Forschungstiftung



Welle aus kohlenstofffaserverstärktem Kunststoff (CFK) © Fa. Voith Composites GmbH & Co. KG



Abgeschlossene Verbünde 2011

2011 endete die Förderphase für die Bayerischen Forschungsverbünde FitForAge, ForLayer und KONWIHR II. Sie konnten nach rund drei Jahren Forschung und Entwicklung die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren.

FitForAge

(Zukunftsorientierte Produkte und Dienstleistungen für die demographischen Herausforderungen)

Fördermittelgeber: Bayerische Forschungstiftung

Laufzeit: 01/2008-04/2011

Fördersumme: 2,5 Mio. Euro

Sprecher: Prof. Dr.-Ing. Heinz Gerhäuser, Lehrstuhl für Informationstechnik mit dem Schwerpunkt Kommunikationselektronik, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Partner: 37, davon 11 akademische und 26 Industriepartner

Internet: www.bayfor.org/fitforage, www.fit4age.org



Die alternde Gesellschaft und die damit verbundene demographische Entwicklung stellen eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in Deutschland dar: Das durchschnittliche Alter der Bevölkerung nimmt weiter zu und gleichzeitig sinkt die Zahl der arbeitsfähigen, jüngeren Menschen. Um die daraus entstehenden Probleme zu meistern, besteht unmittelbarer Handlungsbedarf für Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Der Verbund FitForAge suchte in seiner rund dreijährigen Laufzeit nach technischen Lösungsansätzen, die alternden

Menschen in Wohnung und Haus, im Arbeitsleben sowie in der Kommunikation mit der Umwelt ein aktives und bezahlbares Leben ermöglichen. Aufgrund der Komplexität des Themas war interdisziplinäre Zusammenarbeit gefragt, so dass Arbeitswissenschaftler, Ärzte, Elektronik- und Kommunikationstechnikexperten, Informatiker, Logistiker, Maschinenbauer und Psychologen gleichermaßen in den Projekten mitwirkten. Darüber hinaus band FitForAge einen Seniorenbeirat in seine Arbeit ein: Eine Gruppe von 130 Senioren zwischen 60 und 85 Jahren sollte die von den Wissenschaftlern erarbeiteten Lösungen testen und so Fehlentwicklungen verhindern.

Im Rahmen zweier Kongresse 2009 und Ende 2010, die unter dem Motto „Produktionsstrategien 2020“ standen, präsentierte FitForAge seine Ergebnisse der Öffentlichkeit. Insbesondere die Industrie zeigte großes Interesse an den Forschungsergebnissen. Im Jahr 2018 wird das Durchschnittsalter eines Beschäftigten in einem produzierenden Unternehmen 48 Jahre betragen, 2006 lag es noch bei 41 Jahren. Daher müssen die Betriebe bereits heute Ideen entwickeln und Maßnahmen ergreifen, um zukünftig ältere

Mitarbeiter möglichst lang im Arbeitsleben zu halten. Die BMW Group, die zum FitForAge-Konsortium gehörte, setzt dabei zum Beispiel auf das Programm „Heute und Morgen“, das in einem ganzheitlichen Ansatz Maßnahmen von der Qualifizierung, dem Gesundheitsmanagement, der Optimierung des Arbeitsumfelds bis hin zu Altersaustrittsmodellen verbindet. Diese wurden in einer Gruppe von Werkern an einer Montagelinie, die in ihrem Altersaufbau derjenigen im Jahr 2017 entspricht, evaluiert, um sie bereits jetzt in die betriebliche Praxis zu überführen.

Unterstützung durch die BayFOR 2011:

Da der Verbund bereits im Frühjahr auslief, fand die Zusammenarbeit mit FitForAge größtenteils in den vorangegangenen Jahren statt. Gerne nutzten die Verantwortlichen die Möglichkeit, sich während der Laufzeit mehrfach in den BayFOR News zu präsentieren und sich Material für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit von der BayFOR erstellen zu lassen.

Gefördert durch:



Bayerische
Forschungstiftung



ForLayer

(Entwicklung innovativer Schichten zur Verschleißreduktion an Werkzeugen bei komplexen Belastungen)

Fördermittelgeber: Bayerische Forschungsförderung

Laufzeit: 08/2008-10/2011

Fördersumme: 1,9 Mio. Euro

Sprecher: Prof. Dr.-Ing. Martin Faulstich, ATZ Entwicklungszentrum, Sulzbach-Rosenberg, und Lehrstuhl für Rohstoff- und Energietechnologie, Technische Universität München

Partner: 28, davon 5 akademische und 23 Industriepartner

Internet: www.bayfor.org/forlayer, www.forlayer.de



Geringe Standzeiten, fehlerhafte Produkte und natürlich die Reparaturkosten – beschädigte Werkzeuge können Unternehmen finanziell stark belasten. Langlebiges Equipment ist einer der entscheidenden Faktoren für hohe Produktivität. Frühzeitig Verschleiß zu verhindern ist jedoch oftmals schwierig: Insbesondere Werkzeuge, die hohen Mehrfachbelastungen ausgesetzt sind, stoßen

schnell an ihre Grenzen. Hier setzte der Verbund ForLayer an, der an innovativen Methoden forschte, um hoch beanspruchte Werkzeuge vor Verschleiß zu schützen.

Im Fokus standen Werkzeuge für Aluminiumguss und Kunststoffspritzguss sowie Kaltumformung und Presshärten. Sie sind besonders hohem Verschleiß ausgesetzt, da hierbei mehrere verschleißfördernde Mechanismen zusammenwirken, z. B. hohe Temperaturen und schnelle Temperaturwechsel, aggressive Umgebungsbedingungen und lokal bzw. temporär stark unterschiedliche Belastungen durch Druck und Reibung. Das Interesse der Industrie an Lösungen war groß. Kleine Unternehmen gehörten ebenso zum Konsortium wie Global Player.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Unter anderem konnten die Wissenschaftler drei Lösungen zum Patent anmelden. So entwickelten sie eine mehrlagige nanokristalline Diamantfolie, die 20-fach härter als gehärteter Stahl, doppelt so fest wie herkömmliche keramische Folien, thermisch isolierend und vor allem dort einsetzbar ist, wo bislang auf Diamantbeschichtungen verzichtet werden musste. Einem weiteren Projektteam gelang die Entwicklung eines weltweit einzigartigen Verfahrens zur Optimierung von oxidkeramischen Schichten mittels einer Solvothermalbehandlung. Eine Forschergruppe der TU München patentierte die in ForLayer entwickelte Technik eines Multimaterialauftragssystems bei der Fertigung von Werkzeugen über den generativen Prozess des selektiven Laserschmelzens. Darüber

Der von ForLayer entwickelte Schutz ist auch branchenübergreifend einsetzbar, z. B. für Wasserkraftturbinen



Kartenhaus aus nanokristalliner Diamantfolie
© ForLayer

hinaus fand ForLayer neue Lösungen speziell für Anwendungen im Aluminiumguss, beim Presshärten und bei der Kaltmassivumformung. Verbundsprecher Professor Martin Faulstich freute sich besonders über die direkt in die Industrie übertragbaren Ergebnisse: „Der Anteil der Werkzeugtechnik an den Produktionskosten beträgt bis zu 20 Prozent. Dementsprechend hoch ist das durch besseren Verschleißschutz nutzbare Einsparpotenzial.“

Unterstützung durch die BayFOR 2011:

- Pressemitteilung zum Ende des Verbundes, daraus resultierten viele Beiträge in Fachzeitschriften
- Teilnahme an folgenden Veranstaltungen: Materialica 2011 und Lange Nacht der Wissenschaften 2011

Gefördert durch:



Bayerische
Forschungsförderung

KONWIHR II

(Kompetenznetzwerk für technisch-wissenschaftliches Hoch- und Höchstleistungsrechnen in Bayern)

Fördermittelgeber: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Laufzeit: 08/2008-10/2011

Fördersumme: 2 Mio. Euro

Sprecher: Prof. Dr. Arndt Bode, Direktor des Leibniz-Rechenzentrums München und Lehrstuhl für Rechnertechnik und Rechnerorganisation, Technische Universität München; Prof. Dr. Gerhard Wellein, Professur für Höchstleistungsrechnen, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Partner: Leibniz-Rechenzentrum München und Regionales Rechenzentrum Erlangen

Internet: www.bayfor.org/konwih2, www.konwih2.uni-erlangen.de



Bereits seit dem Jahr 2000 erhält das Kompetenznetzwerk für technisch-wissenschaftliches Hoch- und Höchstleistungsrechnen (KONWIHR) Mittel von der Bayerischen Staatsregierung. Im Herbst 2011 fand die zweite, dreijährige Förderphase ihren Abschluss; eine dritte startet 2012. Hauptanliegen von KONWIHR ist es, die Nutzung von Hoch- und Höchstleistungsrechnern in Bayern fachlich zu unterstützen, ihr Einsatzpotenzial auszuweiten und den Wandel hin zu Mehrkernprozessoren zu unterstützen.

Hochleistungsrechner basieren auf einer großen Zahl von Mehrkernprozessoren und können daher viele Prozesse parallel ausführen. Das macht sie für Wissenschaftler so interessant: Mit ihnen lassen sich auch extrem große Datenmengen verarbeiten und

komplexe Prozesse simulieren. Aus vielen wissenschaftlichen Bereichen ist die numerische Simulation als dritte methodische Säule neben Theorie und Experiment nicht mehr wegzudenken.

KONWIHR II war kein „klassischer“ Forschungsverbund, sondern verfügte als Kompetenznetzwerk über ein eigenes Förderprogramm. Zentrales Ziel war es, die Entwicklung und Optimierung von Anwendungen für Hochleistungsrechner, v. a. des Bundeshochleistungsrechners (HLRB II) am LRZ München sowie der Rechencluster in Erlangen, zu unterstützen. Auf diese Weise konnte das Netzwerk Projekte aus der Physik (z. B. zur Simulation von Solarzellen), der Chemie (Molekülorbitalberechnungen an sehr großen Systemen), der Verfahrenstechnik (optimierte Flüssig-Gas-Wärmetauscher), der Bioinformatik (Berechnung phylogenetischer Bäume), der Geophysik (Simulation seismischer Wellen) und der Strömungsmechanik (komplexe Simulationsszenarien im Ingenieurwesen) fördern. Während der abgelaufenen Förderphase ist es auch mehreren Projekten, basierend auf den Arbeiten in KONWIHR, gelungen, zusätzliche

umfangreiche Drittmittel auf nationaler und europäischer Ebene einzuwerben.

Da Mehrkernprozessoren heute in jedem modernen PC oder Laptop zu finden sind, war es ein Anliegen von KONWIHR, das am „High-End“ erworbene Wissen hinsichtlich Optimierung und Parallelisierung einer breiten Zahl von Wissenschaftlern zur Verfügung zu stellen. In einer speziellen Softwareinitiative förderte KONWIHR daher Anpassungsarbeiten für vorhandene Programme an die neue Generation von Mehrkernprozessoren. Finanziert wurde für zehn Projekte ein Aufenthalt von bis zu zwei Monaten an einem der beiden Rechenzentren.

Mit der abgelaufenen Förderperiode ist es KONWIHR damit gelungen, sein Wirkungsfeld von den Höchstleistungsrechnern auf Mehrkern-Desktop-Systeme zu erweitern. Damit werden nun Methoden, Techniken und Fachwissen zur Parallelisierung und Optimierung auf der gesamten Rechnerskala angeboten und deren Weiterentwicklung gefördert.

Gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst



Der Bundeshochleistungsrechner (SGI Altix 4700) am Leibniz-Rechenzentrum in München/Garching
© Foto Helmut Payer, produced by gsiCom



Laufende Verbünde 2011

2011 waren zusätzlich zum neu bewilligten Forschungsverbund FORCIM³A zwölf weitere Bayerische Forschungsverbünde aktiv, die die BayFOR in vielfältiger Weise unterstützte.

Welt der Kultur

ForMig

Migration und Wissen

Laufzeit: 09/2009-01/2013

Fördermittelgeber: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Fördersumme: 1,4 Mio. Euro

Thema: ForMig stellt das Wissen von Migranten, die Mechanismen der Übertragung dieses Wissens und die dadurch ermöglichte Schöpfung neuen Wissens ins Zentrum der gemeinsamen Arbeit.

Welt der Information

forFLEX

Dienstorientierte IT-Systeme für hochflexible Geschäftsprozesse (hGP)

Laufzeit: 06/2008-03/2012

Fördermittelgeber: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Fördersumme: 1,1 Mio. Euro

Thema: forFLEX untersucht die Potenziale dienstorientierter IT-Systeme als Schlüsseltechnologie für die Flexibilisierung von Geschäftsprozessen. Darüber hinaus werden erreichbare Automatisierungsgrade und geeignete Automatisierungsformen für hochflexible Geschäftsprozesse erprobt.

Welt des Lebens

FORCAST

Auswirkungen des Klimas auf Ökosysteme und klimatische Anpassungsstrategien

Laufzeit: 01/2009-12/2012

Fördermittelgeber: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Fördersumme: 3 Mio. Euro

Thema: FORCAST untersucht die Auswirkungen des Klimawandels auf bayerische Ökosysteme. Mithilfe der Ergebnisse lässt sich beurteilen, wie ökologische Serviceleistungen, z. B. die land- und forstwirtschaftliche Produktion, durch den Klimawandel betroffen sein werden.

ForNeuroCell II

Adulte Neurale Stammzellen

Laufzeit: 07/2009-11/2012

Fördermittelgeber: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Fördersumme: 2,5 Mio. Euro

Thema: Das Forschungsfeld von ForNeuroCell II ist die Regulation adulter, neuraler Stammzellen und deren Potenzial für die Anwendung als regenerative Zellersatztherapie.

FORPLANTA

Pflanzen fit für die Zukunft

Laufzeit: 08/2010-07/2013

Fördermittelgeber: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Fördersumme: 1,7 Mio. Euro

Thema: FORPLANTA untersucht anhand einer Modellpflanze die Anpassungsfähigkeit von Pflanzen an multiple Stresssituationen, die insbesondere durch den Klimawandel hervorgerufen werden, und parallel dazu die gesellschaftliche Bewertung der Grünen Gentechnik.

FORPROTECT

Infektionsprotektion durch neue Diagnostikverfahren und Therapieansätze

Laufzeit: 08/2009-10/2012

Fördermittelgeber: Bayerische Forschungsförderung

Fördersumme: 1,3 Mio. Euro

Thema: FORPROTECT entwickelt neue genombasierte Diagnostikverfahren und Therapieansätze für die Bekämpfung von Infektionskrankheiten und Krebs.

ForZebRA

Zellbasierte Regeneration des muskuloskelettalen Systems im Alter

Laufzeit: 09/2008-01/2012

Fördermittelgeber: Bayerische Forschungsförderung

Fördersumme: 1,8 Mio. Euro

Thema: ForZebRA untersucht degenerative Erkrankungen wie Osteoporose, Arthrose und Degeneration von Sehnen bei alten Menschen und entwickelt Plattformen für das Testen innovativer Therapiestrategien, wie beispielsweise eine Applikation körpereigener Stammzellen.



Welt der Materie

FORETA

Energieeffiziente Technologien und Anwendungen

Laufzeit: 09/2009-12/2012

Fördermittelgeber: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Fördersumme: 2,8 Mio. Euro

Thema: FORETA untersucht und entwickelt beispielhafte Anwendungen für eine verbesserte Effizienz in der Bereitstellung, Nutzung und Speicherung von Energie in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU).

FORFood

Ressourceneffizienz in der Lebensmittelproduktion und -distribution

Laufzeit: 07/2010-06/2013

Fördermittelgeber: Bayerische Forschungsförderung

Fördersumme: 2,1 Mio. Euro

Thema: FORFood betrachtet die gesamte Wertschöpfungskette von der Lebensmittelproduktion über die industrielle Verarbeitung bis hin zur Distribution an den Kunden. Die Ziele des Verbundes sind Qualitäts- und Effizienzsteigerungen bei der Herstellung und Verteilung von Nahrungsmitteln durch den optimalen Einsatz von Ressourcen.

FORGLAS

Glasmaterialien für energieeffiziente Gebäudetechnik

Laufzeit: 12/2009-11/2012

Fördermittelgeber: Bayerische Forschungsförderung

Fördersumme: 2,2 Mio. Euro

Thema: In Zukunft erzeugen Gebäude Energie, statt sie nur zu verbrauchen. Für dieses ehrgeizige Ziel entwickelt FORGLAS neue glasbasierte Multifunktionswerkstoffe. Diese sollen nicht nur in Neubauten zum Einsatz kommen, sondern auch helfen, Altbauten günstig von Energieschleudern in Energiesparer zu verwandeln.

FORLärm

Lärminderung von technischen Anlagen

Laufzeit: 07/2010-06/2013

Fördermittelgeber:

Bayerische Forschungsförderung

Fördersumme: 1,9 Mio. Euro

Thema: In der modernen Industriegesellschaft entwickelt sich die Lärmbelastung durch Straßenverkehr, Industrieanlagen und Haushaltsgeräte mehr und mehr zu einer Plage für die Menschen. FORLärm sucht nach effizienten Wegen, den Lärm schon an der Quelle zu bekämpfen.

KW 21 II

Forschungsinitiative Kraftwerke des 21. Jahrhunderts

Laufzeit: 01/2009-12/2012

Fördermittelgeber: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Fördersumme: 6,4 Mio. Euro

Thema: KW 21 II liefert einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Kraftwerke effizienter, kostengünstiger und umweltfreundlicher werden und insbesondere auch weniger Kohlendioxid ausstoßen. Das Forschungsprogramm ist stark auf Kerntechnologien für neue Generationen von Kraftwerken fokussiert.



1. Dr. rer. nat. Günther Weiß,
Wissenschaftlicher Referent Forschungsverbände
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-190
E-Mail: weiss@bayfor.org

2. M. A. Anita Schneider*,
Referentin für Wissenschaftskommunikation
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-191
E-Mail: schneider@bayfor.org

* ab 03/2012 dem Team Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zugeordnet

Gute **Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit zwischen Bayern und der kanadischen Provinz Québec beruht auf einer langjährigen Tradition und Partnerschaft.





Die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle **Bayern-Québec/Alberta/International**

Die in der BayFOR verankerte und im Auftrag der Bayerischen Staatsregierung betriebene Wissenschaftliche Koordinierungsstelle (WKS) betreut an die 20 gemeinsame Projekte zwischen Bayern und der kanadischen Provinz Québec. Darüber hinaus ist die WKS auch Anlaufstelle für Projekte mit der Provinz Alberta.



Bayern – Québec

2011 war für die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle (WKS) ein ertragreiches Jahr. Über die bilateralen Kooperationsprojekte hinaus konnten einige besondere Vorhaben konkretisiert werden: die Teilnahme am „Plan Nord“ der Regierung von Québec, der komparative Sammelband zur Föderalismus-Forschung sowie die Einrichtung eines Studentenmobilitätsprogramms.

Forschungsprojekte unterschiedlicher Größe, Zielsetzung und Entwicklung

Im Förderzeitraum 2010-2011 beruhte die bilaterale Forschungskooperation auf 15 Projekten in acht thematischen Bereichen: Klimaforschung, Neurowissenschaften, Luftfahrtforschung, Laser-Photonik, Biomedizin, Medizintechnik, Materialforschung und Nanotechnologie sowie Föderalismus-Forschung.

Nicht nur in ihrer Thematik, sondern auch in ihrem Entwicklungsgrad und Format unterscheiden sich die Forschungsprojekte „Bayern-Québec“ zum Teil sehr stark. Einige sind eine beginnende Kooperation zwischen zwei Forschern, andere haben durch die gute bilaterale Zusammenarbeit Schritt für Schritt die Dimension eines multilateralen Forscherkonsortiums erreicht. Unter den Projektleiterinnen und Projektleitern sind Lehrstuhlinhaber mit langjähriger Forschungserfahrung an Eliteuniversitäten ebenso wie Nachwuchswissenschaftler an jüngeren Hochschulen und umgekehrt. Auch Verbundprojekte mit der Industrie sind dabei, die kleine und mittlere Unternehmen einbeziehen. Diese Vielfalt, die unter anderen Bedingungen die Gefahr einer Zersplitterung bergen könnte, erleben wir in den Strukturen des wissenschaftlichen Kooperationsprogrammes Bayern-

Québec als Chance und Bereicherung. Dazu tragen sicherlich verschiedene Aspekte bei: so die langjährige Erfahrung der engen bilateralen Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Bayern und der Regierung von Québec seit 1989 oder auch in operativer Hinsicht der forschungsnahen, flexible und schlanke

Managementansatz. All das macht die Besonderheit der wissenschaftlichen Kooperation aus.

Studentenmobilität nach Québec

Das Studentenmobilitätsprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (StMWFK) wird seit dem 01.01.2011 über die WKS abgewickelt. Vorgesehen sind im Jahr bis zu zehn projektbezogene, individuelle oder kollektive Reisebeihilfen, die an bayerische Nachwuchswissenschaftler für einen Forschungsaufenthalt in Québec vergeben werden. 2011 wurden insgesamt 23 bayerische Studenten gefördert: acht individuelle längere Aufenthalte und eine Gruppenreise mit 15 Studenten aus sechs wissenschaftlichen Disziplinen (Geographie, Medizin, Biologie, Chemie, BWL, Linguistik).

Zusätzlich betreut die WKS – ebenfalls im Auftrag des StMWFK – ein weiteres Programm zur Förderung der Studentenmobilität zwischen Bayern und Québec. Dieses zweite Programm ermöglicht laufend fünf bayerischen Studierenden eine Befreiung von Zusatzstudiengebühren



Hoher Besuch aus Québec: Staatssekretär Turenne (7. v. l.) und Dr. Villiers (5. v. l.), Generaldelegierter der Regierung von Québec in München, besuchen die Münchner Geographen bei den Vorbereitungen für ihren Besuch in Québec



Ambitioniertes Großprojekt: „Plan Nord“

an einer Québécoiser Universität ihrer Wahl für die Dauer ihres Studiums in Québec. 2011 profitierten drei Studenten aus Bayern (je ein PhD, Master und Bachelor) von einer solchen Befreiung der Zusatzstudiengebühren an den Universitäten McGill und Université de Montréal.

„Plan Nord“ von Québec

2011 kündigte die Québécoiser Regierung ein Großprojekt zur Erschließung der Gebiete nördlich des 49. Breitengrades an. Umfang, Ausstattung und Ausrichtung dieses Projektes „Plan Nord“ sind einmalig. In Québec spricht man bereits von einem Generationenentwurf. Mit einem Planungshorizont von 25 Jahren wird dieses Regierungsprogramm beträchtliche Investitionen mit sich bringen. Die BayFOR bzw. die WKS wird in diesem Zusammenhang Kooperationsmöglichkeiten mit bayerischen Wissenschaftlern eruiieren und dieses Projekt im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten unterstützen.

Föderalismus-Forschung: Deutschland-Kanada im Vergleich

In dem 2011 bei Nomos erschienenen Sammelband *Föderalismus als Verfassungsrealität. Deutschland und Kanada im Vergleich* setzen sich die Herausgeber Alain Gagnon (Université du Québec à Montréal) und Roland Sturm (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

mit der viel debattierten Frage der Föderalismusrealität auseinander und arbeiten in einer vergleichenden Untersuchung die Besonderheiten des deutschen und des kanadischen Systems heraus.

Sechs Beiträge von Québécoiser Autoren, die ursprünglich in dem von Alain Gagnon herausgegebenen Band *Le fédéralisme canadien contemporain. Fondements, traditions, institutions* (PUM 2006) erschienen waren, wurden ins Deutsche übersetzt und adaptiert. Vier neue Beiträge deutschsprachiger Föderalismus-Experten wurden herangezogen. Sie spiegeln die Realität des deutschen Föderalismus' an einzelnen Beispielen

wider. Dieses Buchprojekt wurde von der WKS in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern aus dem Bereich Politik und Verwaltung betreut.

WTZ Deutschland-Kanada

Das Abkommen zur bilateralen Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie zwischen Deutschland und Kanada feierte 2011 sein 40-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass traf sich die gemeinsame Kommission vom 15. bis zum 16.09.2011 in Ottawa, zog Bilanz über die mehr als 500 bilateralen Forschungsprojekte, die in diesem Rahmen bis jetzt entstanden sind, und zeigte mögliche Wege zur Vertiefung der Beziehungen auf. Die WKS und ihr Pendant aus Québec traten bei dieser Sitzung gemeinsam auf und konnten die Stärke einer engen bilateralen Forschungsk Kooperation demonstrieren.



Bayern – Alberta

Seit 2006 pflegen Bayern und Alberta einen wissenschaftlich-technischen Dialog. Erste gemeinsame Forschungsprojekte sind seither im Aufbau. Auch auf Firmenebene konnten in den letzten Jahren wichtige Kontakte geknüpft werden. 2009 unterzeichneten beide Regierungen ein *Memorandum of Understanding* zur Kooperation in den Bereichen Forschung und Technologieentwicklung. 2011 konnte ein originelles, interdisziplinäres Projekt namens ABBY-Net realisiert werden.

Delegationsreise nach Alberta

Vom 28.03. bis zum 02.04.2011 reiste eine 25-köpfige bayerische Delegation unter der Leitung von Wirtschaftsstaatssekretärin Katja Hessel nach Alberta, Kanada. Landtagsabgeordnete, Firmenvertreter und vier Wissenschaftler aus bayerischen Hochschulen begleiteten Frau Hessel bei ihrem fünftägigen Besuchsprogramm. Im Fokus der Reise stand das Thema Infrastruktur in Verbindung mit dem Ölsandabbau. Albertas Wirtschaftskraft beruht vorwiegend auf seinem Rohstoffreichtum. Die Provinz besitzt im Norden das größte Ölsandgebiet der Erde und damit die zweitgrößten Erdölvorkommen weltweit. Mit steigendem Ölpreis boomt das Ölsandgeschäft. Bis 2020 soll die Fördermenge von 1,8 Mio. auf 3 Mio. Barrels/Tag erhöht werden. Die Ölgewinnung aus Ölsand ist allerdings kostspielig und energieintensiv, sodass weitere Investitionen in umweltfreundliche und energieeffiziente Verfahren angestrebt werden, die eine Chance für bayerische Unternehmer und Forscher bieten.

Die Wissenschaftsdelegation hat sich mit Forschern der drei Hauptuniversitäten der Provinz getroffen: Universität Alberta, Universität Calgary und Universität von Lethbridge. Dieser universitäts- und disziplinübergreifende Ansatz ist ein Merkmal der Kooperation. Data

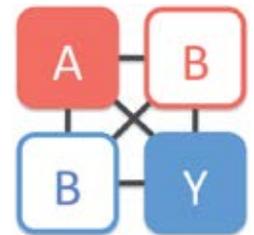


Die bayerische Delegation auf den Ölsandfeldern

mining, Umweltmodellierung und remote sensing bezogen auf Energie und Umwelt standen im Mittelpunkt der Gespräche.

ABBY-Net

Im Zuge der Delegationsreise 2011 vom 10. bis zum 12.11.2011 kamen 27 Wissenschaftler aus Alberta (Kanada) und Bayern zur Auftaktveranstaltung des neu gegründeten bilateralen Forschungsnetzwerkes ABBY-Net in München zusammen.



Die interdisziplinär angelegte Forschungsgruppe ABBY-Net widmet sich der Frage der nachhaltigen Co-Entwicklung von Energiesystemen und Ökosystemen. Wissenschaftler aus den Bereichen Umwelt, Energie und Informatik sind beteiligt. Neben erfahrenen Wissenschaftlern wird ABBY-Net auch an die 30 Nachwuchswissenschaftler (Masterstudenten und Doktoranden) in das Forschungsnetzwerk integrieren. Letztere werden in einer speziell für sie eingerichteten Sommerschule an die Schwerpunktthemen der internationalen Kooperation herangeführt.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Forschungsarbeit stehen vier Themenbereiche: Energieproduktion, -transport und -speicherung; die Auswirkungen von neuen und innovativen Energieinfrastrukturen und -verfahren auf die Ökosysteme; der Einfluss sich ändernder Umweltverhältnisse auf Energiesysteme; nachhaltige Wasserwirtschaft.

Dazu werden neue Methoden der Datengewinnung (Sensoren, Sensorenetzwerke, Fernerkundung) und der Datenanalyse (Management, Fusion, Compression, Mining) ebenso wie neue integrative Modellierungs- und Evaluierungssysteme herangezogen. Vorgesehen ist ein jährlicher Workshop, der abwechselnd in Bayern und in Alberta stattfinden soll. Der erste zweitägige Workshop in München befasste sich mit dem Thema „Natural Resource Management and Energy Systems under Changing Environmental Conditions“ und war Anlass, über den fachlichen Austausch hinaus die gemeinsame Arbeitsweise für die kommenden drei Jahre abzustimmen sowie eine ausgewogene bilaterale Drittmittelstrategie zu erarbeiten.

Bayern – International

Ziel der Arbeit der in der BayFOR angesiedelten WKS ist es auch, aus erfolgreichen bilateralen Kooperationsvorhaben mit Partnern in Québec und Alberta größere multilaterale Forschungsprojekte zu entwickeln. Dabei sind EU-Projekte ein angestrebtes Ziel, und in Zusammenarbeit mit den weiteren Fachreferaten kann das umfangreiche Know-how der BayFOR hierfür besonders gewinnbringend eingesetzt werden.

EU-Projekt TIRCON

Unter der Federführung von Prof. Dr. med. Thomas Klopstock, Friedrich-Baur-Institut, Neurologische Klinik und Poliklinik der LMU München, und mit Unterstützung der BayFOR ist es 2011 gelungen, eine vierjährige Forschungsförderung in Höhe von 5,2 Mio. Euro über das 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission für die Erforschung seltener neurologischer Krankheiten an Kindern zu erlangen. Das Projekt



namens TIRCON (Treat Iron-Related Childhood-Onset Neurodegeneration) ist zum 01.11.2011 gestartet. Zwölf Partneereinrichtungen in Deutschland, den Niederlanden, Italien, Polen, Großbritannien, Slowenien und den USA arbeiten mit einer kanadischen Firma zusammen, um neue Wege der klinischen Behandlung zu erforschen; auch Patientenorganisationen wirken mit. Das Projekt wird auf S. 31 ausführlich dargestellt.

Wie arbeitet die WKS?

Den Rahmen für die Tätigkeit der WKS setzt die institutionelle Arbeitsgruppe Bayern-Québec. Alle zwei Jahre treffen sich die Kooperationspartner auf ministerieller Ebene. Im Jahr dazwischen tagen sie auf Arbeitsebene. Ein wichtiges Instrument zur Initiierung gemeinsamer Forschungsvorhaben mit Québec ist das Mobilitätsprogramm, das jederzeit Vernetzungsaktivitäten ermöglicht.

Wie entsteht ein Projekt Bayern-Québec / Alberta / International?

Wissenschaftler an bayerischen Hochschulen oder Forschungszentren wenden sich an die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle oder umgekehrt, wenn die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle bestimmte Themen und Wissenschaftler identifiziert, die von einer Kooperation mit Québec profitieren würden. Es kommt auch vor, dass eine Anfrage aus Québec die WKS erreicht und dafür die passenden Partner in Bayern gesucht werden.

In einem ausführlichen Gespräch werden jeweils Ziele, Kontext und Modalitäten einer Forschungskooperation mit Wissenschaftlern in Québec besprochen. Danach durchlaufen die Projekte gewöhnlich drei Stufen: bilaterale Vernetzung, Anbahnung, multilaterale Erweiterung. Es werden jeweils zur Verfügung gestellt: Mobilitätsbeihilfen (jederzeit, laufend), Kooperationsmittel (alle zwei Jahre, nach dem Reziprozitätsprinzip) und Unterstützung bei der Drittmittelwerbung (DFG, EU, internationale Förderprogramme). Für die Studentenmobilität innerhalb der Kooperationsprojekte existieren separate Fördermöglichkeiten.

2011 erhielten insgesamt über 40 Wissenschaftler Unterstützung von der WKS.



Dr. Florence Gauzy Krieger,
Wissenschaftskordinatorin,
Wissenschaftliche Koordinierungs-
stelle Bayern-Québec / Alberta /
International
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-180
E-Mail: gauzy@bayfor.org



Ein gutes Bild

Das positive Image der BayFOR wird gestützt durch die Präsenz auf renommierten Veranstaltungen und eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit.





Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Der Schlüssel für eine erfolgreiche Arbeit liegt für die BayFOR – neben dem Know-how ihrer Mitarbeiter – in einem gut funktionierenden Netzwerk. Um dieses Netzwerk am Leben zu erhalten und ständig zu erweitern, ist ein hoher Bekanntheitsgrad und das Image als kompetenter, zuverlässiger Partner von großer Bedeutung.



BayFOR-Veranstaltungen 2011

Auch 2011 waren die BayFOR-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter viel unterwegs: An 103 Veranstaltungen war die BayFOR aktiv beteiligt, darunter so manche, die sie selbst oder als Kooperationspartner organisiert hatte. Insbesondere mit den drei Partnern im Haus der Forschung ergaben sich hier vielfältige Synergien. Der Schwerpunkt der BayFOR-Veranstaltungen lag auf Informationen zur europäischen Forschungsförderung sowie auf Praxis-Workshops rund um das Thema EU-Projekte.

Haus der Forschung – gemeinsam stark

Im November 2011 wurde das **Münchner Haus der Forschung in der Prinzregentenstraße offiziell eröffnet**. Die Staatsminister Heubisch (Wissenschaft) und Zeil (Wirtschaft) gaben im Rahmen eines Festaktes persönlich den Startschuss. Für die BayFOR, die die Veranstaltung federführend organisiert hatte, und die weiteren Partner war dies eines der großen Highlights 2011.

Die Zusammenarbeit, nicht zuletzt im Veranstaltungsbereich, stand zu diesem Zeitpunkt bereits auf festen Beinen. Den Auftakt 2011 machten die **FP7-Trainingsworkshops zur Antragsverfassung im Umweltbereich** (17 Veranstaltungen mit insgesamt 309 Teilnehmern). Das richtige Format hatten die Partner im Haus der Forschung offensichtlich auch mit einem **Informationstag zur EU-Forschungsförderung im Bereich Nanowissenschaften, Nanotechnologie, Werkstoffe und neue Produktionstechnologien (NMP)** gefunden, der gemeinsam mit den zuständigen Nationalen Kontaktstellen im Mai angeboten wurde. Er erfuhr sehr großen Zuspruch und erhielt durchweg ein positives Feedback. Darüber hinaus traten die vier Partner bei vielen anderen Veranstaltungen

gemeinsam unter der Marke „Haus der Forschung“ auf. Einen genaueren Einblick geben hier die Seiten » [Die BayFOR im Haus der Forschung](#) (S. 12-13) und » [Externe Veranstaltungen 2011 – die BayFOR zeigt Flagge](#) (S. 70-71).

EU-Förderung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

Im Juni 2011 organisierte die BayFOR zusammen mit der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern und in Kooperation mit der Nationalen Kontaktstelle Informations- und Kommunikationstechnologien beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), dem Enterprise Europe Network und Bayern Innovativ einen Projektfindungs- und Antragsworkshop für Akteure aus dem Bereich IKT. Der Schwerpunkt der Veranstaltung, die in München stattfand, lag auf dem 7. Forschungsrahmenprogramm der EU.

Zu Beginn der eintägigen Veranstaltung lud ein „Runder Tisch“ die Teilnehmer ein, sich über erste Ideen auszutauschen, die noch keine Projektskizzenreife hatten. Interessenten, die schon mit der Ausschreibung vertraut waren, ihre Projektideen jedoch noch konkretisieren



wollten, konnten sich in diesem Rahmen vorstellen und somit auch potenzielle Projektpartner identifizieren. Anschließend folgten Einzelberatungen zu konkreten Projektskizzen, die zum Teil in Antragstellungen für EU-Fördermittel mündeten.

Informationsveranstaltungen an bayerischen Hochschulen

Auch 2011 war die BayFOR wieder an verschiedenen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften zu Gast, um die dortigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie externe Interessierte über das 7. Forschungsrahmenprogramm der EU im Allgemeinen oder über spezielle Themenbereiche des FP7 im Besonderen zu informieren. Je nach Wunsch der veranstaltenden Einrichtung gaben die BayFOR-Referenten eine generelle Einführung in die europäische Förderlandschaft, informierten über die aktuellen Forschungsthemen und beantworteten Fragen rund um die Antragstellung und die Möglichkeiten einer internationalen Projektpartner-Suche über das Enterprise Europe Network. Die Veranstaltungen führten die BayFOR unter anderem an die Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften FH Ingolstadt.

Workshops zu EU-Projektmanagement

Im Oktober 2011 startete die BayFOR einen Pilot-Workshop, der aufgrund der überwältigenden Resonanz zu einer Wiederholung im

November führte und nun zu einer regelmäßigen Einrichtung werden soll. Erstmals bot sie einen zweitägigen Überblicksworkshop zum Thema EU-Projektmanagement an. Der erste Tag hielt unter dem Titel „EU-Projekte erfolgreich managen – von Anfang an“ sowohl für „EU-Neulinge“ als auch für erfahrene Koordinatoren kompaktes Wissen zu den verschiedenen Bausteinen eines erfolgreichen EU-Projektmanagements bereit. Unter anderem sprachen die Referenten den zeitlichen Ablauf und die Phasen eines Projekts an und informierten über die Vertragsverhandlungen mit der EU sowie den Konsortialvertrag. Sie gingen auf interkulturelle Kommunikation und Konfliktmanagement innerhalb des Konsortiums ebenso ein wie auf Fragen zur finanziellen Abwicklung. Auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie rechtliche Fragen – wie etwa die des geistigen Eigentums – standen auf der Agenda.

Der zweite Tag stand dagegen ganz im Zeichen des Erfahrungsaustauschs. EU-Projektkoordinatoren und EU-Projektpartner erhielten eine offene Plattform, um sich über die Herausforderungen im Projektmanagement auszutauschen. Über Kurzreferate wurden angeregte Diskussionen mit den anderen Teilnehmern angestoßen.

Innerhalb kürzester Zeit waren für beide Termine alle Plätze (jeweils 35) vergeben. Daher hat sich die BayFOR entschlossen, auch 2012 wieder Workshops zum Thema EU-Projektmanagement anzubieten.





Externe Veranstaltungen 2011 – die BayFOR zeigt Flagge

Ob alleine oder zusammen mit den Partnern im Haus der Forschung, die BayFOR zeigte auch 2011 wieder starke Präsenz auf wichtigen regionalen, nationalen und internationalen Veranstaltungen. Zum einen konnten so weitere interessante Kontakte geknüpft und das große BayFOR-Netzwerk konsequent erweitert werden. Zum anderen erreichten die Informationen rund um das Thema Forschungsförderung sowie die Dienstleistungen der BayFOR auf diese Weise zahlreiche Interessenten aus dem In- und Ausland.

Insbesondere im Veranstaltungsbereich zeigt sich die starke Zusammenarbeit mit den Partnern im Haus der Forschung. Im Verbund mit einem oder mehreren Partnern präsentierte sich die BayFOR 2011 auf 49 Veranstaltungen. Im Folgenden ein Auszug aus den Veranstaltungen, an denen die BayFOR 2011 mit einem Stand oder einem Vortrag teilgenommen hat.

Die BayFOR im Haus der Forschung

Veranstaltungen mit Beteiligung des Hauses der Forschung

- 24.03.2011 **Das Haus der Forschung stellt sich vor** (Nürnberg)
- 15.07.2011 **5. Wissenschaftstag** (Ansbach)
- 19.10.2011 **3. Bayerischer Patenttag** (München)
- 22.10.2011 **Lange Nacht der Wissenschaften**
(Nürnberg, Fürth, Erlangen)
- 23.11.2011 **Informationsveranstaltung**
„Das Haus der Forschung – Forschungsförderung und Förderung von Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen“ (Bayreuth)

Hochschultage 2011

Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg, Würzburg

Veranstaltungsreihe der Bayerischen Forschungstiftung

- Fördermittel zur Finanzierung von Forschungsprojekten**
- 25.05.2011 Hochschule für angewandte Wissenschaften
Amberg-Weiden
- 01.06.2011 Hochschule für angewandte Wissenschaften
Aschaffenburg
- 11.07.2011 Hochschule für angewandte Wissenschaften
Coburg

Veranstaltungen von Bayern Innovativ

- 23.03.2011 **Forum Life Science** (München)
- 15.09.2011 **EU-Förderprogramme „Forschung für KMU“ und „Marie Curie“** (München)
- 12.12.2011 **Internationale Konferenz „Next Generation Solar Energy“** (Erlangen)

Die BayFOR bei den bayerischen Clustern

Cluster Bahntechnik

09.05.2011 Workshop „EU-Förderthemen für die Bahntechnik in Bayern“ (Nürnberg)

Cluster Energietechnik

25.05.2011 Energie-Förderprogramme für KMU und wissenschaftliche Einrichtungen (Nürnberg)

21.09.2011 2. Internationale Konferenz „Organische Photovoltaik“ (Würzburg)

Cluster für Informations- und Kommunikationstechnologie

03.03.2011 BICC Open Labs (Würzburg)

08.04.2011 Innovation Forum Embedded Systems 2011 (München)

Cluster Logistik

19.07.2011 Aktuelle Förderprogramme für Logistik, Transport und Verkehr (Nürnberg)

Cluster Neue Werkstoffe

15.11.2011 Cluster-Forum „Zukunft Neue Werkstoffe“ (Fürth)

Die BayFOR auf Messen und Kongressen

26.05.2011 **2. Internationales Forum „Bioenergie in EU-Ländern – Ist-Zustand und Zukunftstrends“** (Cluj-Napoca, Rumänien)

28.05.2011 **15th International Water Technology Conference (IWTC) – 2011** (Alexandria, Ägypten)

08.-10.06. **Intersolar Europe 2011** (München) 2011

18.-20.10. **Materialica 2011** (München) 2011

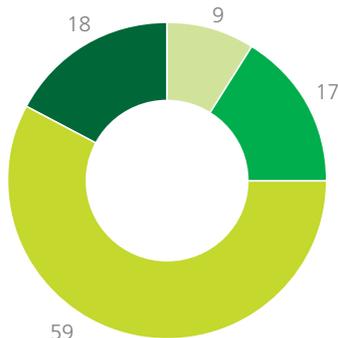


Janet Grove,
Veranstaltungsmanagerin
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-107
E-Mail: grove@bayfor.org

Statistik

BayFOR-Beteiligung an Veranstaltungen 2011 (103)

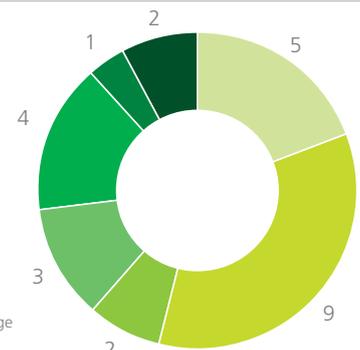
- Als Organisator
Ausschließlich oder hauptverantwortlich
- Als Co-Organisator
In Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
- Als Referent
BayFOR-Mitarbeiter auf dem Podium
- Als Aussteller
Mit Stand, Poster o. Ä. auf der Veranstaltung



Teilnehmerzahlen der von der BayFOR (mit-)organisierten Veranstaltungen (26)

- 1-10
- 11-20
- 21-30
- 31-40
- 41-50
- 51-100
- Über 100

Alle Diagramme sind der Reihenfolge nach im Uhrzeigersinn zu lesen



Öffentlichkeitsarbeit als Querschnittsaufgabe

Die BayFOR betreibt kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Sie versorgt Wissenschaft, Forschung und Politik, aber auch die interessierte Bevölkerung regelmäßig mit aktuellen Informationen zu Veranstaltungen und laufenden Projekten und trägt so zu einem stetigen Wissenstransfer bei. Zudem unterstützt die BayFOR die EU-Projekte CAMbrella, Chemlab II, CLIMB, LARGECELLS, TIRCON, WE-EEN und WINALP bei der Verbreitung ihrer Projektergebnisse (Dissemination). Auch die Bayerischen Forschungsverbände erfahren Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus wirkt die BayFOR bei der Öffentlichkeitsarbeit für das Haus der Forschung entscheidend mit.

Die Öffentlichkeitsarbeit der BayFOR stützt sich auf vier Säulen: In Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsmanagement der BayFOR unterstützt das PR-Team die Fachreferate bei der Konzeption, Organisation, Bewerbung und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Workshops. Über die klassische Pressearbeit pflegt sie den Kontakt zu den Medien. An Interessierte aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik sowie die Allgemeinheit richtet sich dagegen der Newsletter „BayFOR News“. Über die Website schließlich informiert die BayFOR stets aktuell über Neuigkeiten und gibt einen umfassenden Einblick in die Tätigkeitsfelder des Unternehmens.

Veranstaltungen

Im Jahr 2011 übernahm die BayFOR bei insgesamt 103 Veranstaltungen eine aktive Rolle als Haupt- oder Co-Organisator, Referent oder Aussteller. Unter anderem organisierten das PR-Team und das Veranstaltungsmanagement der BayFOR federführend gemeinsame Veranstaltungen im Rahmen des Hauses der Forschung.

Das PR-Team der BayFOR unterstützt die Fachreferate vor allem bei der Konzeption und Erstellung von PR-Materialien (Flyern, Broschüren, Pressemitteilungen) und bewirbt relevante Veranstaltungen zusätzlich über die BayFOR-Website. Darüber hinaus organisiert und bewirbt das Team auch die Auftritte der BayFOR auf Industriemessen und Fachkongressen. Dabei arbeitet es Hand in Hand mit dem Veranstaltungsmanagement der BayFOR.

Pressearbeit

Über Pressemitteilungen sowie zahlreiche persönliche Kontakte hält die BayFOR die Medien und damit die Öffentlichkeit stets up-to-date. Themen, die die BayFOR selbst bzw. ihre Dienstleistungen betreffen, sowie fachspezifische Informationen aus EU-Projekten oder den Bayerischen Forschungsverbänden werden in allen relevanten allgemeinen und fachspezifischen Medien im gesamten deutschsprachigen Raum platziert. Wichtige Veranstaltungen, die die BayFOR organisiert bzw. an

welchen sie teilnimmt, werden durch Presseaktivitäten begleitet. So erreicht die BayFOR ein gutes Presse-Echo und konnte auch 2011 wieder eine umfangreiche, regelmäßige Berichterstattung generieren.

BayFOR News

Der Newsletter „BayFOR News“ erscheint in der Regel zwei- bis dreimal pro Jahr. 2011 wurden zwei Ausgaben mit einem Umfang von insgesamt 32 Seiten erstellt. Der Bezug der BayFOR News ist kostenlos. Rund 6.000 Abonnenten informieren sich auf diesem Weg über aktuelle Entwicklungen in der BayFOR, Veranstaltungen zu fachspezifischen Themen sowie Forschungsfortschritte in EU-Projekten mit bayerischer Beteiligung und in den Bayerischen Forschungsverbänden. Auf einer extra Seite zum Thema EU-Nachrichten liefert das Verbindungsbüro der BayFOR in Brüssel Wissenswertes aus dem Herzen Europas.





Website

Die Website www.bayfor.org stellt die Organisation, ihre Geschäftsbereiche, Mitarbeiter und Ziele der breiten Öffentlichkeit vor. Die Inhalte werden auf Deutsch und Englisch publiziert, so dass auch Interessenten aus anderen Ländern Zugang zu den Informationen haben. In einem eigenen Bereich erscheinen die relevanten Eckdaten zu EU-Projekten, in denen die BayFOR Konsortialpartner ist; ein weiterer Bereich ist für detaillierte Informationen zum 7. Forschungsrahmenprogramm der EU sowie zum zukünftigen Rahmenprogramm „Horizon 2020“ reserviert. Gleichzeitig bietet die BayFOR-Website einen Überblick über die aktuell laufenden und die abgeschlossenen Bayerischen Forschungsverbände, die ihren Bereich inhaltlich jeweils selbst pflegen können.

2011 begannen zudem die Arbeiten an einem neuen Corporate Design der BayFOR. Der vorliegende Jahresbericht ist die erste Publikation im neuen „Look“.



1. **Emmanuelle Rouard**,
Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-111
E-Mail: rouard@bayfor.org

2. **M. A. Christine Huber**,
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-113
E-Mail: huber@bayfor.org

3. **M. A. Ninetta Palmer**,
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-108
E-Mail: palmer@bayfor.org



Ein erfolgreiches Jahr:
Rückblick auf die Zahlen 2011

Wie sieht die Zusammensetzung unseres Teams aus, wer stellt uns die nötigen Finanzmittel zur Verfügung und wofür haben wir sie verwendet?

Platz
Über
die BayFOR
Themen, die die
sowie fachspezifische in
rischen Forschungsverbänden
und fachspezifischen Medien im
platziert. Wichtige Veranstaltungen, die



Ausblick auf 2012

Welche Herausforderungen erwarten die BayFOR im Jahr 2012? Welche Ziele haben wir uns gesteckt und wie wollen wir diese erreichen? BayFOR-Geschäftsführer Martin Reichel beschreibt die Schwerpunkte.

... Teams
... Mittel zur
... sie verwendet?

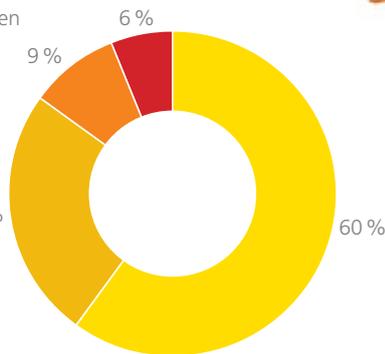
Die BayFOR 2011 in Zahlen

Alle Diagramme sind der Reihenfolge nach im Uhrzeigersinn zu lesen

Finanzen

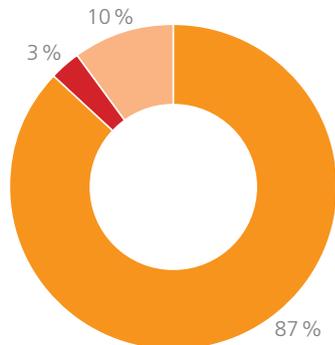
Von dem zur Verfügung stehenden Jahresbudget (3.340.000 €) entfielen rund

- 60 % auf Personalausgaben
- 25 % auf Sachmittel und Investitionen
- 9 % auf Miete
- 6 % auf Rückstellung



Finanzierung

- Freistaat Bayern
- Gesellschafter
- Eigene Erträge

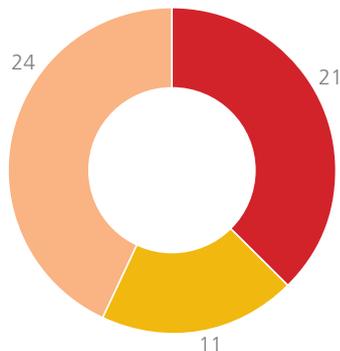


Personal

Ein buntes Team: In der BayFOR sind 17 Nationalitäten vertreten!

- Wissenschaftler in Referaten
- Geschäftsführung/ Administration/PR
- Wissenschaftliche Hilfskräfte

Befristet – unbefristet:
48 % befristet – 52 % unbefristet
(ohne Wissenschaftliche Hilfskräfte)



Für alle Angaben gilt der Stichtag 31.12.2011. Einen detaillierten Überblick über das erzielte Ergebnis der BayFOR (eingereichte Projekte, Fördermittelzusagen durch die EU etc.) bietet das Kapitel » EU-Förderzentrum – Zahlen, Daten, Fakten (S. 18-24).



1. Dipl.-Wirt.-Ing./Business Coach (IHK) Thomas Eigner,
Leiter der Administration
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-103
E-Mail: eigner@bayfor.org

2. Doris Bruckmeier,
Büroorganisation/Empfang/Sekretariat
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-100
E-Mail: bruckmeier@bayfor.org

3. Dipl.-Kff. Magdalena Katzenberger,
Buchhaltung
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-106
E-Mail: katzenberger@bayfor.org

4. Sofia Parthenidou,
Finanzen/Personal
Tel.: +49 (0)89 9 90 18 88-105
E-Mail: parthenidou@bayfor.org

Unsere Ziele 2012 – ein **Ausblick**

2011 war ein gutes und auch ereignisreiches Jahr für die BayFOR. Wir konnten unsere vorgegebenen Ziele ebenso erreichen wie die, die wir uns selbst gesteckt hatten. Das macht Mut für 2012. Natürlich wollen wir unsere guten Leistungen noch weiter ausbauen, noch erfolgreicher werden, noch mehr F&E-Akteuren den Schritt aufs europäische Parkett ermöglichen. Die Chancen dafür stehen gut: Die BayFOR verfügt über ein breit aufgestelltes Team mit großer Expertise, und die Erfolge des vergangenen Jahres motivieren die Mitarbeiter zusätzlich. Zusammen mit unseren Partnern im Haus der Forschung bilden wir eine schlagkräftige Einheit, die aus dem Zusammenspiel der unterschiedlichen Kompetenzen ihre Stärke zieht. Die relevanten Akteure nehmen das Haus der Forschung inzwischen als zentrale Anlaufstelle für Forschungs- und Innovationsförderung sowie Technologietransfer in Bayern deutlich wahr, und die BayFOR hat sich im Bereich der EU-Forschungsförderung bayernweit, aber auch über die Landesgrenzen hinweg einen Namen gemacht. Zahlreiche vertrauensvolle Kooperationen sind aus der Arbeit der vergangenen Jahre entstanden, die wir systematisch weiterentwickeln.

2012 soll diese Zusammenarbeit noch weiter intensiviert werden. Den guten Kontakt, den wir mit den Leitungen der bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften, aber auch den fachlich zuständigen Stellen im Bereich der EU-Forschungsförderung bereits pflegen, wollen wir weiter ausbauen, gemeinsam neue Projekte lancieren und so den Wissenschaftlern im Freistaat optimale Unterstützung zukommen lassen. Wie diese optimale Unterstützung aussieht, ist von Fall zu Fall verschieden. Gerade im universitären Bereich ist an vielen Stellen bereits Erfahrung mit europäischen Projekten vorhanden. Diese Erfahrung können wir durch das Know-how der BayFOR noch ergänzen und dort unterstützen, wo es nötig ist. Die Situation an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) ist meist eine andere. Viele HAW pflegen enge Kontakte mit Partnern aus der Wirtschaft und sind sehr erfahren im Zusammenspiel von Hochschulforschung und betrieblichen Entwicklungen. Hier können wir helfen, diese Erfahrung zu nutzen und gewinnbringend auch auf transnationaler Ebene einzusetzen. Universitäten und HAW wie auch Akteure aus der Wirtschaft müssen – auch in der Einwerbung von Drittmitteln – den Schritt über die Landesgrenzen hinaus wagen, um weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben. Internationalisierung ist das Stichwort, um das in Zeiten der nicht mehr aufzuhaltenden Globalisierung keiner herumkommt, der auch in Zukunft in

der „Champions League“ mitspielen will. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie kleinen und mittleren Unternehmen dabei in optimaler Weise zur Seite zu stehen, damit dieser Schritt gelingt.

Im Bereich der europäischen Förderpolitik ist 2012 ein spannendes Jahr. Im Zuge des 7. Forschungsrahmenprogramms (FP7), das bekanntlich Ende 2013 ausläuft, veröffentlicht die EU-Kommission die letzten Ausschreibungen; 2013 werden damit die letzten durch das FP7 geförderten Projekte starten. 2012 schüttet die Kommission ein Rekordbudget an Fördergeldern aus, bevor sie 2014 mit Horizon 2020 neue Budgets zur Verfügung stellt. Das Jahr steht für die BayFOR daher ganz im Zeichen dieser letzten Ausschreibungsrunde – aber auch schon im Zeichen der Vorbereitungen für Horizon 2020. Unsere Ziele sind somit, auf der einen Seite einen möglichst großen Anteil der gut gefüllten Fördertöpfe für bayerische Akteure zu erringen und – auf der anderen – letzteren die Möglichkeit zu geben, sich frühzeitig auf die neuen Rahmenbedingungen einzustellen. Wir freuen uns auf eine gute, erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ihr



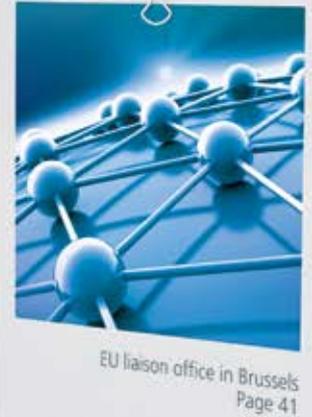
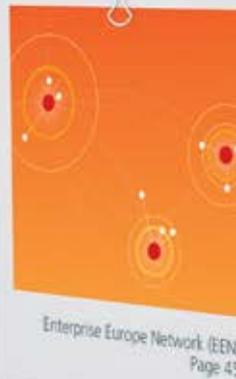
Martin Reichel

Geschäftsführer der
Bayerischen Forschungsallianz



In brief

For our international partners, we provide a summary of our activities and success record in 2011 on the following pages.





Summary

The Bavarian Research Alliance (BayFOR) was founded at the end of 2006 on the initiative of the Bavarian universities (universities and universities of applied sciences) in order to reinforce networking on a regional, national and international level and prepare them for the requirements of European research funding.



The **Bavarian Research Alliance**

BayFOR operates at 3 sites (Munich, Nuremberg and Brussels), offering support and advice to players from the fields of science and industry in Bavaria and helping them to apply for European research funding with the overall aim of further developing Bavaria as a location for science and innovation within the European Research Area. BayFOR is also concerned with increasing the involvement of Bavarian companies, in particular small and medium-sized enterprises (SMEs), in the relevant funding programmes. In order to fulfil its role, BayFOR is being funded as a partner organisation in the Bavarian “Haus der Forschung” (House of Research) by the Bavarian State Ministry of Sciences, Research and the Arts.

Areas of activity

■ **EU Funding Advisory Service**



BayFOR's primary field of activity is to provide support and advice with acquiring EU funding for Research and Development (R&D) projects in Bavaria. In 2011, activities focused on the EU's 7th Framework Programme (FP7). Our scientific officers also provide information about additional EU funding programmes such as EUREKA Eurostars, CIP, COST initiatives and LIFE+. They support (potential) applicants with subject-specific information, strategic advice and active support throughout every stage of a project, from the initial information to the project conclusion, for example:

- Project initiation – e. g. providing information material and assistance with individual queries
- Developing international research consortia and if necessary, seeking partners in Bavaria, Germany and abroad
- Compiling applications, including support with the subjects “management”, “impact”, “dissemination” and “budget”, and checking grant applications to ensure they are complete and conform to EU requirements
- In the event of a positive evaluation, our scientific officers travel with the applicant to Brussels to assist him/her in contract negotiations with the EU Commission
- By acting as a partner in the consortium if required – e. g. for project management and/or the dissemination of project results.

Our scientific units cover the following thematic areas: health and biotechnology, food and agriculture, information and communication technologies, nanosciences, new materials and production, energy and environment, transport and aeronautics, socio-economic sciences and the humanities, space, security, and education.

An interdisciplinary approach and networked actions are a priority at BayFOR.

Our scientific officers have completed academic education in the relevant subject matter and can therefore offer both expertise in the field of funding programmes and competence in the scientific disciplines of

which they are in charge. They are happy to share this expertise as part of individual discussions, workshops and larger scale information events on special topics. The BayFOR employees have access to a broad network as part of their work and this is being constantly expanded as they attend external events and further training courses. The BayFOR network includes numerous key contacts from the world of science, industry, public administration and politics, both in Germany and abroad.

The units at the office in **Munich** and **Nuremberg** are supported by the BayFOR EU liaison office in **Brussels**. The liaison office promotes Bavarian R&D ideas at the heart of Europe, represents the interests of Bavarian players on-site, reinforces their visibility on a European level and acts as their intermediary establishing contacts with the European institutions. Bavarian universities and companies can also contact the liaison office with its comprehensive network for organising events and presentations in Brussels and for developing and expanding international cooperations.



As a partner in the **Enterprise Europe Network (EEN)**, BayFOR offers targeted advice and support for Bavarian companies, in particular SMEs interested in involvement with EU research projects. As such, it acts as a bridge between the worlds of science and industry, promoting active networking between Bavarian companies and universities on a European level and helping them with their search for suitable international cooperation partners for R&D projects.

■ **The Scientific Coordination Office Bavaria-Québec / Alberta / International**

Bavaria and the province of Québec in Canada have been working closely together for many years. In this context, the Scientific Coordination Office (SCO) within BayFOR, which is operated on behalf of the Bavarian State Government, supports some 20 joint projects. The Scientific Coordination Office is also a contact point for projects with Alberta. It provides scientific, administrative and financial support for exchange between individual scientists and their institutions and cooperates closely with the industry. The aim is to achieve a stronger international presence together and to generate benefits for one another in the face of international competition in research and innovation. A key instrument in instigating joint research projects with Québec is the mobility programme, which enables networking activities to take place at any time. In 2011, over 40 scientists received support from the Scientific Coordination Office.

How is a Bavaria-Québec project created? Scientists at Bavarian universities or research centres contact the Scientific Coordination Office, or vice versa if the Scientific Coordination Office has identified specific themes or scientists who would benefit from cooperation with Québec. A query from Québec may also be passed to the Scientific Coordination Office, triggering a search for suitable partners in Bavaria. The goals, context and modalities of a research cooperation with scientists in Québec are identified as part of a detailed discussion. The projects generally then pass through 3 stages: bilateral networking, initiation and multi-lateral expansion. The Scientific Coordination Office also provides mobility programmes (any time, ongoing), cooperation funds (every 2 years according to the reciprocity principle) and support with acquiring third-party funding (German Research Foundation, EU, international funding programmes). There are separate funding options to support student mobility as part of these cooperation projects.

■ **BayFOR as a partner to the Bavarian Research Cooperations**

BayFOR coordinates the joint activities of the Bavarian Research Cooperations and supports them with their PR activities. As a partner to these Cooperations, BayFOR has an in-depth knowledge of Bavaria's research landscape and maintains close contact with all the excellent scientists. BayFOR provides the Research Cooperations with the following support:

– **Application for EU funding**

For the BayFOR scientific units, a comprehensive knowledge of the work carried out by the Bavarian Research Cooperations is an important information source and tool in helping to quickly identify potential applicants when the EU issues new calls. Conversely, scientists from the Cooperations benefit from this partnership since it opens up possible routes towards European research funding.

– **Consultation on collaborative research**

The BayFOR liaison office for Research Cooperations provides initial advice on the creation of new Research Cooperations, offers information about collaborative research in general and the modalities of submitting an application in particular, establishes contact with funding organisations and provides tips on how to present the content of the application. During the funding period of a Research Cooperation, BayFOR also offers advice on general project management issues.

– **Coordination and networking**

The Bavarian Research Cooperations generate much of their impact from networking with one another. BayFOR therefore organises their joint activities and also coordinates the activities of the "collaborative research working group" initiative which was founded in 2011 and is open to Bavarian Research Cooperations as well as to European projects coordinated in Bavaria.

– **PR activities**

The primary activities undertaken by BayFOR for the Bavarian Research Cooperations include support with PR activities. BayFOR aims to make the Research Cooperations clearly visible to the public and present them as a collective, e. g. by organising joint presentations at trade-shows. BayFOR also supports the PR activities of individual Research Cooperations.



BayFOR as a partner in the Bavarian “Haus der Forschung” (House of Research)

BayFOR has been a partner organisation in the – at the time newly founded – Bavarian “Haus der Forschung” since June 2010. This is a joint initiative by the Bavarian State Ministry of Economic Affairs, Infrastructure, Transport and Technology and the Bavarian State Ministry of Sciences, Research and the Arts. Within the “Haus der Forschung”, BayFOR collaborates with Bayern Innovativ GmbH, the “Innovations- und Technologiezentrum Bayern” (Bavarian Centre for Innovation and Technology, ITZB) and the “Bayerische Forschungstiftung” (Bavarian Research Foundation). Together, these 4 partners are able to cover all aspects of research and technology funding on a regional, national and European level and offer a comprehensive range of services. A joint Strategy Committee,

which is managed by the two responsible Bavarian State Ministers, is responsible for the coordination of these legally independent organisations and the development of suitable strategies and result work programmes. The overriding goal of the “Haus der Forschung” is to introduce an integrated funding advisory service in Bavaria.

Essentially this means

- ... to provide a comprehensive overview of the information on funding opportunities of the EU, the Federal State and the Free State of Bavaria
- ... to significantly increase EU fundraising, especially by universities and small and medium-sized companies – consortia involving partners from science and industry are created for this purpose which have good prospects of receiving EU funding
 - ... to markedly expand qualified advisory services in technology funding to enable more innovations to be translated into real products and processes in Bavarian companies, especially small and medium-sized companies.

BayFOR's role

While Bayern Innovativ, the ITZB and the Bavarian Research Foundation focus on the regional and national funding programmes, BayFOR specialises in the acquisition of European research funding. However, there is a close interaction with the other 3 partners in the “Haus der Forschung”, given that its target groups are all based in Bavaria.

The first joint project developments were initiated in 2011. BayFOR directed parties interested in regional funding options for their research projects to the relevant partners in the “Haus der Forschung”. Several successful events were carried out jointly. At many other events, the partners joined forces as the “Haus der Forschung” and provided information about the joint range of services.

Success record for 2011

2011 was a year of growth for BayFOR. The workforce of the scientific units was significantly increased so that by the end of the year, 13 scientific officers distributed across 4 subject-specific units and the unit for project management could provide support for Bavarian parties on the subject of EU research funding.

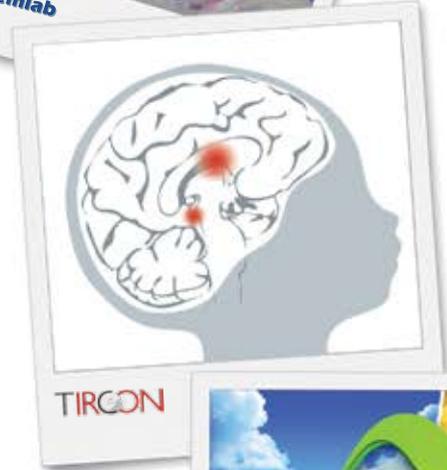
In 2011, BayFOR carried out 173 consultations on funding opportunities for Bavarian players from science, industry and the public sector. As a result, a total of 58 project applications were submitted by Bavarian parties with the support of BayFOR (by 31/12/2011). EU and national funds allocated to BayFOR-supported projects in 2011 totalled 17.84 million euros, 7,316,000 of which are contributed to Bavarian project partners.

Numerous projects

Numerous EU projects prepared and submitted by the (then significantly smaller) team in 2009 and 2010 received funding in 2011, including 3 projects – Chemlab II, TIRCON and WE-EEN – which have BayFOR as a consortium partner. 26 applications supported by BayFOR in 2011 were still in the evaluation phase on 31/12/2011. In the case of 13 additional projects submitted with the support of BayFOR in 2011, the evaluation result fell above the required threshold for funding. However, funding was not allocated.

BayFOR is also a consortium partner of 4 EU projects launched prior to 2011: CAMbrella, CLIMB, LARGECELLS and WINALP. In all cases, BayFOR is responsible for the project management and offers support with the dissemination of the scientific results. 2011 was an eventful year for WINALP in particular, since the 3-year funding period ended in summer with a very successful final event organised by BayFOR.

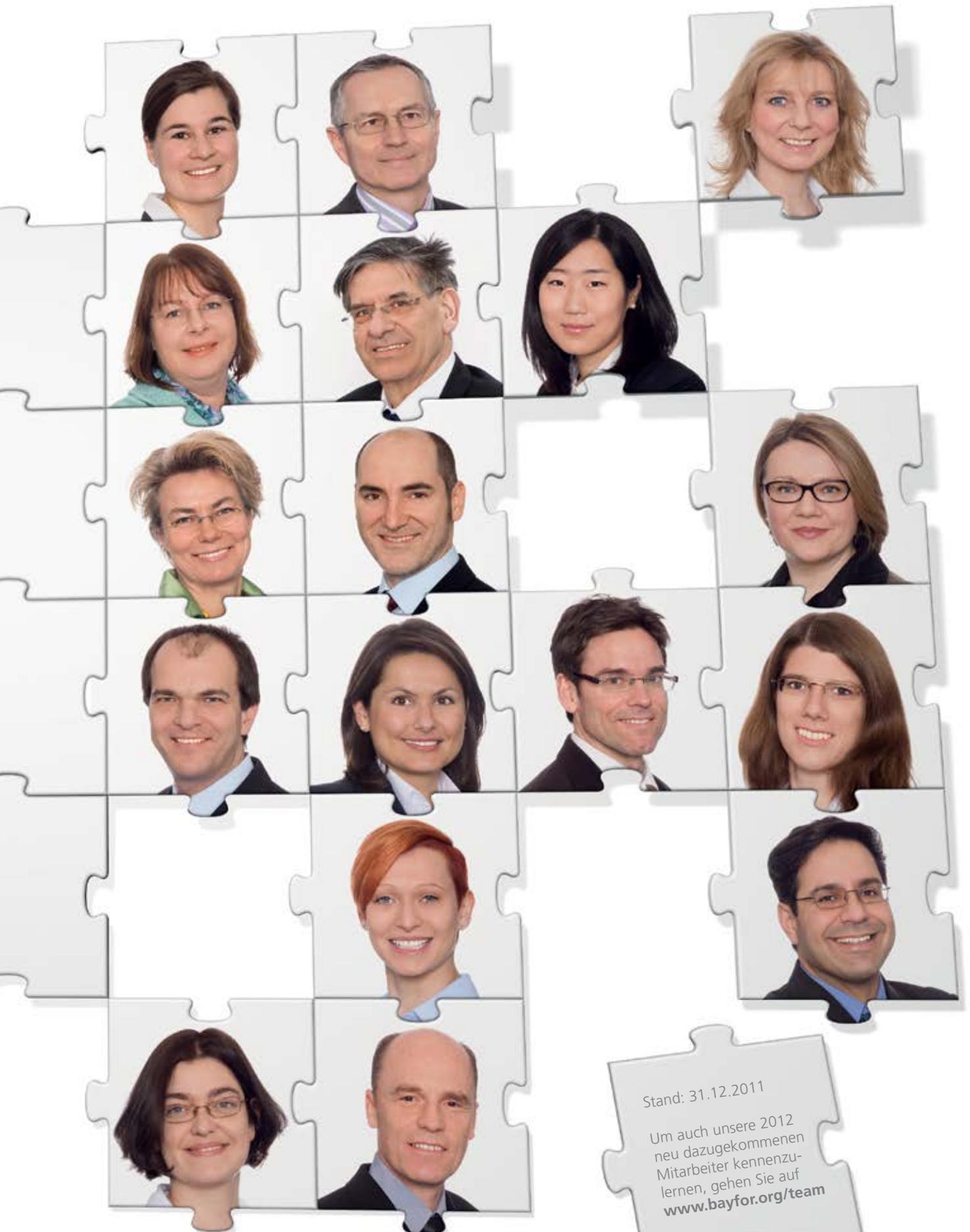
In addition to bilateral consultancy and support with applications, BayFOR provided information at numerous events about European funding programmes, specific calls and the BayFOR range of services. BayFOR played an active part in 103 events, whether as a (co)organiser, speaker or exhibitor.



Ein starkes Team

Die Basis unseres Erfolges ist, neben der Qualifikation und ständigen Weiterentwicklung jedes Einzelnen, die enge Zusammenarbeit im gesamten Team.





Stand: 31.12.2011
Um auch unsere 2012
neu dazugekommenen
Mitarbeiter kennenzu-
lernen, gehen Sie auf
www.bayfor.org/team

Impressum

Herausgeber

Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) GmbH
im Haus der Forschung
Prinzregentenstraße 52
80538 München
Tel. +49 (0)89 9 90 18 88-0
Fax +49 (0)89 9 90 18 88-29
www.bayfor.org
www.hausderforschung.bayern.de

Aufsichtsratsvorsitzender:
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann
Geschäftsführer: Ass. jur. Martin Reichel
Sitz des Unternehmens: München
Registergericht München, HRB 163807
USt-IdNr.: DE 814814471

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Emmanuelle Rouard
Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bayerische Forschungsallianz

Konzeption und Redaktion

Emmanuelle Rouard, Anita Schneider

Gestaltung und Realisierung

Vroni Neuerburg, E-Mail: vro.neu@web.de
Wolfgang Deisler, E-Mail: deisler@t-online.de

Druck

G. Peschke Druckerei GmbH
Schatzbogen 35
81829 München

Redaktionsschluss

31.07.2012

Verwendungshinweis

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, Vervielfältigung und Übersetzung
– auch auszugsweise – nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers.

Dieser Jahresbericht ist auch online verfügbar:
www.bayfor.org/jahresbericht

Bildnachweise

Titel, U2, Seiten 6-8, 12-15, 18-20, 23-44,
47, 55-56, 60-65, 74-77 (mit Ausnahme
der Porträts):

© Fotolia

Seiten 4-5, 17, 66-69
sowie sämtliche Grafiken:

© BayFOR

Seite 11 und 64 unten:

© Bayerisches Staatsministerium für
Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und
Technologie

Seite 14 unten:

© Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst

Seite 21:

© Shutterstock

Seite 31:

© TIRCON

Seite 34 unten:

© Bayerische Staatskanzlei

Seite 38:

© RISØ DTU, Mekoprint, Dänemark

Seite 40:

© bioFIRE

Seite 62 unten:

© Generalvertretung der Regierung von
Québec in München

Seite 63 oben:

© David Rouault

Seite 66

Oben: © Solar Promotion GmbH,

Pforzheim, © η green

Mitte: © AFZ-DerWald

Seiten 68-69

1. und 7. Bild von links © iStockphoto

6. Bild von links © Bayern Innovativ

Seite 73:

© media mind

Alle Logos und Porträts sind Eigentum des
jeweiligen Inhabers.

Fotografin BayFOR-Mitarbeiter-Porträts:

Fotodesign Bettina Theisinger

Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) GmbH
im Haus der Forschung
Prinzregentenstraße 52
80538 München
Tel. +49 (0)89 9 90 18 88-0
Fax +49 (0)89 9 90 18 88-29
www.bayfor.org
www.hausderforschung.bayern.de

